Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Verschulden höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" sowie der illustrierten Wochenendzeitung „Der Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. (Ohne den „Sonntag" 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur mit „Sonntag" 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefwiederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 139 | Dresden, Donnerstag, den 16. Juni 1932 | 43. Jahrgang

Wer finanziert die Hitler-Armee?

Abermillionen für neue SA.-Uniformen – Hungerverordnung fürs Volk

Dringliche Fragen an die Reichsregierung

Berlin, 16. Juni. (Eig. Funk.) In seiner heutigen Morgenausgabe wirft der Vorwärts die Frage auf, wer die SA., die von Freitag an wieder gestattet ist, finanziere. Das Blatt schreibt:

„Man spekuliert in den Kreisen, deren Sprachrohr die alldeutsche Deutsche Zeitung ist, auf eine braune Miliz, die als „Arbeitsdienstpflicht" getarnt werden soll. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, zu erfragen, was die betreffenden Kreise zu solchen Hoffnungen und Erwartungen berechtigt. Da die Arbeitsdienstpflicht Zukunftsmusik ist, besteht die Möglichkeit, daß die SA. zum freiwilligen Arbeitsdienst kommandiert wird. Im freiwilligen Arbeitsdienst ist vorgesehen, daß die Behörden nicht nur für den Unterhalt, sondern auch für die Kleidung der Arbeitsdienstwilligen aufkommen. Wir stellen also die eindeutige Frage: **Soll jetzt mit Staatsmitteln, die für den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeworfen sind, die Privatarmee des Herrn Hitler unterhalten und eingekleidet werden?** Dies würde eine Finanzierung der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Propaganda durch den Staat bedeuten.

Dreißig Tage nach dem 31. Juli muß der neue Reichstag zusammentreten. Bleiben die von uns aufgeworfenen Fragen ungeklärt, so können sie im Reichstag oder in einem Untersuchungsausschuß in voller Oeffentlichkeit behandelt und geklärt werden. Die Frist, die das Kabinett der Barone mit der Reichstagsauflösung sich verschafft hat, ist nicht lang."

Diese Frage an die Regierung der Nazibarone muß in aller Oeffentlichkeit so lange wiederholt werden, bis Herr von Papen antwortet. Die neuen Uniformen der braunen Unternehmergarden kosten Abermillionen — wer bezahlt sie?!

*

Der Preis für die Tolerierung

SA. marschiert – das Volk muß zahlen

S. Der Reichspräsident hat am Mittwoch die sogenannte politische Notverordnung, die die Aufhebung des SA.-Verbotes enthält, unterzeichnet. Es läßt sich voraussehen, daß es über diese Notverordnung noch zu ernsteren Konflikten mit den Ländern kommen wird, die, wie Bayern, am Uniformverbot festhalten.

Die Notverordnung soll am Freitag, dem 17. Juni, in Kraft treten. Von diesem Zeitpunkt an wird also die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler, die SA. und die SS., ihre neuen Uniformen spazieren führen. Zwischen diesen neuen Uniformen und der Hungerverordnung gegen das Volk besteht ein enger Zusammenhang. Die Aufhebung des SA.-Verbots ist der Preis, **der den Nationalsozialisten für die Tolerierung des Kabinetts der Barone** gezahlt wird. Der Anblick des uniformierten Hitler-Mannes wird in jedem, der von der Notverordnung betroffen ist, die Erinnerung daran wecken, daß diese Leute verantwortlich sind für die Hungernotverordnung! Wenn die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler sich in ihren neuen Notverordnungsjacken auf den Straßen spreizt, so wird jeder wissen: Wenn die SA. marschiert, muß das Volk bezahlen!

* * *

Die politischen Notverordnungen

Verschärfung für links – aber die braunen Unternehmergarden dürfen marschieren

Berlin, 16. Juni. (Eig. Funk.) Die für heute zu erwartende Veröffentlichung der zweiten sogenannten politischen Notverordnung jener Regierung, die bei ihrem Regierungsantritt verkünden ließ, daß sie ohne Notverordnungen zu regieren beabsichtige, umfaßt die Aufhebung des SA.- und des Uniformverbots, die Neuregelung der Pressevorschriften, des Versammlungs- und Demonstrationsrechts usw.

In der Verordnung wird nicht generell von militärähnlichen Verbänden gesprochen, wie es in dem SA.-Verbot geschah, sondern von „Verbänden, die in geschlossener Ordnung auftreten". Solche Verbände sind verpflichtet, ihre Satzung auf Verlangen dem Innenminister mitzuteilen und sich Anordnungen des Innenministers zu fügen. Der Reichsinnenminister erhält durch die Verordnung zugleich die Ermächtigung, einzugreifen, sobald sich Unzuträglichkeiten herausstellen. Auf Beschwerden hin kann er in einzelnen Teilen des Reiches eingreifen und Sonderregelungen treffen. Darin liegt indirekt die Bestimmung, daß nicht die Landesregierungen direkt bei dem Auftreten von Schwierigkeiten eingreifen, sondern daß sie sich beschwerdeführend an den Reichsinnenminister wenden müssen, der dann entscheidet und Anordnungen trifft. Von besonderer politischer Bedeutung ist es weiterhin, daß von der für die Verbände aller Parteien geltenden Regelung die Kommunisten ausdrücklich ausgeschlossen werden, ebenso wie sie auch von der Benutzung des Rundfunks im Wahlkampf ausgeschlossen bleiben. Dafür erfreuen sich die Nazis der besonderen Gunst des reaktionären Kabinetts.

Die Hauptstrafe bei Verstößen gegen die Verordnung ist die Auflösung von Verbänden. Die Strafbestimmungen sind im übrigen, wie bei allen Punkten, die die neue Notverordnung regelt, erheblich verschärft worden. Das gilt zugleich für die Bestimmungen für Versammlungen und Demonstrationen. Auch hier erhält der Innenminister der Nazibarone das Recht, eine Pflicht zur polizeilichen Anmeldung von Versammlungen für einzelne Reichsstelle anzuordnen. Er kann bestimmen, daß in einzelnen Reichsgebieten Versammlungen verboten oder von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht werden. Bei Roheitsdelikten und bei Waffenmißbrauch treten besonders schwere Strafen in Geltung.

Flugblätter und Plakate sind, solange sich nicht Unzuträglichkeiten herausstellen, die ein Eingreifen erforderlich machen, vorläufig von Zensurvorschriften befreit. Dagegen können Zeitungen und Zeitschriften künftig nicht nur bei Gefährdung der Ruhe und Ordnung, sondern auch bei Gefährdung „lebenswichtiger Staatsinteressen" verboten werden. Diese Kautschukbestimmung öffnet der Willkür Tür und Tor. Unter „lebenswichtigen Staatsinteressen" kann man schließlich alles verstehen. Die Folge dieser Bestimmung wird sein, daß zunächst ein großer Teil der kommunistischen Presse verboten und die sozialdemokratische Presse bedroht wird, während die Nazipresse ihre Gemeinheiten in vergrößerter Form auf das Volk loslassen darf und wird.

*

Sächsische SPD.-Fraktion gegen Hungernotverordnung

Die Landtagsfraktion der sächsischen Sozialdemokratie hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die Reichsregierung von Papen hat eine Notverordnung erlassen, die die unteren Volksschichten auf das unerhörteste belastet.

Die Regierung hat 470 Millionen Mark bei der Arbeitslosenversicherung eingespart und gleichzeitig die Unterstützungssätze um 15 bis 23 Prozent gesenkt. Außerdem wird die sogenannte Bedürftigkeitsprüfung eingeführt, so daß der Charakter der Arbeitslosenversicherung praktisch in eine Armenfürsorge umgewandelt wird. Die Sozial- und Kriegsbeschädigtenrenten erfahren ebenfalls eine starke Kürzung, ferner werden die Sätze der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung um 15 Prozent gesenkt. Anderseits wird die Krisensteuer stark erhöht und selbst von solchen Personen erhoben, die bisher davon befreit waren, weil sie kein steuerpflichtiges Einkommen hatten. Den Beamten wird, ohne Rücksicht auf ihr Einkommen, eine Beschäftigtensteuer von 1½ Prozent auferlegt. Die frühere Regierung Brüning, die die Beschäftigtensteuer auch plante, wollte wenigstens die Beamten, die unter 300 M. Monatsgehalt beziehen, von dieser neuen Belastung freilassen. Die Regierung der „nationalen Opposition" belastet auch die schlechtestbezahlten Beamten mit 1½ Prozent Steuer. Schließlich belastet die neue Regierung v. Papen die Verbraucherschaft mit einer Steuer auf Salz, durch die das Pfund Salz um 6 Pf. verteuert wird. Die frühere Regierung Brüning wurde wegen ihrer Notverordnungspolitik beseitigt.

Die neue Regierung v. Papen hat ihre Herrschaft unter der Parole angetreten: Hinweg mit den September-Notverordnungen! In Wirklichkeit mutet die neue Regierung v. Papen den unteren Volksschichten weit größere Belastungen zu als je eine Regierung zuvor.

Der Landtag wolle deshalb beschließen: die Regierung aufzufordern, bei der Reichsregierung und im Reichsrat gegen die Notverordnung der Regierung v. Papen schärfsten Einspruch zu erheben mit dem besonderen Ziele, die Kürzung der Unterstützungssätze bei der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge rückgängig zu machen und alle Maßnahmen, die eine Belastung der unteren Volksschichten mit sich bringen, zu unterbinden.

Dresden, am 14. Juni 1932.

Sozialdemokratische Landtagsfraktion.

Lausanne

Die Konferenz von Lausanne, die heute eröffnet wird, hätte eigentlich schon im Januar, als unmittelbare Folge des um Weihnachten veröffentlichten Gutachtens der Baseler Sachverständigen, stattfinden sollen. Die Verfasser dieses Sachverständigenberichtes, in dem die trostlose finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands wahrheitsgemäß geschildert wurde, hatten die Regierungen dringend aufgefordert, keine Zeit zu verlieren und unverzüglich zusammenzutreten, um eine Neuregelung des Reparationsproblems zu beschließen. Doch zeigte sich die damalige französische Rechtsregierung unter Tardieu noch sehr unzugänglich, vor allem wollte sie auf keinen Fall auf den ungeschützten Teil der im Young-Plan vorgesehenen Zahlungen endgültig verzichten, auch dann nicht, wenn die Vereinigten Staaten einen entsprechenden Schuldennachlaß gewährt hätten. Da aber zur selben Zeit die Washingtoner Regierung jeden Schuldennachlaß kategorisch ablehnte, und da anderseits Reichskanzler Brüning sich auf die Forderung einer endgültigen Lösung festgelegt hatte, wäre ein Zusammentritt der Lausanner Konferenz gänzlich zwecklos gewesen. Man wäre nur einem sicheren Mißerfolg entgegengegangen und einer Verschärfung der Spannung in den Beziehungen zwischen den europäischen Mächten.

Der Entschluß, die Lausanner Konferenz bis zum Juni, also bis nach den französischen Wahlen, zu vertagen, hat sich als richtig erwiesen. Wenn die Aussichten der Konferenz am Vorabend ihres Zusammentritts, vor allem auf Grund der Pariser Vorbesprechungen zwischen den Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs, allgemein günstiger beurteilt werden als noch vor wenigen Wochen, so ist dies in erster Linie eine Folge des Kurswechsels in Frankreich. Die grundsätzliche englisch-französische Einigung, die im Januar unter Tardieu gescheitert war, ist unter Herriot erzielt worden, nicht zuletzt deshalb, weil das neue französische Kabinett in dieser Frage der Außenpolitik stark unter dem Einfluß der Sozialistischen Partei steht. Der wesentliche Fortschritt besteht darin, daß Frankreich nunmehr grundsätzlich bereit ist, einer völligen Abschaffung des Young-Planes, einschließlich der bisher für heilig gehaltenen ungeschützten Zahlungen Deutschlands, zuzustimmen, wenn Amerika auf seine Forderungen an Frankreich verzichtet. Es ist auch bereit, eine gemeinsame Anstrengung mit England zu machen, um Amerika zu einem solchen Verzicht nach den Präsidentenwahlen im Herbst zu bewegen. Da jedoch die Vereinigten Staaten bisher immer zum Ausdruck gebracht haben, daß jedes Entgegenkommen ihrerseits einmal eine grundsätzliche Einigung zwischen den europäischen Staaten und ferner einen wesentlichen Fortschritt in der Abrüstungsfrage voraussetzen, bemühen sich die englischen und französischen Staatsmänner, die ins Stocken geratene Genfer Abrüstungskonferenz wieder in Schwung zu bringen. Deshalb wird das Abrüstungsproblem, obwohl es nicht offiziell auf der Tagesordnung von Lausanne steht, in den dortigen Besprechungen eine hervorragende Rolle spielen.

Während der Umschwung in Frankreich die Lage verbessert hat, kann man das gleiche von dem Kurswechsel in Deutschland nicht gerade behaupten. Die übrigen Völker stehen dem jetzt regierenden deutschen Nationalismus mit unverhohlenem Mißtrauen gegenüber. Die Verhandlungspartner wissen, daß das Kabinett Papen-Schleicher nur eine Uebergangsregierung darstellt. Entweder wird nach den Wahlen Hitler offiziell regieren oder das deutsche Volk wird dafür sorgen, daß das Kabinett

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Nazi-Barone wieder verschwindet. Mag sich der neue Reichskanzler noch so sehr darauf berufen, daß in den außenpolitischen Fragen die deutsche öffentliche Meinung im wesentlichen die gleichen Ziele verfolgt, was übrigens nur sehr bedingt richtig ist, es fehlt ihm jede Autorität, um das deutsche Volk auf einer so wichtigen Konferenz zu vertreten. Das wissen unsere Verhandlungspartner, und es ist daher zu befürchten, daß sie diese innere Schwäche der deutschen Delegation ausnutzen werden.

Es ist jedenfalls auffallend, daß die neuen Männer, die nach innen so selbstbewußt und brutal auftreten, am Vorabend von Lausanne außenpolitisch so überaus vorsichtig gewesen sind. Auch die hinter ihnen stehende Rechtspresse ist auf Moll gestimmt und vermeidet jede Festlegung auf Forderungen, die sie, wäre Brüning noch am Ruder, als Mindestergebnis der Konferenz formuliert haben würde. Es zeigt sich wieder einmal, daß eine Regierung, je reaktionärer sie gegen das eigene Volk auftritt, um so konzilianter gegenüber dem Ausland ist. Das beweist aber zugleich die abgrundtiefe Unwahrhaftigkeit der ganzen nationalistischen Agitation in den vergangenen Jahren.

Innerpolitisch sind die neuen Männer die Gefangenen Hitlers, dessen Befehle sie gehorsam ausführen. Außenpolitisch sind sie viel vorsichtiger als irgendeine Regierung unter dem früheren „System". Herr Gregor Straßer mag im Rundfunk deklamieren, daß die Nationalsozialisten den Widerruf der Kriegsschuldlüge, die deutsche Wehrfreiheit, die Abschaffung des Young-Planes und des Versailler Vertrages fordern — das alles ist nur für die kleine Galerie. Die von ihnen in den Sattel gehobene Regierung der Barone denkt nicht daran, auf der Lausanner Konferenz alle diese schönen Forderungen auch nur andeutungsweise zu erheben. Man bereitet sich vor, sich mit einem neuen Provisorium zu begnügen, das man, wäre Brüning noch Reichskanzler, als Verrat und Verbrechen gebrandmarkt hätte. Von der Kriegsschuldfrage werden die „nationalen" Männer natürlich erst recht nicht reden, und sie werden sich schwer hüten, allzu weitgehende Abrüstungsforderungen anzumelden, weil sie wissen, daß gerade sie nicht die geringste Chance haben, damit durchzukommen.

Wir werden den Verlauf und das Ergebnis der Lausanner Konferenz sachlich beurteilen und das, was dort erreicht wird, nach seinem wirklichen Wert prüfen. Aber wir werden es uns nicht nehmen lassen, das deutsche Volk darüber aufzuklären, wie es von den Nationalisten jahrelang demagogisch aufgeputscht wurde — um einer Phrase willen.

* * *

Macdonalds Appell an die Welt

Die Konferenz eröffnet

wtb. **Lausanne**, 16. Juni. Die Eröffnungssitzung der Lausanner Konferenz begann heute vormittag um 10 Uhr in dem Renaissancesaal des Hotels Beaurivage.

Nach Begrüßungsworten des schweizerischen Bundespräsidenten Motta, der neben Macdonald Platz genommen hatte, ergriff Macdonald das Wort.

Er wies darauf hin, daß die Konferenz im Schatten der bedenklichsten Wirtschaftskrise zusammentrete, die jemals die Welt in Friedenszeiten betroffen habe. „Die ganze Welt sieht auf uns", so führte er aus, „und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringend Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes uns darüber unterrichtet, daß der

Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte oder vielleicht weniger als die Hälfte dessen ausmacht, was er Anfang 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und 20 bis 25 Millionen Menschen heute ohne Arbeit sind, und daß diese Lage täglich schlechter wird.

Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um eine Weltkatastrophe handelt. Die Lebenshaltung, die der Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab, und um seine Finanzen zu schützen, hat ein Staat nach dem anderen Einschränkungen des Außenhandels vornehmen müssen, die dazu beigetragen haben, die Abdrosselung zu verschlimmern, in der sich die Völker befinden. Macdonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mißgeschick gebe.

Die finanzielle Erbschaft des Krieges, ihre Wirkung auf die Weltwirtschaft müsse durch ein Abkommen liquidiert werden. Dies könne nicht das Ende der staatsmännischen Arbeit sein, aber ein wirksamer Beginn.

Die Einladung, so fuhr Macdonald fort, der wir hier Folge geleistet haben, legt uns eine Arbeit großen Maßstabes auf. Wir müssen die destruktiven Einflüsse im ganzen beseitigen. Wenn wir das tun, so kann Europa nicht allein handeln. Die Einheit der Menschheit ist heute mehr als ein Schlagwort, und es hat eine außerordentliche praktische Bedeutung. Wir können deshalb alle die Zusicherung willkommen heißen, daß die

Vereinigten Staaten uns zu dem Glauben ermutigt haben, daß sie bei der Prüfung einiger dieser weitgestreckten Probleme mitarbeiten und sich mit uns vereinen werden, um eine Politik für die Aufrechterhaltung der Zivilisation zu schaffen, die auf der Wohlfahrt aller Nationen, auf ihrer fleißigen wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrem internationalen Güteraustausch und auf einem glücklichen Dasein der Massen beruht.

Der Erfolg in Lausanne kann nicht voll geerntet werden ohne Erfolg in Genf. Wenn Staatsmannskunst die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die uns hier hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden.

Macdonald schloß mit warmen Wünschen für die Erfüllung der Aufgabe, deren Schwierigkeiten er nicht verhehlt hat. Die Größe dieser Aufgabe müsse Mut und Entschlossenheit für ihre Lösung schaffen. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung kann bei großen Aufgaben den Völkern zumuten, daß sie, statt sich zu entrüsten, heroisch und edelmütig mitgehen." „Mein Appell an diese Konferenz ist", so schloß Macdonald, „nichts außer Schwäche zu fürchten und aus den Beratungszimmern, von denen unsere künftige Arbeit ausgeht, kühne Vorschläge hervorgehen zu lassen, die durch ihren bloßen Charakter die Unterstützung der ganzen Welt sich sichern."

*

England will ausdrücklich verzichten

wtb. London, 16. Juni. Der parlamentarische Korrespondent der Financial News meldet, er erfahre aus guter Quelle, daß die britische Regierung beschlossen habe, daß, mit oder ohne Zustimmung der anderen Gläubigerregierungen, ihre Delegierten Lausanne nicht verlassen werden, ohne zu verkünden, daß Großbritannien keine weiteren Reparationszahlungen von Deutschland und anderen vormals feindlichen Ländern fordert.

Goebbels toleriert Hungerverordnung

Sanftes Säuseln im Nazi-Blätterwald

Erhebend ist es, die Stellungnahme der Nazipresse zu den Notverordnungen der Baronsregierung zu beobachten. Ach, wie konnten sie Brüning so tapfer schmähen! Als diese Regierung ihre letzte Notverordnung herausbrachte, konnte man die fetten Schlagzeilen in der Nazipresse brüllen sehen: „Brünings Sozialraub" — „Letzte Zuckungen des Systems" — „Volk, wehre dich". Und jetzt? Papens Hungerverordnung, die an unsozialer Gesinnung über alles weit hinausgeht, was Brüning auch nur plante, wird mit sanftem Säuseln hingenommen. Mutschmanns sächsisches Naziblatt schreibt schön sachlich: „Wir lehnen die neue Notverordnung ab." Worauf wir zu entgegnen haben: Aber die Verantwortung werdet ihr nicht los! Auch der SPD. waren die Brüningschen Notverordnungen zu unsozial; aber wir tolerierten diese Regierung, weil alles, was nach ihr kommen konnte, schlechter und für die Massen schädlicher sein mußte! Dafür wurden wir mit Verantwortung belastet. Wir haben diese Verantwortung getragen, wir haben unsere „Tolerierungspolitik" öffentlich vertreten, wir sind nicht feig ausgewichen wie die naziotischen Volksbetrüger! Aber das wird ihnen nichts helfen! Sie haben diese Regierung mit in den Sattel gehoben, die Nazibarone haben ihnen einige Versprechungen gemacht und dafür war die Hitler-Partei einverstanden damit, daß der Reichstag sofort aufgelöst wurde, daß die Papen-Regierung sich nicht mit ihrem Programm vorzustellen brauchte und nicht gestürzt werden konnte! Daran ist nicht zu rütteln und nicht zu deuteln.

Wie wohlwollend die Partei der Demagogie und Verlogenheit zum Kabinett der Barone steht, zeigt sich an den nationalsozialistischen Zentralorganen. In Berlin, wo die Nazibarone den Angriff Isidor Goebbels' so schön unter den Augen haben, ist das gute Verhältnis zwischen den beiden Teilen wunderbar zu studieren. Als vor einigen Tagen die Pläne der Sozialreaktion durchzusickern begannen, hieß es im Angriff in fetter Balkenüberschrift: „Sanierung der Sozialversicherung." Und wie heißt es heute über die Notverordnungen des Kabinetts der Barone? Da gibt es keine Schlagzeile, nichts von Sozialraub, nichts von Protesten; denn das Berliner Organ der Nationalsozialisten vom 15. Juni 1932 hat den Inhalt der Notverordnung des Kabinetts der Barone seinen Lesern glatt unterschlagen! Nicht ein einziges Wort über den Inhalt dieser Notverordnung! Die SA.-Proleten dürfen nicht erfahren, wie ihre Erwerbslosenunterstützung abgebaut wird, die Mittelständler nicht, welche schweren Lasten das Kabinett der Barone mit Unterstützung der Nationalsozialisten ihnen auferlegte!

Versteckt auf der zweiten Seite des Blattes ohne sichtbaren Hinweis auf die Notverordnung findet man eine kurze Betrachtung unter der Ueberschrift: „Was wir dazu sagen." Was sie dazu sagen, ist, daß sie nach wie vor eine abwartende Haltung gegenüber dem Kabinett der Barone einnehmen und daß sie keinen Anlaß sehen, diese Haltung zu ändern. Das ist das Geständnis der Tolerierung dieser Hungerverordnung! Darüber hinaus wird in Aussicht gestellt, daß das Verhältnis der Nationalsozialisten zum Kabinett der Barone noch intimer werden könne, wenn das Kabinett den Wünschen der Nationalsozialisten willfährig sei!

Das Berliner Organ der Nationalsozialisten hat damit auf das deutlichste diesen ungeheuren Volksbetrug der Nationalsozialisten entlarvt. Sie tragen die Verantwortung für diese Hungerverordnung, und sie werden dafür zur Rechenschaft gezogen werden!

*

Farbe bekennen!

Einberufung des Untersuchungsausschusses gefordert
Was tut Pg. Straßer?

D. Der Erlaß der neuen Notverordnung wirft die Frage auf, ob der nach Artikel 35 der Reichsverfassung auch über die Auflösung des Reichstags hinaus bestehende Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung (Ueberwachungsausschuß) berechtigt ist, auf Grund des Artikels 48 erlassene Notverordnungen aufzuheben. Mit dieser Frage hat sich der Ueberwachungsausschuß bereits am 6. August 1930 beschäftigt. Die Mehrheit des Ausschusses hat damals einen Antrag Dr. Beil, Dr. Scholz, Dr. von Keudell, Meyer (Berlin), Drewitz, Emminger angenommen: „Der Ausschuß erklärt sich zur Behandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären, für unzuständig."

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Sie hatten einen Beschluß des Ausschusses verlangt, daß die Notverordnung der Reichsverfassung widerspricht. Allerdings wurde dabei anerkannt, daß dem Ausschuß nach der Reichsverfassung nicht die Befugnis zusteht, die Aufhebung der Verordnungen zu erzwingen, da er lediglich zur Wahrung der Rechte des Reichstags, nicht aber zur Kontrolle der Reichsregierung eingesetzt sei.

Wenn also auch der Ueberwachungsausschuß nicht in der Lage ist, die Plenarversammlung des Reichstags zu vertreten und an ihrer Stelle die Notverordnungen aufzuheben, so erscheint es doch immerhin zulässig, daß der Ausschuß sich mit der Notverordnung beschäftigt. Ein Antrag auf Einberufung des Ueberwachungsausschusses ist von den Kommunisten gestellt worden. Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses ist der nationalsozialistische Abgeordnete Straßer. Die Geschäftsordnung des Reichstags sieht keine Bestimmungen vor, unter welchen Voraussetzungen auch eine Minderheit die Einberufung des Ausschusses verlangen kann. Für die Einberufung des Aeltestenrates genügt schon das Verlangen von drei Mitgliedern. Diese Bestimmung ist also sinngemäß auch für andere Ausschüsse. Herr Straßer wird also Farbe bekennen müssen, ob die Nationalsozialisten sich schützend vor Herrn Papen und seine Notverordnung stellen wollen.

Naziprolets Erwachen

**Dieses war der erste Streich,
Doch der zweite folgt sogleich!**

Gleiches Recht für alle

D. Der frühere Nationalsozialist Abel ist von einem Münchner Gericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er unter Eid falsche Aussagen über die Finanzierung der Nationalsozialistischen Partei erstattet hat. In diesem Prozeß ist auch der Regierungsrat Hitler unter Eid vernommen worden. Er hat beschworen, daß er im Jahre 1923 niemals mit einem Italiener gesprochen habe. Diese von Hitler beschworene Aussage ist objektiv unrichtig. Man kann an der Hand der „Wiener Neuen Freien Presse" vom 16. Oktober 1923 feststellen, daß Hitler an eben diesem Tage, einen Tag nach dem angeblich von dem Angeklagten Abel behaupteten Zusammentritt mit Migliorati, dem Vertreter des römischen „Corriere d'Italia" ein Interview gewährt hat, worin er von der deutschen Bewegung in Südtirol abrückt.

Danach hätte Hitler sich des Delikts des fahrlässigen Falscheides schuldig gemacht. Wir sind strikte Anhänger der Abschaffung jener Paragraphen des Strafgesetzbuches, die den fahrlässigen Falscheid bestrafen. Gerade deswegen aber weisen wir auf den vorliegenden Tatbestand hin. Wegen des Delikts des fahrlässigen Falscheides ist seinerzeit auf Betreiben der Nationalsozialisten in Weimar der frühere Thüringer Oberstaatsanwalt Frieders zu Gefängnisstrafe verurteilt und seine Existenz vernichtet worden. Bis auf den heutigen Tag haben die Nationalsozialisten und ihre Freunde verhindert, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frieders erfolgt! Sie haben bis auf den heutigen Tag auch seine Begnadigung verhindert, obgleich sich so namhafte Autoritäten des Rechts wie Kahl und Jastrow für Frieders eingesetzt haben.

Gleiches Recht für alle! Entweder gilt das Delikt des fahrlässigen Falscheides für alle — dann muß ein Verfahren gegen Hitler eingeleitet werden. Oder aber der Fall Frieders wird endlich bereinigt!

Revolverschuß im belgischen Parlament

F. Brüssel, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

Als der sozialistische Abgeordnete und Führer der Gewerkschaft der öffentlichen Angestellten, Uytruever, gestern nachmittag seinen Sitz in der Kammer einnehmen wollte, feuerte ein Mann von der Tribüne einen Revolverschuß auf ihn ab. Ein Westenknopf Uytruevers zersplitterte, er aber blieb unverletzt. Der Täter wurde sofort festgenommen.

Es handelt sich um einen etwa 50jährigen Erwerbslosen, der früher Laternenanzünder im Dienste der Stadt Brüssel war, aber beim Waffenstillstand wegen flämischer aktivistischer Propaganda während der Kriegszeit entlassen wurde. Die einzigen Beziehungen, die Uytruever je zu dem Attentäter gehabt hat, bestanden in den beharrlichen Bemühungen des sozialistischen Abgeordneten, die Wiedereinstellung des Entlassenen in den städtischen Dienst zu erwirken. Offenbar haben lange Leiden den Geisteszustand des Angreifers aus dem Gleichgewicht gebracht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sie müssen verleumden!

Pressegesindel beschimpft Otto Braun

Der Soz. Pressedienst schreibt: Pressegesindel vom Schlage der Niedersächsischen Tageszeitung, dem offiziellen nationalsozialistischen Blatte Hannovers, bringt sensationell aufgemachte Meldungen unter der Ueberschrift: „Otto Braun geflüchtet, 100 Millionen und eine Krankheit." In dem Artikel wird behauptet, daß Braun ganz plötzlich so krank geworden sei, daß er sich für einen längeren Urlaub nach Askona, also ins Ausland, zurückziehe, und daß diese Krankheit erst dann ausgebrochen sei, als man sah, daß die 100 Millionen Mark des Reiches zur Flickung der durch „marxistische Mißwirtschaft" entstandenen Löcher im Staatssäckel nicht eingehen. Wir übergehen die anderen Beschimpfungen dieses Artikels, um auf Grund von Mitteilungen von unterrichteter Seite folgendes festzustellen:

Otto Braun befindet sich nicht in Askona, sondern in Berlin. Er hat bereits im engeren Kreise wochenlang vor der Wahl erklärt, daß er nach den Landtagswahlen, gleichgültig, welchen Ausgang sie nehmen würden, sich für längere Zeit von den Dienstgeschäften beurlauben müsse, weil sein Gesundheitszustand außerordentlich geschwächt sei. Er hat sich in der Tat von den Folgen einer sehr schweren Grippe, die kurze Zeit vor den Wahlen zu einem regelrechten Kollaps geführt hatte, nicht erholen können und erlitt noch in den letzten Tagen der Wahlbewegung, für die er sich als Redner unter den größten körperlichen Schwierigkeiten zur Verfügung gestellt hatte, dazu noch eine sehr schmerzhafte Gallenkolik. Braun wird noch einige Wochen äußerster Schonung bedürfen, ehe er soweit ist, um in einem deutschen Heilbade eine regelrechte und schwere Badekur antreten zu können. Erst nach deren Verlauf und einer etwa erforderlich werdenden Nachkur wird ärztlicherseits zu übersehen sein, wann Braun sich wieder körperlich so gekräftigt hat, daß er in dieser oder jener Form in die aktive Politik zurückkehren wird. Seine Verbundenheit mit der Politik wird er, wie wir hören, schon jetzt dadurch bezeugen, daß er das an ihn ergangene Angebot, wiederum die Spitzenkandidatur in Ostpreußen zu übernehmen, annehmen wird.

Mit dem preußischen 100-Millionen-Mark-Kredit hat die Krankheit natürlich nichts zu tun, weil sie eben schon seit Monaten in latenter Form bestanden hat. Es ist bekannt, daß die Schwierigkeiten, in die die preußische Staatsregierung gegangen ist, nicht eine Folge „marxistischer Mißwirtschaft", sondern eine einfache ökonomische Folge der Rückgänge der Reichssteuerüberweisungen sind. Das einzusehen, dazu reicht allerdings weder der ökonomisch-politische Verstand noch der Anstand der nationalsozialistischen Presse aus. Otto Braun wird eher wieder in die aktive Politik zurückkehren, als es den Nationalsozialisten lieb sein wird! Dafür bürgt jedem, der ihn kennt, seine in 40jähriger Tätigkeit erprobte Treue zur Partei und sein politisches Verantwortlichkeitsgefühl.

Mussolini läßt erschießen und einkerkern

P. Rom, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

In dem großen politischen Prozeß gegen den Bombenattentäter Bovone, gegen seine Mithelfer und gegen andere Verschwörer hat der Staatsanwalt des von Milizoffizieren gebildeten Sondergerichts zum Schutze des faschistischen Staates am Mittwoch nachmittag nach knapp zweitägiger Verhandlung folgende Strafen beantragt:

Den Tod durch Erschießen in den Rücken für den Kaufmann Bovone, je 30 Jahre Gefängnis für Bovones Geliebte, die aus Wien stammende österreichische Tänzerin Margarete Blaha, ebenso für Enza, der Bovones Bomben in Genuas Straßen niederlegte, ferner je 30 Jahre Gefängnis für die Teilnehmer der anderen Gruppe, nämlich den Anarchisten Belloni, den Handelsvertreter Delfini, den Beauftragten der antifaschistischen Propaganda in Rom namens Melloni und den Bankbeamten Sandri, der Explosivmaterial transportierte. Der Kunstmaler Mazzochi und der Arzt Dr. Germani sollen je 10 Jahre Gefängnis erhalten.

Bovone machte im Prozeß einen furchtbaren Eindruck, weil er mit zynischer Offenheit gestand, daß ihm nur an dem aus Paris übermittelten Geld zur Regelung seiner finanziellen Schwierigkeiten gelegen gewesen sei. Seine Geliebte, die Tänzerin Blaha, sagte, daß sie, als sie spät erst von der Bombenfabrikation erfuhr, nur deshalb keine Anzeige gemacht habe, weil sie den Mann liebte. Delfini, der sich über die Untersuchungshaft beklagte, bekannte sich als demokratischer Republikaner. Von der Bombe in der Thermosflasche, die ihn der Anarchist Bovone tragen ließ, habe er nichts gewußt und sie, als er davon erfuhr, in den Comer See geworfen. Der Kunstmaler Mazzochi brachte nur aus Gefälligkeit für seine antifaschistischen Freunde in Paris Pakete über die Grenze. Er habe angenommen, daß sie antifaschistische Drucksachen enthalten. Der Arzt Germani erklärte sich als antifaschistischer Liberaler. Nach den Aussagen einiger dieser Angeklagten sollen vier in Paris lebende Flüchtlinge besonders belastet sein, und zwar der frühere Abgeordnete Facchetti als Anstifter, dann auch Rosselli und auch die früheren liberalen Chefredakteure Tarchiani und Lianca.

Z. Rom, 16. Juni. (Eig. Funkspr.)

In dem Verschwörerprozeß schloß sich das Gericht den Anträgen des Staatsanwalts vollinhaltlich an. Das Todesurteil gegen den Kaufmann Bovone ist bereits heute in den frühen Morgenstunden vollstreckt worden. Bovone blieb bis zuletzt dabei, daß er nie vorgehabt habe, ein Attentat auf Mussolini zu begehen.

Letzte Nachrichten

Hindenburg gegen Ausschreitungen

wtb. Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat an den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gayl, im Zusammenhang mit dem Erlaß der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen."

Der neue Kurs in Anhalt

Dessau, 16. Juni. (Eig. Funkspruch.) In der gestrigen Sitzung des Anhaltischen Landtags teilte der nationalsozialistische Ministerpräsident Freyberg mit, daß das Staatsministerium beschlossen habe, allen vier sozialdemokratischen Zeitungen Anhalts wegen ihrer feindlichen Haltung gegenüber der Reichs- und Staatsregierung den Amtsblattcharakter zu entziehen.

Vereitelter Monarchistenputsch in Spanien

H. Madrid, 16. Juni. (Eig. Funk.)

Wegen eines monarchistischen Komplotts wurden außer dem Baron de Mora heute noch weitere sieben Personen verhaftet. Es wird ein Sondergericht eingesetzt.

Landarbeiter in Jaen und Aranjuez zerstörten eine Anzahl Pflüge und Sämaschinen und drohten mit Verbrennung der Ernten.

Unbegrenzte Arbeitslosenhilfe in Frankreich

P. Paris, 16. Juni. (Eig. Funk.)

Arbeitsminister Dalimier hat einer Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion am Mittwoch erklärt, daß die von der Regierung versprochene Abschaffung der Sechsmonatsgrenze für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung durch eine in der nächsten Woche erscheinende Verordnung in Kraft gesetzt werden würde.

Die Arbeitslosenunterstützung wird also künftig so lange gezahlt werden, bis die Arbeitslosen wieder Beschäftigung gefunden haben. Außerdem hat der Minister Maßnahmen für die arbeitslosen Kunsthandwerker versprochen und erklärt, er habe den Justizminister um Einstellung der Verfahren gebeten, die gegen arbeitslose Mieter wegen Nichtzahlung ihrer Mieten eingeleitet worden sind.

Kommunistisches Gesindel

Magdeburg, 16. Juni. (Eig. Funk.) In Kleinwanzleben, Regierungsbezirk Magdeburg, wurde in der Nacht zum Donnerstag im Gasthaus Schwarzer Adler der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, der 36jährige Arbeiter Ernst Wilke, **von 15 Kommunisten überfallen** und mit Stuhlbeinen, Biergläsern und einem schweren Zigarrenabschneider geschlagen. Wilke wurde blutüberströmt in ein im Dorf befindliches Fabrikkrankenhaus gebracht, wo sich herausstellte, daß er außer Schlagverletzungen auch schwere Stichwunden im Rücken aufwies. Am Donnerstag wurde Wilke ins Kreiskrankenhaus Oschersleben gebracht, in dem er mit dem Tode ringt. Er hat bisher das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

Die Kommunisten gehören der Schießpartei der oppositionellen Arbeitersportler an. In dem Gasthaus waren die Kommunisten unter sich in Streit geraten und fielen in Stärke von 15 Mann zunächst über einen eigenen Parteifreund her, der gleichfalls blutiggeschlagen wurde. Wilke machte zu der feigen Tat die Bemerkung: „Diese Helden! Fünfzehn fallen über einen her!" Darauf wurde er sofort niedergeschlagen. Als er bereits besinnungslos am Boden lag, hatte der Kommunist Ranke noch die Stirn, seinen Komplicen zuzurufen: „Dem haben wir eine Abreibung schon lange zugedacht." — Die anständigen kommunistischen Arbeiter sollten mit solchem Gesindel in ihren Reihen aufräumen!

Blutige Zusammenstöße in Zürich

wtb. Zürich, 16. Juni. **Auf dem Helvetiaplatz kam es gestern abend bei einer trotz dem Verbot abgehaltenen Kundgebung, an der etwa 3000 Personen teilnahmen und bei der ein kommunistischer Redner zur Bildung eines Demonstrationszuges aufforderte, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Pflastersteinen beworfen. Ein Polizist erhielt einen Streifschuß. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Die Demonstranten zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Etwa 20 Personen wurden verhaftet.**

Wie die Polizei weiter mitteilt, hat sie eine kommunistische Revolutionszelle ausgehoben. Es wurde belastendes Material sowie eine Anzahl Waffen beschlagnahmt.

14 Familien durch Großfeuer obdachlos

Rappelsdorf (Schleusingen-Land), 16. Juni. **Ein Schadenfeuer brach heute in den ersten Morgenstunden aus bisher noch unbekannter Ursache in der Scheune des Besitzers Karl Zentgraf aus. Der Brand griff bei dem herrschenden Winde schnell um sich. Bald standen zehn Wohnhäuser, mehrere Stallungen und neun Scheunen in hellen Flammen. Sämtliche Gebäude wurden trotz baldigem Eintreffen der Feuerwehren aus der ganzen Umgebung in Schutt und Asche gelegt. Sieben Dampfspritzen waren an der Bekämpfung des Feuers beteiligt; sehr viel lebendes und totes Inventar ist in den Flammen umgekommen. Vierzehn Familien sind obdachlos.**

Berliner SPD. in Front

Berlin, 16. Juni. (Eig. Funkspruch.) Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Mittwoch abend in vier großen Sälen außerordentlich stark besuchte Kundgebungen, die als Antwort auf das Hungerdiktat der Papen-Regierung zu betrachten sind. In allen Versammlungen herrschte begeisterte, kampfesfrohe Stimmung. Abrechnung mit der sozialen Reaktion, Abrechnung mit dem Volksbetrug der Nationalsozialisten heißt die Kampfparole der Berliner sozialdemokratischen Massen!

Schlachtviehmarkt Dresden vom 16. Juni

Auftrieb: [illegible] Ochsen, 15 Bullen, 3 Kühe, 250 Kälber, [illegible] Schafe, [illegible] Schweine, zusammen 1[illegible] Tiere. — Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine mittel. An Ueberstand: 26 Rinder (davon: [illegible] Ochsen, 5 Bullen, 3 Kühe), [illegible] Schafe. — Von dem Auftriebe sind 5 Kälber, [illegible] Schweine ausländischer Herkunft. — Preise für [illegible] Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark. Rinder unverkauft geblieben. Schafe Geschäft belanglos.

Kälber: Beste Mast- und Saugkälber [illegible], mittlere Mast- und Saugkälber 28—32, [illegible], geringe Kälber 24—27, 47 M.

Schweine: Fettschweine über [illegible] Pfd. 40, 50, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 40, 52, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 38—39, 52 M.

Berliner Produktenbörse vom 15. Juni

(ab märkische Station in Mark)	14. 6.	15. 6.
Weizen	51—253	249—251
Roggen	187—189	186—188
Braugerste	—	—
Futter- u. Industriegerste	165—171	164—170
Hafer	156—160	154—158

(ab märkische Station in Mark)	14. 6.	15. 6.
Weizenmehl	31.00-34.75	31.00-34.75
Roggenmehl	25.25-27.20	25.25-26.20
Weizenkleie	10.40-10.90	10.30-10.80
Roggenkleie	9.80-10.80	9.80-10.30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 16. Juni. Weizen 240—251 Brief (Vortag 249—25[illegible] Brief), Juli 260 (259½—250), September 229¾—230 (228—227½), Oktober 235—234½ Brief (228½), bis 228 Brief, Dezember 235—234½ Brief (233—232½). Tendenz: stetig. — Roggen 1[illegible]—188 (186—188 Brief), Juli 183½ (183½ bis 18[illegible]), September 18[illegible]—180½ (179½—178¼), Oktober 181 (179½), Dezember 184½ (183½—183). Tendenz stetig. — Hafer 155—159 (154—158), Juli 162½—162 Brief (160—1[illegible]), September 148 bis 147 (144½), Oktober 148 Brief (—), Dezember —. Tendenz: fester.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Pegel	15. 6.	16. 6.
Moldau, Kamaik	+ 37	+ 45
Moldau, Modran	— 16	— 12
Eger, Laun	+ 3	— 1
Elbe, Nimburg	+ 15	+ 44
Elbe, Brandeis	+ 7	+ 1
Elbe, Melnik	+ 38	+ 3
Leitmeritz	+ 52	+ 70
Aussig	+ 47	+ 23
Pirna	— 6[illegible]	— 74
Dresden	— 100	— 10

Wettervorhersage für den 17. Juni

Keine wesentlichen Veränderungen.

Herrn Papens Wohlfahrtsanstalt

Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister

Der neue Reichsarbeitsminister Schäffer hatte die Spitzenverbände der Gewerkschaften zu einer Besprechung eingeladen. Der Reichsarbeitsminister betonte einleitend sein Bedürfnis zur sofortigen und dauernden Fühlungnahme mit den Gewerkschaften. Er könne heute noch kein in die Einzelheiten gehendes Programm vorlegen, möchte jedoch die Wünsche der Gewerkschaften entgegennehmen. Er stellte sich grundsätzlich auf den Boden des geltenden Arbeitsrechtes, das die Anerkennung der Gewerkschaften und deren gleichberechtigte Mitwirkung in sich schließt. Das Tarifrecht und das Schlichtungswesen sollen erhalten bleiben, doch müsse der Staat die Lohnregelung mehr als bisher den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen; die staatliche Zwangsregelung der Löhne und Gehälter könne nur in Ausnahmefällen erfolgen. Die soziale Lage der Arbeiter und Angestellten solle erhalten werden, doch seien die Grenzen durch die allgemeine Wirtschaftslage eng gezogen. Er halte einen nochmaligen Lohnabbau nicht für tragbar.

Leipart (ADGB.) führt aus, daß die Sozialpolitik im Augenblick notwendiger denn je geworden sei. Die Erklärung des Reichskabinetts, daß der Staat keine Wohlfahrtsanstalt sein dürfe, werde als eine Herausforderung der Arbeiter und Angestellten empfunden. Das Versicherungsprinzip sei durch die Notverordnung aufs schwerste erschüttert worden. Diese Notverordnung habe mit sozialer Gerechtigkeit nicht mehr das mindeste zu tun. Die darin enthaltenen Maßnahmen müßten die Lage noch weiter verschlimmern; die freien Gewerkschaften lehnten jede Verantwortung für die Folgen ab, die sich aus dieser Notverordnung ergeben.

Aufhäuser (Afa-Bund) erklärt, daß die Anerkennung der Gewerkschaften nicht darin bestehen könne, sie nachträglich zu hören. Der Sozialabbau in der neuen Notverordnung hat alle Grenzen des Erträglichen überschritten und ist ein einziger Angriff auf die Kaufkraft der Arbeiter und Angestellten. Zur Erhaltung der Sozialpolitik gibt es nur einen Ausweg: nämlich daß der Staat Einfluß und Führung und Verfügungsgewalt über die Wirtschaft gewinnt.

Lemmer (Gewerkschaftsring) weist darauf hin, daß es besonders mißlich sei, daß die Arbeitsbeschaffung, für die die Regierung Brüning bereits eine Vorlage vorbereitet hatte, in der neuen Notverordnung völlig vernachlässigt wird. Die Regierung sollte beachten, daß die Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften aller Richtungen in der Verurteilung des neuen Kurses und der Ablehnung der Notverordnung völlig einmütig seien.

Meister (christliche Gewerkschaften): Das Wort von der Wohlfahrtsanstalt habe geradezu aufreizend gewirkt, und es sei bedenklich, daß sich die Regierungserklärung gegen den Kollektivismus wendet. Die Uebertragung der Siedlungsfragen vom Reichsarbeits- auf das Ernährungsministerium zeigt die siedlungsfeindliche Tendenz.

Russiger (Gewerkschaftsring): Die Einschränkung der Verbindlichkeitserklärung wird vor allem die Angestellten sehr hart treffen.

Fräulein Mleineg (christliche Gewerkschaften): Die Reichsregierung nehme den Angestellten und Arbeitern in dieser Notverordnung ihre wohlerworbenen Versicherungsleistungen, treibe sie also geradezu in die Arme der öffentlichen Wohlfahrt, um gleichzeitig in der Regierungserklärung von der Wohlfahrtsanstalt zu reden.

Der Minister verwies gegenüber der geübten Kritik auf die ungünstige wirtschaftliche Lage; die Notverordnung sei daraus zu erklären, daß keine anderen finanziellen Möglichkeiten zur Sanierung gegeben wären. Das Wort von der Wohlfahrtsanstalt müsse so aufgefaßt werden, daß die Regierung den Willen zur Selbstverantwortung wecken wolle. Der Reichsarbeitsminister wiederholte nochmals, daß sich an dem Zusammenwirken mit den Gewerkschaften nichts ändern solle. Ohne die sozialen Einrichtungen Deutschlands und ohne die Gewerkschaften wäre auch die wirtschaftliche Entwicklung des Aufstiegs in den zurückliegenden Jahren nicht denkbar gewesen. **Mit dem Appell, die Gesamtinteressen Deutschlands über alles andere zu stellen, schloß der Minister die Besprechung.**

Dresdner Kalender

Theater am 17. Juni

Opernhaus

(19.30) Anrecht A (In neuer Einstudierung): **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in drei Akten von Otto Nicolai, Text (nach Shakespeare) von S. H. Mosenthal. — Musikalische Leitung: Kutzschbach; Inszenierung: Staegemann. — Hauptpersonen (Neubesetzungen): Schöffler (Fluth), Bader (Reich), Kremer (Fenton), Böhme (Dr. Cajus), Margit Bokor (Frau Fluth), Jessyka Koettrik (Frau Reich); wie früher singen: Ermold (Falstaff), [illegible] (Junker Spärlich), Angela Kolniak (Jungfer Anna Reich). Tänze, einstudiert von Ellen von Cleve-Petz, ausgeführt von Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Nappach, Damilein und Tanzgruppe. Ende 22.15.

Volksbühne Nr. 1766—1886.

Schauspielhaus

(20) Neu einstudiert (Anrecht A): **Kabale und Liebe.** Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller. — Spielleitung: Gielen. — Personen: Lindner (Präsident v. Walter), Sternböck (Ferdinand), Kleinoschegg (Hofmarschall v. Kalb), Alice Verden (Lady Milford), Hoffmann (Wurm), Rottenkamp (Miller), Stella David (dessen Frau), Lucie Meyer (Luise, dessen Tochter), Lotte Crusius (Sophie, Kammerjungfer), Kleinoschegg (Kammerdiener des Fürsten). — Ende [illegible].

Die Komödie

(20.15) **Wie man Vater wird.** Lustspiel in drei Akten von [illegible]. Regie: Walter Lang. — Personen: [illegible] (Ottilie Bourrachon), [illegible] (Céleste, seine Schwester), [illegible] (Albert Bourrachon, deren Mann), [illegible] (Geneviève Dumain), [illegible] (Doktor Vidal), Kersten (Henri Mingot), Schumann (Kammerdiener). Ende 22.15.

Volksbühne Nr. [illegible]—2866.

Centraltheater

(20) **Das Mädel aus Dalmatien (Liuba).** Operette in drei Akten von Artur Rebner, Musik von Charly Müller. Inszenierung: Sylvia Mattis. Musikalische Leitung: Wolfgang Rebner. — Personen: [illegible] (Leitmann), Daisy Sander (Mia-Mila), Marianne [illegible], Zähnig (Sala), Lieber ([illegible]), [illegible], Mimi Gynes (Liuba), Kampe (Janko), [illegible] (Der Wirt), Rola Wicht (Die Wirtin), [illegible] (Der Pope), Langer (Meyer), [illegible] (Müller), Rainer [illegible] v. Schrutin), Lotte Lange (Anastasia). — Ende gegen 22.30.

Volksbühne Nr. 2801—2860.

Residenztheater

(20) [illegible]

[illegible] müssen bei Vorlegung des Ausweises vom Arbeitsamt auch ihre Karte vorzeigen, da ohne diese eine Ausgabe von Eintrittskarten nicht möglich ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nach einem an Mühen und Arbeit reichen Leben entschlief nach dreitägigem Krankenlager am Mittwoch, nachts ½1 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, nimmermüder Vater, Schwieger- und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Martin Wahlich

Steinschleifer

im 55. Lebensjahr.

Dresden N., Wartburgstraße 30, den 16. Juni 1932.

In tiefem Schmerz:

Ida verw. Wahlich geb. Biedermann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Striesener Friedhofes aus statt. [b495

Danksagung.

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Ignatz Kollek

spreche ich hierdurch den aufrichtigsten Dank aus.

Ganz besondern Dank Herrn Kaplan Harzwig, Herrn Verbandssekretär Wolf vom Gesamtverband, dem Betriebsrat, Herrn Velligrini und der Abordnung der SPD., Gruppe Dresden-Neustadt 3, für die trostreichen und ehrenden Worte. Ferner innigen Dank den Verwandten, den Arbeitskollegen, allen lieben Bekannten und den Hausbewohnern.

Die trauernde Gattin: Margarete Kollek.

Ich erfülle einen Wunsch meiner Kundschaft!

Neu-Eröffnung eines weiteren Zweiggeschäftes

Viktoriahaus · Seestraße (Eckhaus Ringstr. 18)

am Mittwoch, dem 15. Juni 1932

Großbäckerei Georg Schultze

Plauenscher Platz (Eckhaus Ammonstraße 18)
Annenstraße (Eckhaus Flemmingstraße 2)
Fernsprecher Nr. 15330 und Nr. 20736

Arbeiter-Turn- und -Sportverein Radebeul

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Genosse **Alfred Liebschner** in Torgau gestorben ist. Beerdigung erfolgt Freitag, 17. Juni, 14 Uhr, in Radebeul. Zum letzten Geleit stellen alle Abteilungen und die Arbeiterschaft 13 Uhr an der Scharfen Ecke (Turn- und Sportkleidung). Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vereinsrat.** [b534

Dienstag früh 7.40 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Tante, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Emma Nicola geb. Schulz.

Dresden N., Leipziger Straße 280.

In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Die Einäscherung erfolgt Freitag, 17. Juni, nachmittags 4.15 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. [b488

Unserem Genossenpaar

Karl und Marie Klein

zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche! [b405

SPD., Gruppe Plauen.

Luftbad Cotta
Straßenb. 18 u. 20. [b533

Gloria-Palast LICHTSPIELE

Ab Freitag
Willy Fritsch
in dem Tonfilmschwank
Ein toller Einfall
Mit [f339
Max Adalbert
Rose Barsony
Dorothea Wieck
Leo Slezak
Für Jugendliche verboten!
Wochent.: 6 u. ½9 Uhr
Sonntg.: 4, ½7, ½9 Uhr

Fü-Li FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Ab Freitag
Kammersänger **Richard Tauber**
in seinem neuesten Tonfilm
Melodie der Liebe
Mit [f338
Lien Deyers
Sidde Szakall
Ida Wüst
und der kleinen Petra Unkel
Für Jugendliche erlaubt!
Wo.: 6 und ½9 Uhr
So.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir nochmals als

Freitag SPAR-ANGEBOT

die beliebte **VOLKS-SANDALE**

NUR FREITAG

GRÖSSE 31-44 **1.20**

wie Abbildung aus Segeltuch mit Lederspitzen, fester Kappe u. Gummisohle für Damen u. Herren sowie Knaben u. Mädchen.

TIETZ

MERMANN

[f340

KAMMER-LICHTSPIELE
WILSDRUFFER-STR. 29 (AM POSTPLATZ)

Ab heute Donnerstag:

Felix Bressart, Harry Liedtke
Elga Brink, Ossi Oswalda, Ida Wüst
in dem tollen Tonfilm-Schwank

Der keusche Josef

Ueber die **Uraufführung** im **Berliner „Atrium"** schrieb die Presse:

Hervorragender Lustspielerfolg. Lachstürme schüttelten das Haus. Das Publikum außer Rand und Band . . .
Jeder sehe sich die Sache selbst an! Er wird während zweier Stunden die Misere des Alltags vergessen.

Für Jugendliche verboten!

[f340

WERKTAGS 4 ¼7 ½9 ◇ SONNTAGS ½3 ½5 ½7 ½9

SCHAUBURG

Königsbrücker Straße 55 — Fernruf 54 836

Freitag bis Montag:

Die unvergleichliche „Privatsekretärin" **Renate Müller**
Der sympathische, immer lustige **Hermann Thimig**

zeigen allen heiratslustigen Damen und Herren neue Wege der Eheanbahnung durch das ganz entzückende, launige Tonfilm-Lustspiel

Mädchen zum Heiraten

Brausendes Gelächter — Lachsalve auf Lachsalve

Im tönenden Vorprogramm:
Am leuchtenden Gardasee — 10 Minuten Varieté
Fox' tönende Wochenschau [f339

Wochentags 6.15 8.30 Uhr Sonntag 4. 6.15 8.30 Uhr

Dienstag bis Donnerstag: **Emil und die Detektive**

[b564

WI WO-SA

Spezialgeschäfte für preiswerte und nur hochwertige Lebensmittel

Himbeersaft m. 65 % Raff., Fl.	RM. 0.75
Himbeersaft m 65 % Raff., Pfd.	RM. 0.56
Zitronenmost mit 60 % Raff. ..... Flasche	RM. 0.90 und 0.60
Zitronensaft in der braunen Flasche ..... Flasche	RM 0.45
Tafelöl ..... Pfund	RM. 0.40
Edamer Käse, vollfett ¼ Pfd.	RM. 0.16
Limburger Käse, o. Rinde, fr. ..... ¼ Pfd.	RM. 0.15
Emmenthaler, o. Rinde, ötellig ..... Schachtel	RM. 0.66
Matjesheringe ..... 2 Stück	RM. 0.25
Salami und harte Zervelatwurst ¼ Pfd.	RM. 0.40
Teewurst, weiche Zervelatwurst .... ¼ Pfund	RM. 0.40
Harte Mettwurst, ¼ Pfund	RM. 0.35
Mettwurst, Brstw., la. ¼ Pfd	RM 0.25
Appetiter Knacker, ff., Paar	RM. 0.30
Kassler Rippenspeer, Rauchfleisch ..... ¼ Pfund	RM. 0.30

Raucher! Wir bieten Ihnen in **Zigarillos** zu Sonderpreisen etwas Gutes und Vorteilhaftes.

6 % Rabatt u. 1 % Prämie

Wenn's feiner macht:
Oswald Machts
die **vorteilhafte Einkaufsquelle**
solider Tischler- und Polster-
Möbel
Hauptlager
Kaulbachstraße 31
Ecke Pillnitzer Straße
und 2 Filialen.
[b535

Haugrundstück bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter w 548 a. d. Exp. d. Bl. [w548

Familien-anzeigen

erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.

Dresdner Volkszeitung

Katz

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Parteiliteratur, Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt an
Paul Matho, Dresden-Altstadt Nr. 7.

DKW-Motorrad
125 ccm, 1 mehr leistende gepflegte Maschine und 3 versch. Ersatzgel. zu verk. Annenstraße 24, 2. Anzusehen 3-7 Uhr. [b494

Eisschränke
Eismaschinen
Rollenschränke
Fliegenschränke
Otto Graichen
Haus-, Küchen- und Garten-Geräte
nur [f340
Trompeterstraße 14 gegenüb. dem alten Geschäft.

Gelegenheitskauf.
2 Anzüge à 15 M.
1 Sommermantel 12 M.
2 P. Schuhe Gr. 43, sehr gut erh., à 4 M. b. Rakker, Müller-Berset Str 37,3 r. [f451

Die Revolutionen Europas
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10

Leuben.

Bestellungen auf die Volkszeitung und auf sämtliche Bücher u. Zeitschriften
Annoncen-Annahme
Kolporteur **Willy Biehle, Leuben**
Stephensonstraße 22, 1.

Kleine Inserate finden in der Volksztg. große Verbreitung.

Sonnabend, den 18. Juni 1932

Gr. Militär-Doppel-Konzert

ausgeführt von der verstärkten Militärkapelle des **1. Infanterie-(Jäger)Bataillons Nr. 10** unter Leitung des Obermusikmeisters **Thiele**
Anfang 6 Uhr.

Riesen-Pracht-Feuerwerk!

½10 Uhr. — Der hohen Unkosten wegen Eintritt 30 Pf. [f340

AM HAUPTBAHNHOF

MARLENE DIETRICH

in ihrer bisher unerreichten Tonfilm-Rolle

X 27 Die Meisterspionin

Ein ausserordentlich fesselnder Gross-Tonfilm
Erwerbslose nachmittags 30 Pf. und 50 Pf.
[f339

M-S LICHTSPIELE Moritzstraße 10 **M-S**

MORD

Prozeß Mary Dugan

Der spannendste Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache, nach dem weltberühmten Bühnenstück. — Hauptdarsteller:

Nora Gregor — Arnold Korff

Ab heute im

Westend-Theater

Kesselsdorfer Straße 30 — Anfang: Wo. ½7 Uhr, So. ½5 Uhr.
Sonntag: Große Kindervorstellung. [f1372

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die betrogenen Wähler

Entlarvte Nazi-Kozi-Heuchelei

Im Preußischen Landtag zeigten sich gestern die Mannequins aus Hitlers Laden zum ersten Male in ihrem neuen Narrenaufputz, und der Verlauf der Tagung entsprach dem äußeren Bilde. Abstimmungen über nationalsozialistische und kommunistische Agitationsanträge. Mehr haben die Vertreter der radikalen „Arbeiter"-Parteien ihren notleidenden Volksgenossen nicht zu bieten!

Kunterbunt geht es bei diesen Anträgen und Abstimmungen zu. Da ist einmal der

Antrag der Kommunisten auf Einstellung der Young-Zahlungen. Die Nazis enthalten sich der Stimme und machen dadurch das Haus beschlußunfähig.

Was bleibt also übrig von den außenpolitischen Verheißungen der Hitler-Papen-Armee? Betrug an den Wählern, Verrat ihrer eigenen Lehren.

Zweitens: Die Kommunisten beantragen die Einstellung der Zahlungen an die Hohenzollern. Die sozialdemokratische Fraktion ändert den unsinnigen kommunistischen Antrag dahin ab, daß der Rechtsausschuß des Landtags den jetzigen Reichtum der Hohenzollern an Gütern und Liegenschaften nachprüfen und ihnen abnehmen soll, was abgenommen werden kann. Die Kommunisten stimmen natürlich für ihren ursprünglichen Antrag. Der wird abgelehnt, und abgelehnt wird, mit den Stimmen der KPD., der praktisch gangbare sozialdemokratische Weg des Rechtsausschusses. Die Partei des Herrn Hitler, die ja ihren Prinzen Auwi im Landtag sitzen hat, stimmt natürlich ebenfalls gegen diesen Antrag. Eine Hand wäscht die andere,

und wenn Wilhelm aus Doorn den Nazis Geld gibt, muß auch diese „Arbeiter"partei ihrem kaiserlichen Schutzpatron etwas bieten.

Drittens: Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung der Barone! Die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Staatsparteiler und der linke Flügel des Zentrums stimmen dafür. Die Mehrheit des Hauses, unter Führung der Nazis, die sich jedoch schamhaft nur der Stimme enthalten, ist dagegen. Der Antrag ist abgelehnt. Draußen im Lande aber werden dieselben Naziabgeordneten den Wählern erklären:

Papen ist nicht unser Mann! Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler oder wird vom Rollkommando der SA. aus dem Saale geprügelt!

Doch der Clou ist der Amnestieantrag der Kommunisten und der Nazis. Endlich praktische Arbeit. Nutzbringend für ihre aufgehetzten und in die Zuchthäuser getriebenen Anhänger. Wie viele Menschen und wie viele Familien es sind, die diese Bürgerkriegsparteien ins Unglück gestürzt haben, und was ihre Entlassung für das Rechtsempfinden des Volkes und für die Staatsautorität bedeutet, das sagte Justizminister Schmidt in nackten Zahlen; von 84 preußischen Landgerichtsbezirken liegen die Angaben vor, ein Bezirk fehlt noch. Da sind verurteilt: 13 249 Personen und 25 700 Verfahren schweben noch.

Zusammen 38 949 Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich gemeiner Vergehen gegen die Gesetze schuldig gemacht haben. Darunter sind 525 Personen, angeklagt oder verurteilt wegen Mordes oder Totschlages mit zwei bis zwölf Jahren Zuchthaus. 15 Personen, die unter politischem Deckmantel schweren Raub begangen haben, 79 sind der schweren Körperverletzung schuldig.

Alle diese Menschen freizulassen oder die gegen sie erhobenen Anklagen niederzuschlagen, das bedeutet geradezu den Anreiz zu neuen Verbrechen, ruft der Minister beschwörend den Antragstellern zu, die dafür lediglich ein Hohnlachen übrig haben. Diese Zahlen aus den Anfängen des Bürgerkriegs erhalten aber erst ihr richtiges Gesicht, wenn die Zahl der Opfer dieser Verbrechen hinzukommt. Diese Opfer sind nicht genannt. Wenn aber auf jeden Verurteilten und Angeklagten nur zwei politische Opfer kommen, nur zwei politische Gegner, die von Nazis und Kommunisten geschlagen, mißhandelt oder getötet worden sind, dann haben wir rund 75 000 Opfer dieser politischen Banden und können uns die Gefühle derjenigen vorstellen, die heute hören, daß die Verbrecher straffrei ausgehen sollen. Die Rede des Genossen Kuttner ließ die tiefe Kluft erkennen, die uns und die deutsche Arbeiterbewegung trennt von dieser Hitler-Partei und ihren Horden; aber auch von jener kommunistischen Taktik, die sich zum Helfer und Beschützer von Femehelden und Femebanden aufwirft.

„Es gibt keine Willkür des Kapitalismus!"

Naziführer Studentkowski am 2. Juni 1932 in Meißen

Im Flugblatt der Nazi-Betriebszelle aber heißt es:

„Der Kapitalismus ist heute noch der Herr des Staates."
„. . . Kampf gegen ein unverständiges, unsoziales liberal-kapitalistisches Unternehmertum."

Studentkowski aber sagt:

„Es gibt keine Willkür des Kapitalismus!"

Kämpfen denn die Nazi-Betriebszellen nun wirklich?

Nein! — Im Töpferstreik in Meißen liefern sie die Streikbrecher!

Sind die Nazis eine „Arbeiter"partei? Sind sie „Sozialisten"?
Nein! Sie sind bezahlte Büttel des Kapitalismus!

Das Dritte Reich – ein Arbeitszuchthaus

4500 Feldwebel als Sklavenhalter gesucht

Die Nationalsozialisten können dem hungernden Volke kein Brot bringen. Dafür wollen sie Deutschland in ein großes Arbeitszuchthaus verwandeln. Wie das vor sich gehen soll, ergibt sich aus einigen Geheimdokumenten, die der „Welt am Montag" in die Hände gefallen sind. Wir geben hier die wichtigsten Teile des Dokuments wieder:

Untergruppe (Gausturm)
Ostmark
Abt.: I/354/32.

Vertraulich!

Betr. Arbeitsdienstpflicht.

Im Gebiet des Gaues Ostmark werden insgesamt benötigt:

1. Etwa 200 Abteilungsführer (im Hauptmannsrang). Für die Auswahl derselben sind folgende Richtlinien maßgebend: Die Bewerber müssen gediente Soldaten im mittleren Alter bis zu etwa 45 Jahren sein, die durch ihre ganze Persönlichkeit

die Gewähr dafür bieten, daß sie die nötige Autorität auch ohne die mit ihrer Stellung verbundene Strafgewalt haben werden.

Sie müssen sittlich einwandfrei, körperlich rüstig, tatkräftig und praktisch veranlagt sein. Es kommen in der Hauptsache Fachleute (Tiefbauingenieure, Architekten, Landwirte usw.), ehemalige Berufsoffiziere (besonders Pioniere), aber auch andere Parteigenossen, die auf Grund ihres Werdeganges geeignet erscheinen, in Frage. Es muß allerdings verlangt werden, daß alle Bewerber die deutsche Schriftsprache beherrschen, und daß ihnen die deutsche Geschichte, die Erdkunde und die Naturwissenschaften in den Grundzügen nicht fremd sind.

2. Etwa 200 Stellvertreter des Abteilungsführers, sogenannte Feldmeister oder Oberfeldmeister (im Rang eines Leutnants bzw. Oberleutnants).

Hierfür kommen in der Hauptsache Bauingenieure, Absolventen der technischen Hoch- und Mittelschulen, Landwirte, ehemalige Feldwebel usw. in Frage. Gediente Soldaten, besonders Pioniere, erhalten den Vorzug. Was die Persönlichkeit der Bewerber angeht, so sind dabei die gleichen Bedingungen zu beachten wie unter 1. Alter 28 bis 35 Jahre.

3. Etwa 200 Verwalter (frühere Feldwebel).

Hierfür kommen insbesondere Reichswehrversorgungsanwärter, Kapitulanten der alten Armee und ähnliche Personen, besonders auch Kriegsbeschädigte, wenn sie die körperliche Eignung besitzen, in Frage. Obere Altersgrenze 45 Jahre.

4. Etwa 1600 planmäßige und 1500 überzählige Truppführer, sogenannte Rottmeister (ehemalige Unteroffiziere). Bedingungen wie unter 3.

Ferner werden gebraucht:

5. Etwa 200 geeignete Leute als Quartiermacher für Unterkunft und Verpflegung.
6. Etwa 200 Zeugwarte.
7. Etwa 200 Sportwarte und
8. Etwa 200 Heilgehilfen.

Kurze Lebensläufe der Bewerber sind mit einzureichen. Die Standarten haben alle geeigneten Bewerber zu melden, auch wenn dadurch der verhältnismäßige Anteil der Standarte zahlenmäßig überschritten werden sollte.

*

Hier werden also von einem einzigen Gausturm nicht weniger als 4500 Antreiber, oder klarer ausgedrückt: Sklavenhalter gesucht. Ausgangsplatz der Arbeiten ist die Kaserne. Darüber berichtet ein weiterer Befehl, der uns ebenfalls im Original vorliegt und in dem es über die Unterbringung der Arbeitsdienstpflichtigen heißt:

6. Es kommen besonders Truppenübungsplätze, leerstehende Kasernen, Schlösser und ähnliche Gebäude, auch Turnhallen und dergleichen in Frage.
2. Die Gebäude können auch außerhalb von Städten und Ortschaften liegen.
3. Staatliche Verwaltungsgebäude, Gebäude im Besitz der Gemeinden und des Staates kommen in Frage, wenn sie in kurzer Zeit freigemacht werden können.

Ueber die Art der auszuführenden Arbeiten wird nichts gesagt. Auch wir lassen diese Frage offen. Wo der militärische Drill an erster Stelle steht, kommt es auf die produktive Arbeit nicht an. Man will Arbeitssoldaten, unter einheitliches Kommando gestellt, von den Feldwebeln der SA. angetrieben, notfalls kann man sie auch als Streikbrecher einsetzen, und das wird dann aller Voraussicht nach die einzige positive Leistung bleiben:

Der Verrat an den eigenen Volksgenossen, der Verrat am eigenen Fleisch und Blut.

Die Vorbereitungen für die Durchführung der dem Kommando der SA.-Feldwebel unterstellten Arbeitsdienstpflicht werden übrigens nicht nur im Gau Ostmark der NSDAP. betrieben. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Manderbach plauderte letzthin in einer Versammlung in Siegen aus der Schule, daß „die Arbeitsdienstpflicht von der NSDAP. schon längst vorbereitet und so gedacht sei, daß junge Leute vom 17. bis zum 25. Lebensjahre diese abzuleisten hätten. Sie würden zunächst einmal ein halbes Jahr im alten Preußengeist erzogen, um dann an die praktische Arbeit geführt zu werden. Damit werde endlich einmal ein Schritt ins Freie hinaus getan." Er fügte stolz hinzu, daß allein für Siegen eine Garnison von 8000 Mann vorgesehen sei. Die Arbeitsdienstpflicht sei überhaupt der wichtigste Abschnitt im ganzen nationalsozialistischen Programm, mit ihr würden die wichtigsten Blätter der Geschichte von 1918 an endgültig vernichtet, ein neues Zeitalter breche damit an.

Das neue Zeitalter heißt Zuchthaus!

Nationalsozialist Silvester Matuschka

Mordvorbereitungen und Liebesverhältnisse – Matuschka lobt Papen – „Jüterbog und Bia-Torbagy: Kleinigkeiten"

Wien, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

Unter großem Andrang von Publikum und Presse begann, wie mitgeteilt, am Mittwoch in Wien der Prozeß gegen den internationalen Eisenbahnattentäter Matuschka. Matuschka erklärt, eine geheimnisvolle Geistererscheinung namens Leo habe ihm stets den Auftrag zur Ausführung seiner Attentate gegeben. Im Verhör gibt Matuschka zunächst stockend eine Schilderung des Eisenbahnattentats bei Anzbach, das er in Oesterreich unternommen hat. Der Vorsitzende kommt dann auf das Verbrechen bei Jüterbog zu sprechen. Matuschka berichtet, daß er mit der Absicht, ein Attentat zu verüben, nach Berlin gereist sei. Er habe zu diesem Zwecke 3 Kilogramm Ekrasit aus Oesterreich mitgebracht. In Berlin habe er am 6. August in einem Geschäft Rohre, Leitungsdraht und das andere Material für das Attentat gekauft, wobei er sich als irischer Offizier ausgab.

*

Der Vorsitzende hält Matuschka vor, daß er nach den Erhebungen der Berliner Polizei noch die Nerven besaß, neben der umsichtigen Vorbereitung seines Jüterboger Massenmordanschlages Liebesverhältnisse anzuknüpfen. Er habe sowohl mit der Geschäftsinhaberin als auch mit deren Tochter ein Stelldichein verabredet. Matuschka sagt, daß er nach Jüterbog gefahren sei und dort alles für den Anschlag vorbereitet habe. Die Zündvorrichtung habe er in einem Gebüsch versteckt. Der Vorsitzende fragt ihn, warum er die nationalsozialistische Zeitung Der Angriff mit den Worten „Attentat", „Revolution", „Sieg" beschrieben und am Attentatsort zurückgelassen habe. Darauf erklärt Matuschka unter großer Erregung der im Gerichtssaal Anwesenden: „Weil ich mich zur Nationalsozialistischen Partei bekenne. Ich bin ihr nur nicht beigetreten, weil ich eigentlich kein Antisemit bin."

*

Matuschka sagt weiter aus, daß er für den gegenwärtigen Reichskanzler von Papen schwärme, und daß die Antrittsrede Papens im Reichsrat eigentlich von Matuschka entworfen sein könnte. Es kommt dann die Rede auf die Schreckenstat in Bia-Torbagy. Matuschka will glauben machen, daß er nur die Absicht gehabt habe, eine Brücke zu sprengen, aber nicht, Menschenleben zugrunde zu richten. Als ihm der Vorsitzende vorhält, daß er die Sprengung doch erst im Augenblick des Herannahens des Zuges vorgenommen habe, und daß dem Attentat 20 Menschenleben zum Opfer gefallen seien, bricht Matuschka in lautes Weinen und Schreien aus, so daß die Verhandlung auf kurze Zeit unterbrochen werden muß. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Matuschka, daß gegen die von ihm in Deutschland, Holland und Italien geplanten weiteren Attentate die Verbrechen von Jüterbog und Bia-Torbagy „Kleinigkeiten" gewesen seien. — Heute vormittag 9 Uhr wird der Prozeß fortgesetzt.

Die Mörder triumphieren

Links: Walter Rathenau. Rechts: Die Gedenktafel in Berlin-Grunewald, an der Stätte, wo das Attentat verübt wurde.

Am 24. Juni jährt sich zum 10. Male der Tag, an dem auf den Wirtschaftsführer und damaligen Reichsaußenminister Rathenau, ein Anschlag aus politischen Gründen verübt wurde. Rathenau führte die AEG zu einem Unternehmen von weltumspannender Bedeutung. 1914 gründete er die von ihm in der ganzen Weltkriegszeit geleitete Rohstoffabteilung des preußischen Kriegsministeriums, 1921 wurde er Reichsminister für Wiederaufbau und 1922 Reichsaußenminister, als der er den bekannten Rapallo-Vertrag mit Rußland abschloß.

Schandurteile in Prenzlau

Vogelfreie Jugend

Im Prozeß gegen die Prügelpädagogen von Waldhof-Templin, dem „Erziehungsinstitut" der Inneren Mission, wurde am Spätabend des Dienstags ein gänzlich unverständliches Urteil gefällt. Die Angeklagten Stein und Knoblauch wurden freigesprochen. Der Angeklagte Jaap erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 100 Mark, der Angeklagte Köchemann wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen 70 Mark und der Angeklagte Wenda wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Falle 60 Mark Geldstrafe! Der Angeklagte Töschler wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen und wegen Sittlichkeitsvergehens in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Das Urteil des Landgerichts Prenzlau ist ein geradezu erbitterndes Fehlurteil. Wenn Angeklagte, die in derart empörender Weise wehrlose Zöglinge aufs schwerste mißhandelt haben, so milde bestraft werden, so erscheint damit die anständige Erziehungsschaft, die sich ja doch zum Glück in überwältigender Mehrheit befindet, geradezu bloßgestellt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Eine Predigt für die Armen

Sie stößt einen Vorbestraften auf die Straße!

agd. Ein Mann hatte verschiedenes auf dem Kerbholz, wofür ihm auch einige Strafen aufgebrummt waren. Aber das lag alles schon eine Reihe von Jahren zurück. In der letzten Zeit hatte er sich wirklich tadellos geführt, er hatte eine verständige Frau gefunden und ehrliche Anstrengungen gemacht, ein brauchbares und wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Als dann bei der Kirchgemeinde, der er angehörte, eine Stellung im Steuerbüro neu besetzt werden sollte, bewarb er sich um den Posten. Er hatte das heute so seltene Glück, den Posten zu bekommen. Wobei sicher die Tatsache mitgesprochen hatte, daß er selbst wiederholt in letzter Zeit die Bestrebungen der Kirche ideell und materiell unterstützt hatte.

Plötzlich aber — nachdem er 1¼ Jahre zur Zufriedenheit seiner neuen Arbeitgeber gearbeitet hatte — wurde er fristlos entlassen. Der Anstellungsvertrag wurde wegen arglistiger Täuschung angefochten, denn der Gemeindekirchenrat hatte nachträglich von den Vorstrafen des Angestellten durch mißgünstige Personen erfahren. Da in dem Bewerbungsschreiben über die Zeiten, die der Angestellte im Gefängnis war, falsche Angaben enthalten waren, lag nach Ansicht des Kirchenrates der Tatbestand einer arglistigen Täuschung vor.

Der Fall beschäftigte die Arbeitsgerichte zweier Instanzen. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat jetzt rechtskräftig entschieden, daß ein Grund zur fristlosen Entlassung nicht vorgelegen habe. Kein Vorbestrafter sei verpflichtet, von seinen Vorstrafen im Bewerbungsschreiben dem zukünftigen Arbeitgeber Mitteilung zu machen. Er würde sonst nie eine Stellung bekommen. Aus den gleichen Erwägungen aber sei es auch verständlich, wenn ein Vorbestrafter über die Zeit, in der er eine Freiheitsstrafe verbüßt, unrichtige Angaben mache.

Nach diesen allgemeinen grundsätzlichen Ausführungen ging das Landesarbeitsgericht noch auf die Sonderheiten des Falles ein und kam zu dem Ergebnis, daß gerade eine Kirchgemeinde nicht so kraß gegen einen reuigen Sünder vorgehen dürfe, noch dazu gegen einen, der sich fünf Jahre lang nichts hätte zuschulden kommen lassen und dadurch zu beweisen bestrebt war, daß er sich wirklich gebessert habe. Eine Kirchgemeinde hätte die besondere Pflicht, einem Gefallenen beizustehen und ihn auf den rechten Weg zu führen.

Dem Kläger wurde infolgedessen das Gehalt bis zum Tage der ordnungsgemäßen Kündigung des Arbeitsverhältnisses zugesprochen.

Ueber die Segnungen der Kirche wird sich wohl aber nun der Mann seine eigenen Gedanken machen.

Kleiderschau im Hygiene-Museum

Der „Verband Deutscher Frauenkultur" veranstaltete gestern nachmittag im Hygiene-Museum eine Kleiderschau. Keine Modenschau, denn die Reformkleidung, die dort von Mitgliedern des Verbandes vorgeführt wurde, ist der Mode nur in geringem Maß unterworfen. Sie hat auch sonst allerlei angenehme Seiten. Gute, haltbare Stoffe wurden so verarbeitet, daß sie sich sowohl den Gesetzen des Materials als auch dem Körper der Trägerin anpaßten. Auf besondere Wünsche kann natürlich bei einer so individuellen Behandlung sehr viel Rücksicht genommen werden. Man sah da Aermel und Jäckchen zum An- und Abknöpfen, Stadtkleider, die sich im Handumdrehen zu Sportanzügen herrichten ließen, Sommerkleider, unter denen sich ein wassergerechtes Paddelkostüm barg. Dabei sehen die Sachen durchaus nicht plump aus, haben im Gegenteil sehr gefällige Formen und sind in geschmackvollen, dem Zweck angepaßten Farben gehalten.

Auch die Vergangenheit spazierte auf: Krinolinen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Keulenärmel, ein Brautkleid von 1812, so sehr auf eine unnatürliche Verschnürung eingerichtet, daß die Vorführende, ein vierzehnjähriges, schmächtiges Mädchen mit durchaus kindhaftem Körper, alle Mühe hatte, sich hineinzuzwängen — und am Ende doch noch ein paar Knöpfchen offenlassen mußte. Das gab es auch mal! Seitdem sind wir doch ein ganzes Stück vorwärtsgekommen. Einem ehemaligen Hofkleid von 18 (achtzehn) Pfund Gewicht ein neuzeitliches Festgewand zur Seite gestellt zu sehen, das genau 125 Gramm wog, war sehr erleichternd.

Die Reformkleidung hat leider neben der praktischen Hübschigkeit noch eine andre Seite: sie kostet viel Geld. Preise wurden gestern nicht genannt, und das war vielleicht auch besser. Wer selbst schneidern kann, mag immerhin die neuzeitlichen Schnitte, mag vor allem auch eigne Entwürfe verwerden, wer aber aufs Fertigkaufen oder doch auf Schneiderarbeit angewiesen ist, dem bleiben, sofern sein Einkommen nicht über dem Durchschnitt liegt, die Reformwerkstätten verschlossen. Auch die wunderschönen handgewebten Stoffe der Lohelandschule sind in jeder Beziehung unbezahlbar. Die Hersteller müssen sich darüber klar sein, daß sie eben ein Kunstgewerbe treiben — und daß die Pflege des Kunstgewerbes zwar wünschenswert und erfreulich, aber in Notzeiten doch nur sehr begrenzt möglich ist. Aus der Förderung dieser kunstgewerblichen Bestrebungen eine Art patriotischer Moralfrage zu machen, geht schon gar nicht an. Muß denn allweil ein bissel Autarkie dabeisein?

Folgen des Alkohols

Der Totschlagsprozeß vom Freiberger Platz

Vor dem Schwurgericht stand am Donnerstag der 60 Jahre alte Schlosser Adolf Paul Kammler wegen Totschlags unter Anklage. Er hat am Abend des 11. Dezembers 1931 im Gasthof Mühlhof am Freiberger Platz das Hausmädchen Elsa Weinberger mit dem Taschenmesser in den Hals gestochen und dadurch derartig verletzt, daß das Hausmädchen auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

Kammler stammt aus Liebau in Schlesien, wo er früher ein Haus besaß. Er ist seit sechs Jahren Witwer, wegen Trunksucht entmündigt und verließ nach der Versteigerung seines Hauses die Heimat. Seit etwa zwei Jahren war er unstet unterwegs. Der Vormund ließ ihm ab und zu von einem kleinen Kapital, das aus dem Versteigerungserlös herrührt, Geldbeträge zukommen, doch hat sich Kammler, wie Vorstrafen wegen Bettelns erkennen lassen, auch anderweit geholfen. Am 10. Dezember kam er nach Dresden und übernachtete in dem erwähnten Gasthof. Er hatte wieder einmal einiges Geld zugesandt erhalten, ging am anderen Vormittag aus, kehrte ein und trank etliche Schnäpse und wohl auch Bier. Dann sprach ihn nach seiner Schilderung in der Annenstraße das genannte Hausmädchen an, sagte ihm, daß es kein Geld habe und bat um den Kauf einer Baskenmütze. Kammler ließ sich zu diesem Kauf bewegen und verbrachte nachher die spätere Tageszeit mit der Begleiterin im Gasthof Mühlhof, wo gemeinsam gezecht wurde. Die Zechgenossin war schließlich auch nicht mehr nüchtern.

Der Angeklagte gab nun an, daß ihm das Hausmädchen Geld aus der Tasche entwendet habe und daß er es deshalb zur Rede stellte. Da soll ihm die Weinberger, die den Diebstahl übrigens bestritten hat, die Zunge herausgestreckt haben. Kammler sagte, daß ihn das stark erregt hätte. Was dann weiter geschah, daran fehlte ihm nach seiner Angabe jede Erinnerung.

Aus Zeugenaussagen ging hervor, daß der fragliche Wortwechsel sich länger hingezogen hatte, und es war auch die Rede von Drohungen mit Tötung durch Kammler, der wohl sein Messer eine Zeitlang bereit hielt und, wie die Weinberger, angetrunken erschienen ist. Ein ärztlicher Sachverständiger, der über den Angeklagten gutachtete, sprach von chronischem Alkoholismus und bezeichnete Kammler als wohl verantwortlich, doch gemindert zurechnungsfähig. Der Staatsanwalt trat der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen, beantragte jedoch unter Hinweis auf die schwere Tat eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis. Das zur Tat benutzte Messer wurde eingezogen.

Der Sachverständige hatte mit angeführt, daß Kammler die Tat, wenn er nicht unter dem Einfluß des Alkohols gestanden haben würde, wohl nicht ausgeführt hätte. Vielleicht wäre es, so läßt sich danach sagen, für Kammler besser gewesen, wenn man ihn zeitig in einer Trinkerheilanstalt untergebracht hätte.

Stimmscheine in den Ferien

Sie werden gebührenfrei in die Ferienorte gesandt

Aus dem Reichsministerium des Innern wird darauf hingewiesen, daß der Wahlberechtigte, auch wenn er im Juli sich auf der Ferienreise befindet, durchaus die Möglichkeit hat, mühelos feststellen zu lassen, ob er in der Stimmliste verzeichnet ist. Die Stimmlisten bleiben vom 10. bis zum 17. Juli ausgelegt. Wer in dieser Zeit verreist ist, kann irgend jemand mit der Einsichtnahme für sich selbst beauftragen, denn bei der Einsichtnahme wird kein Ausweis verlangt. Der Ferienreisende kann aber auch an die betreffende Behörde von seinem Ferienorte aus schreiben. Er muß in diesem Falle Rückporto beilegen und erhält dann Auskunft, ob er in der Stimmliste eingetragen ist. Stimmscheine können sich die Urlaubsreisenden ohne die Beifügung von Rückporto zusenden lassen. Die Uebersendung von Stimmscheinen erfolgt auf Staats- bzw. Reichskosten.

„Grober Unfug"

Das Impfgegnerplakat im Friseurladen

Im November 1931 hatte der Friseur J. in Dresden in seinem Geschäft ein Plakat des Deutschen Impfgegnerbundes ausgehängt, das nach behördlicher Auffassung geeignet sein sollte, öffentliches Aergernis zu erregen, den Bestand der öffentlichen Ordnung zu gefährden und zum Widerstand gegen das Gesetz aufzureizen. Im Mittelpunkte des Plakats, das die Ueberschrift trug: „Impfung! Segen oder Fluch?" stand die Schlagzeile: „Wie lange noch soll das Morden dauern?" Ferner zeigte das Plakat die Abbildung von Kindern, die infolge der Impfung erkrankt oder gestorben sind. Die letzten Sätze des Plakats enthielten die Aufforderung an die Leser, sich beim Bund der Impfgegner aufklären zu lassen, ihre Elternrechte zu verteidigen, gegen den Impfzwang anzukämpfen und für wahre Volksgesundheitspflege einzutreten.

Das Amtsgericht hat den Friseur wegen Vergehens gegen § 360 Ziffer 11 StGB. (grober Unfug) zu Strafe verurteilt. Es vertrat den Standpunkt, daß sich das Plakat an das Publikum im allgemeinen wendet, da jedermann den Laden betreten und es betrachten könne. Eine Nachprüfung, ob die Angaben des Plakats wahr sind, hielt das Amtsgericht nicht für erforderlich, es unterstellte vielmehr ausdrücklich die Behauptungen als wahr, betonte aber, daß die unsachliche Art und Verwendung der Tatsache die Absicht erkennen lasse, die Leser zu beunruhigen. Das Plakat sei geeignet, weite Kreise der Bevölkerung zum Widerstand gegen den staatlichen Impfzwang aufzureizen und das Publikum zu belästigen. Darin liege eine Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung, zumal eine Zeit in Frage komme, in der die Neigung zur Kritik an staatlichen Anordnungen und Einrichtungen besonders stark ausgeprägt sei. Der Angeklagte habe auch gewollt, daß das Plakat vom Publikum gelesen werde.

Hiergegen kämpfte die Revision des Angeklagten an. Der Begriff des Publikums sei nicht erfüllt. Das Plakat sei im Innern des Ladens angebracht und könne von der Straße aus nicht gesehen werden. Es könne überhaupt nur von Kunden des Angeklagten oder solchen Leuten gelesen werden, die sich vom Angeklagten bedienen lassen wollten. Es handle sich also um einen von vornherein individuell begrenzten Personenkreis. Eine Belästigung des Publikums sei überhaupt nicht festgestellt. Der Inhalt des Plakats stelle keine ungebührliche Handlung dar. Auch sei in subjektiver Hinsicht der Tatbestand nicht festgestellt. Zur Bestrafung sei Vorsatz erforderlich, Fahrlässigkeit genüge nicht. Der Oberstaatsanwalt trat ebenfalls für Beachtung des Rechtsmittels ein.

Das Oberlandesgericht Dresden (2. Strafsenat) hat das angefochtene Urteil aufgehoben und auf kostenlose Freisprechung erkannt. Der Amtsrichter — so wurde begründend ausgeführt — habe mit allgemeinen Wendungen bejaht, daß das Plakat geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören oder zu gefährden. Das könne nicht ohne weiteres anerkannt werden, vielmehr hätte der Amtsrichter die konkreten Tatsachen anführen müssen, in denen die Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu erblicken sei. Der Senat habe auch weiter feststellen müssen, daß der Tatbestand des groben Unfugs nicht gegeben ist. Grob sei der Unfug nur dann, wenn in erheblichem Maße die Gesellschaftsordnung gefährdet werde. Dies sei aber nach dem Inhalt des Plakats und seiner Anbringung zu verneinen.

Nächtliche Schlägereien

Nicht nur in den zeitigen, sondern auch in den späten gestrigen Abendstunden konnte man vor allem in den Straßen der inneren Stadt zahlreiche Menschenansammlungen beobachten. Dabei kam es auch zu zahlreichen tätlichen Auseinandersetzungen, die sehr nachteilige Folgen nach sich zogen, so daß mehrere Male das Einschreiten der Polizei erforderlich wurde. Nachts gegen 12 Uhr wurde polizeiliche Hilfe nach der Annenstraße angefordert, wo ein 29 Jahre alter Arbeiter bei einer solchen Auseinandersetzung schwere Verletzungen davongetragen hatte. Der Zustand des Mannes war derart bedenklich, daß er im Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße Aufnahme finden mußte. Ein zweiter Hilferuf erfolgte heute früh gegen 2 Uhr in die Nähe der Annensäle. Ein auf der Töpferstraße wohnhafter Mann war in diesem Falle durch einen rechten Unterkinnhaken bedenklich verletzt worden. Ein Beamter der ebenfalls alarmierten Wohlfahrtspolizei stand ihm hilfreich zur Seite und brachte ihn sodann nach seiner Wohnung. Der dritte Ruf nach polizeilicher Hilfe erfolgte ebenfalls heute früh, und zwar nach 3 Uhr nach der Kleinen Brüdergasse. Ein 47 Jahre alten Krankenwärter hatte man bei seiner Beteiligung an einer Schlägerei im Gesicht schwer verletzt. In diesem Falle machte sich der Transport des Verletzten nach dem Friedrichstädter Krankenhaus erforderlich.

Neue Verkehrsordnung vom 1. Juli an. Das Pressesamt des Polizeipräsidiums teilt uns folgendes mit: Die neue Dresdner Verkehrsordnung vom 1. Juni d. J. ist erschienen und wird mit Wirkung vom 1. Juli an in Kraft treten. Sie bringt für alle Kreise der Bevölkerung, für Fußgänger ebenso wie für Kraftfahrzeugführer, Radfahrer, Straßenhändler und Fuhrwerkführer wichtige, von den bisherigen Bestimmungen teilweise abweichende Vorschriften. Beispielsweise fallen künftighin die Straßen 2. Ordnung weg. Die übrigbleibenden Hauptverkehrswege und Straßen 1. Ordnung erhalten eine andere Kennzeichnung. Das Ueberholverbot wird auf sämtlichen Straßen aufgehoben. Der Verkehr am Hauptbahnhofe wird völlig neu geregelt. Die Zahl der Straßen, für die Verkehrsbeschränkungen angeordnet werden, wird erheblich eingeschränkt. Das Polizeipräsidium wird während einer Uebergangszeit die Durchführung der neuen Vorschriften wohlwollend handhaben. Trotzdem kann nicht dringend genug geraten werden, sich mit ihnen eingehend zu beschäftigen, damit Verkehrsunfälle und polizeiliche Bestrafungen wegen Unkenntnis der Vorschriften der neuen Verkehrsordnung vermieden werden.

Spannende Wettkämpfe beim Großflugtag am kommenden Sonntag auf dem Heller. Erstmalig wird das Programm des am kommenden Sonntag stattfindenden Großflugtages ganz im Zeichen spannender Wettkämpfe stehen. Eingeleitet wird der Flugtag durch einen Geschwaderflug der anwesenden Sportflugzeuge, aus dem sich bereits ein Vergleichsfliegen zwischen Chefpilot Paul Rothe, Leipzig, und R. Fröde, Dresden, herausschälen wird. In schneller Folge werden die übrigen Wettbewerbe: Herausforderungskampf Dr. Gullmann-Achgelis, Postsackangeln, moderner Piloten-Fünfkampf, Fallschirmzielabsprung usw. abwechslungsreich durchgeführt. Die einzelnen Programmnummern und Flugfiguren werden dem Publikum durch Lautsprecher noch näher erklärt, so daß es von den Ausführungen dauernd unterrichtet ist. Auf die verbilligten Rundflüge in Verkehrsmaschinen sei noch besonders darauf hingewiesen. Parkplätze für Autos befinden sich direkt auf dem Flugplatz. Die Veranstaltung nimmt pünktlich 15.30 Uhr ihren Anfang.

Das Hakenkreuz des Soldaten

Vor reichlich einem Jahr, am 28. Mai 1931, hatte der inzwischen aus der Reichswehr entlassene Oberjäger Rudolf Schenk im Freiheitskampf eine Verlobungsanzeige veröffentlicht, die mit einem Hakenkreuz versehen war und zudem die Angabe seiner militärischen Formation enthielt. Wir haben jene Anzeige damals abgedruckt und im Zusammenhang einige naheliegende Fragen aufgeworfen. Seither lief gegen Schenk ein Strafverfahren, das einen langen Atem hatte, am Mittwoch aber zum Abschluß gekommen ist. Zuerst stand Schenk wegen Vergehens nach § 92 Abs. 1 des Militärstrafgesetzbuches, nämlich wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen, vor dem Dresdner Amtsgericht, das ihn zu der Mindeststrafe von einer Woche verschärften Arrest verurteilte. Das dann von Schenk angerufene Landgericht kam zu den gleichen Feststellungen und verwarf die Berufung. Der Angeklagte, der übrigens schon zweimal bestraft worden war, weil er ein nationalsozialistisches Parteilokal besuchte und im zweiten Fall wahrheitswidrig angab, eine nationalsozialistische Versammlung nicht besucht zu haben, hatte vorgebracht, daß das Hakenkreuz kein Parteiabzeichen, sondern ein altgermanisches Runenzeichen sei, und wollte sich im übrigen bei der Sache nichts gedacht haben. Die gerichtliche Auffassung dagegen bewegte sich in der Richtung, daß Schenk durch die Art seiner Verlobungsanzeige bewußt ein Sympathisieren mit den Grundsätzen der NSDAP. zu erkennen gab und sie sich zu eigen machen wollte. Dieser Eindruck habe hervorgerufen werden müssen und sei auch hervorgerufen worden. Die Begründung verwies hier auf den aus Anlaß jener Veröffentlichung erschienenen Artikel in der Dresdner Volkszeitung. Schenk habe einen solchen Erfolg voraussehen können und müssen.

Das Urteil der zweiten Instanz wurde durch Revision angefochten. Bekanntlich hob dann der 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden das landgerichtliche Urteil auf, und zwar mit Gründen, die wir ausführlich mitgeteilt und kritisiert haben. Nach Meinung der Revisionsinstanz sollten einmal die getroffenen Feststellungen nicht ausreichen, um die Annahme zu begründen, daß dem Angeklagten in der fraglichen Richtung ein Befehl in Dienstsachen erteilt wurde; und dann fehlenden auch Anhaltspunkte gegen die Begründung der Annahme, daß sich Schenk im vorliegenden Fall politisch betätigt habe. In der Begründung des Entwurfes des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 heiße es ausdrücklich, daß es dem deutschen Soldaten nicht verwehrt sei, eine politische Gesinnung zu haben. In ihr allein aber könne noch keine politische Betätigung gesehen werden. Die Frage sei daher, ob darin, daß der Soldat seine Gesinnung bekennt, besonders wenn das nach außen geschehe, bereits eine politische Betätigung erblickt werden könne. Diese Frage werde nur dann zu bejahen sein, wenn das nach außen geschehende Sichbekennen über den Rahmen eines politischen Bekenntnisses hinausgehe und erkennen lasse, daß der sich Bekennende noch etwas anderes bezwecke(!). Denn „sich betätigen" sei mehr als nur „sich bekennen". Unter Umständen werde auch schon in der Art, in der Schenk seine Verlobung öffentlich bekanntmachte, eine politische Betätigung gefunden werden können. Die Annahme einer solchen würde dann nicht zu beanstanden sein, wenn der Angeklagte die Form der Veröffentlichung gewählt hätte, um den Glauben hervorzurufen, daß die Reichswehr mindestens teilweise den Bestrebungen der NSDAP. nahestehe.

Nun hat die zurückverwiesene Sache am Mittwoch die 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden beschäftigt. Nach abermaliger Verhandlung wurde das frühere Urteil aufgehoben und Schenk freigesprochen! Das Gericht verwies auf die Richtlinien des Oberlandesgerichts und sah besonders auch eine politische Betätigung als nicht nachgewiesen an.

•

Mögen Juristen Haare spalten — der einfache Menschenverstand wird sich kein X für ein U vormachen lassen und auch ohne juristischen Segen konstatieren, daß Schenk durch seine Aktion im „amtlichen" Organ der NSDAP. für sie politisch demonstrierte und er, der auf gleichem Gebiet schon Extratouren hinter sich hatte, offenbar auch ganz genau wußte, was los war und worauf es ankam. Nur beim Oberlandesgericht scheint man das nicht zu begreifen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Krawalle vor den Fürsorgestellen

Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Heute vormittag ist es zu größeren Ansammlungen vor dem Rathause in der Vorstadt Pieschen, und zwar im Zusammenhang mit der dort stattfindenden Auszahlung der Fürsorgeunterstützungen, gekommen. Die Menge, die der polizeilichen Weisung, auseinanderzugehen, keine Folge leistete, vielmehr weiter skandalierte, mußte von der Polizei wiederholt unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben werden. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen sind neun Sistierungen beziehentlich vorläufige Festnahmen erfolgt. Im Augenblick der Herausgabe dieses Berichts sind auch Ansammlungen vor dem Rathaus in der Vorstadt Löbtau, gegen die ebenfalls von der Polizei eingeschritten wird, erfolgt. Weiter hat es im Laufe des heutigen Vormittags auch Demonstrationen auf der Rosenstraße gegeben, die zerstreut worden sind.

*

Die polizeiliche Meldung sagt in nüchternen Worten, daß die Menge wiederholt unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben werden mußte und Sistierungen vorgenommen wurden. Welches Elend aber verbirgt sich hinter den Menschenansammlungen vor den Fürsorgestellen? Heute sind die Beamten und Angestellten der Auszahlungsstellen verpflichtet, erstmalig die Kürzung der Kindersätze um 3 M. pro Kind vorzunehmen. Sie handeln in höherem Auftrag; es ist also zwecklos, daß sich die Menge gegen die nur ihre Pflicht ausübenden Beamten richtet. Die Kürzung ist auch nicht durch das Fürsorgeamt veranlaßt, sondern von der Kreishauptmannschaft diktiert worden, die wohl wiederum höheren Orts ihre Anweisungen erhalten hat.

Immer wieder werden die Aermsten der Armen mit neuen Opfern bedacht. Sie, die ohnehin ein kärgliches Leben fristen, sind in dem letzten Jahre in ihren Unterstützungssätzen immer wieder gekürzt worden, so daß heute eine Grenze erreicht ist, die für jeden Menschen, der nur einigermaßen soziales Empfinden hat, es verständlich erscheinen läßt, wenn es zu impulsiven Ausbrüchen kommt. Dieses Verständnis müssen in der heutigen Situation auch die Polizeiorgane aufbringen, denn nur zu leicht kann mit einem schroffen Vorgehen das Gegenteil erreicht werden. Es ist bedauerlich, daß nach uns gewordenen Mitteilungen in einigen Fällen Polizeiorgane vor dem Pieschner Rathaus gegen einzelne Leute, auch Frauen, in so scharfer Weise vorgegangen sind, daß sich die allgemeine Empörung noch mehr gesteigert hat.

Leider ist es ja so, daß die Not der Fürsorgeunterstützungsempfänger auch von politischen Radikalinskis ausgenutzt wird, um Zusammenstöße zu provozieren. Die Folgen tragen erfahrungsgemäß immer wieder jene irregeleiteten Menschen, die neben ihrer physischen und psychischen Not dann auch noch gerichtliche Strafen zu gewärtigen haben, denn die Drahtzieher verstehen es sehr gut, sich rechtzeitig in den Hintergrund zu verdrücken. Heute rächt sich, daß bei den politischen Wahlen allzu viele auf die Phrasen politischer Hasardeure hereingefallen sind. Noch ist es Zeit, das Allerschlimmste abzuwenden, wenn die Arbeiterschaft endlich erkennt, daß nur durch eine starke Sozialdemokratie ihr Los erleichtert werden kann.

Die Heidefahrten des Vereins Volkswohl haben in den vielen Jahren ihres Bestehens mehr als eine Million Kinder in die Dresdner Heide befördert. Kinder, deren Eltern schon an den Fahrten teilgenommen haben, benutzen diese Einrichtung, um in der reinen Luft der Heide bei frohem Spiel und unter geeigneter Aufsicht ihre Sommerferien zu verbringen. Die Teilnahme steht allen schulpflichtigen Kindern frei. Vom 15. Juni an fährt Mittwochs und Sonnabends 2 Uhr nachmittags ein Sonderschiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-AG. von der Haltestelle Terrassenufer ab und bringt die Kinder bis zur Saloppe. Von da aus wandert die Kinderschar nach dem Heidepark, wo unter Leitung von Kindergärtnerinnen und Jugendpflegern Ausflüge und allerhand Spiele in der Heide veranstaltet werden. In den Sommerferien, vom 18. Juli bis mit 20. August, werden die Heidefahrten täglich um 12 Uhr mittags ab Haltestelle Dresden-Cotta durchgeführt, und an allen Dampferhaltestellen ist Zusteigemöglichkeit, da für die Ferienfahrten drei bis vier Sonderdampfer zur Verfügung stehen. Die Kinder aus den südlichen und östlichen Stadtteilen werden an der Saloppe übergesetzt und abends mit dem Dampfer nach Blasewitz und Laubegast gefahren. Auch in diesem Jahre unterstützt das Jugendamt des Rats zu Dresden diese gemeinnützigen Heidefahrten, so daß von den Eltern bzw. wohltätigen Kinderfreunden nur eine einmalige Anmeldegebühr von 1 M. für das erste und 50 Pf. für jedes weitere Kind der Familie erhoben wird. Während der Sommerferien wird jedem Teilnehmer täglich gegen Zahlung von 5 Pf. Milch und Gebäck verabreicht. Anmeldung zu den Heidefahrten kann in sämtlichen Volksschulen und in der Volkswohl-Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 35, I., erfolgen. Der Verein Volkswohl bittet die Dresdner Einwohnerschaft, diese gemeinnützigen Heidefahrten durch Stiftung von noch brauchbaren und geeigneten Spielgeräten, wie Bälle, Schaufeln, Sandkarren usw., gütigst zu unterstützen und eventuelle Spenden durch Ruf 18 708 anzumelden. Geldspenden können dem Verein Volkswohl auf sein Postscheckkonto 9226 überwiesen werden.

Verkehrspolizei und Nazisten. Es wurde schon als skandalös gerügt, daß die Polizei den Nazis einen Lesestand gleich dem am Pirnaischen Platz auch für die Wallstraße an der Post genehmigt hat, wo sich der starke Wall- und Scheffelstraßenverkehr mit dem Fuß- und Wagenverkehr von und aus der Markthalle trifft. Die Ansammlungen vor dem Lesestand sind ein wahres Verkehrshindernis —, aber es ist noch nicht abgestellt. Es sieht aus, als ob das Polizeipräsidium vor dem frechen Auftreten der Nazis zurückweicht. Neuerdings ist aber noch etwas viel Verkehrsstörenderes genehmigt worden: ein Nazistand am Schillerplatz in Blasewitz. Aber nicht auf dem — übrigens ganz ungeeigneten — Platze selbst, sondern direkt am Gitter des Brückenaufgangs. Der Fußweg ist dort ziemlich schmal, außerdem läuft knapp daneben das Straßenbahngleis, und schwere Autobusse Hauptbahnhof—Loschwitz rasen da neben vielen anderen Gefährten vorbei. Tut nichts, daß die Nazileser den Fußweg versperren. Es soll gewiß erst ein schweres Unglück passieren.

Der Nazi ohne Bewußtsein. In unserem Gerichtsbericht unter dieser Ueberschrift in der gestrigen Nummer ist der Angeklagte Karl Johann Braune, Pirna, als Oberpostschaffner bezeichnet. Das stimmt nicht. Braune ist Oberpostsekretär.

Noch Arbeitstätigkeit auf der Schiffswerft Laubegast. Trotzdem die Vorbereitungen für die diesjährige Hauptschiffahrtsperiode seit reichlich einem Monat als beendet gelten können, ist noch immer ein kleineres Arbeitskommando auf der Schiffswerft mit weniger umfangreichen, mehr tagfälligen Instandsetzungsarbeiten beschäftigt. An Wochentagen liegen gegenwärtig durchschnittlich immer noch drei bis vier Personendampfer im Wasser vor dem Werftgelände. An diesen Schiffen ist der an allen Dampfern alljährlich vorzunehmende Neuanstrich noch nachzuholen. Gleichzeitig werden die Decks dieser Personendampfer neu abgedichtet; eine Arbeit, die periodisch, besonders aber bei länger anhaltend heißem Wetter, mehrmals durchzuführen ist. Andere Reparaturarbeiten erstrecken sich noch auf Fahrzeuge der Lastdampferflotte, die vor der Werft liegen, auf Raddampfer und Lastkähne, soweit diese nicht auf Fahrt sind.

Städtische Bücherei und Lesehalle. Wegen Durchsicht der Bücherbestände und Instandsetzungs- und Reinigungsarbeiten werden die Zweigstellen Neustadt (Bautzner Straße 21), Nordwest (Rehefelder Straße 39b), Plauen (Ida-Bienert-Stiftung, Kielmannseggstraße 11), West (Kronprinzenstraße 18) und Striesen (Haydnstraße 49) vom 20. Juni bis zum 16. Juli für den Ausleihverkehr geschlossen. Die Lesesäle der Zweigstellen Neustadt und Nordwest sind vom 20. bis zum 25. Juni geschlossen. Die Leser dieser Zweigstellen können während der Schließungszeit gebührenfrei Bücher aus der Hauptstelle (Stadthaus, Theaterstraße 11) entleihen, wenn sie die in ihrer Zweigstelle entliehenen Bücher dort bis zum 18. Juni abgeben und sich die Rückgabe im Leseheft bescheinigen lassen. Näheres über die Schließung der Hauptstelle, der Fahrbücherei und der Ausgabestelle Loschwitz wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Prinz von Arkadien regiert gegenwärtig in den UT.-Lichtspielen. Er heißt Willi Forst, eignet sich hervorragend zum Elegantsein und spielt im übrigen herkömmlich gut oder auch gut herkömmlich, genau wie seine Partnerin Liane Haid, die sich diesmal etwas herber als sonst gibt und gerade deshalb angenehm von sich selbst absticht. Der Filmstoff ist beinahe zeitecht und hätte durchaus zu einer brauchbaren Satire gereicht: alle im Exil lebenden Fürsten und Fürstchen versammeln sich an der blauen Adria und spinnen ihre Hofintrigen, zwar ohne Höfe, aber mit desto mehr Abwendungen zu Ende. Aber die Liebesgeschichte des Prinzen ist doch allzu sehr in den Mittelpunkt gerückt, so daß man nicht recht dazu kommt, die andere, wirklich humorige Seite zu genießen, trotzdem Hedwig Bleibtreu als Exfürstin-Tante unübertrefflich ist. Der Regisseur Karl Hartl versteht sich nicht aufs Kürzen. Der Film trägt eine Hofschleppe.

Ein Denkzettel. Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht wurde am Mittwoch in einer Strafsache verhandelt, deren Anklage dem Versicherungsdirektor Franz Theodor Martin Weber insbesondere fahrlässige Körperverletzung zur Last legte. Wie sich ergab, hatte Weber am 20. August 1931 nach wiederholtem Einkehren und nach Bier- und Weingenuß in seinem Auto mit zwei Eingeladenen nachts noch nach Possendorf fahren wollen. Beim Befahren der Bergstraße jedoch entschloß er sich zur Umkehr und führte in der Höhe der Mommsenstraße das Lenkmanöver so durch, daß der Wagen auf den Fußsteig geriet. Eine dadurch umstürzende Laterne verletzte eine Frau schwer, die auf dem Fußsteig gestanden hatte. Der Frau wurde der rechte Fuß abgequetscht, so daß eine Amputation erforderlich wurde. Die Verunglückte trägt noch jetzt schwer an den Folgen. Weber sollte das erwähnte Fahrmanöver zu schnell ausgeführt haben, was er bestritt. Das Gericht sah schließlich eine Verletzung der Sorgfaltspflicht im allgemeinen als vorliegend an, hielt auch für erwiesen, daß der Angeklagte damals zwar nicht betrunken war, doch erheblich unter Einfluß von Alkohol stand, ging ganz beträchtlich über den Antrag des Staatsanwalts, der einen Monat Gefängnis vorschlug, hinaus und verurteilte Weber zu vier Monaten Gefängnis. Bei der Strafbemessung war berücksichtigt worden, daß Weber grob fahrlässig gehandelt habe, daß die Folgen sehr schwere waren und der Angeklagte schon einmal einen Strafbefehl erhielt, weil er nachts in einen Anlagenzaun hineinfuhr.

Die Arbeitsgemeinschaft Freie Schule Johannstadt veranstaltet am Sonntag in Onkel Toms ihr Kinderfest. Für Unterhaltung von jung und alt ist reichlich gesorgt. Das Gartenkonzert wird von der Martinshörnerkapelle des Reichsbanners ausgeführt. Von 5 Uhr an Tanz. Plaketten für Erwachsene 20 Pf., inklusive ein Lampion, Kinderkarten 30 Pf. Alle Reichsbannerkameraden und Parteigenossen sind willkommen.

Schwarze Chronik

Fahrlässiger Umgang mit Spiritus. Ein ähnlicher Fall von fahrlässigem Umgang mit Spiritus, wie wir ihn gestern von der Ziegelstraße meldeten, ereignete sich am Mittwoch abend gegen 9 Uhr in einem Grundstück der Zirkusstraße. Hier hatte eine 28 Jahre alte Hutmacherin in den noch ganz heißen Spirituskocher Brennstoff nachfüllen wollen, als infolge der noch im Kocher vorhandenen Hitze der Spirituskocher explodierte. Diese Fahrlässigkeit hatte aber außer Materialschaden für die Hutmacherin insofern noch schwere Folgen, als sie sich durch die Flammen Verbrennungen am Gesicht, an den Armen und Händen zuzog, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte.

Verunglückter Radfahrer. Am Dienstag vormittag wurde am Wilhelmplatz ein Student, der auf seinem Rade fuhr, von einem Personenkraftwagen umgerissen. Der Student erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

h. **Durch eigenes Verschulden angefahren.** Als ein etwa 60 Jahre alter Mann in unvorsichtiger Weise in der gestrigen Mittagsstunde die Rampische Straße überqueren wollte, lief er direkt in ein des Weges kommendes Kraftdreirad, wobei er angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Mit anscheinend inneren Verletzungen wurde er nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Der Tod auf den Eisenbahnschienen. Auf dem zum Gelände der Reichseisenbahn gehörigen Bahnkörper im Stadtteil Briesnitz, und zwar in der Nähe des in Altbriesnitz gelegenen Bennogutes, wurde heute früh nach 5 Uhr die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes gefunden, der sich vom Zuge hatte überfahren lassen. Die Leiche brachte man nach dem Krematorium. Die Erörterungen über die Personalien und den Grund zu diesem Freitod sind zur Zeit noch im Gang.

Verkehrsstörung. Durch Radbruch an einem mit Steinen beladenen Kastenwagen, der sich heute vormittag in der 10. Stunde an der Ecke der Blumenstraße und der Sachsenallee ereignete, trat eine Störung des Straßenbahnverkehrs von etwa 20 Minuten Dauer ein. Zur Hilfeleistung wurde die Feuerwehr in Anspruch genommen, der es gelang, mit den erforderlichen Hebematerial das Verkehrshindernis zu beseitigen.

Polizeibericht

Zum dritten Male festgenommen. Innerhalb kurzer Zeit wurden von der Kriminalpolizei am 15. Juni zwei Personen wegen verschiedener Kohlediebstähle zum dritten Male festgenommen. Einer der Festgenommenen ist erst Ende Mai vom Gericht entlassen worden. Zur Zeit erörtert die Kriminalpolizei noch, wer das Diebesgut gekauft hat.

Altmetall gestohlen. Einem Händler in der Leipziger Straße wurde ein größerer Posten Altmetall gestohlen. Unter anderem fehlen: 1 Kupferschlange, 750 Millimeter hoch, 450 Millimeter Durchmesser, 41 Kilogramm schwer, und 70 Kilogramm Rotgußspäne. Das Diebesgut wurde auf einer zweirädrigen Federkarre mit Aufsatzbreitern und Namensschild „Kaiser-Oelniederlage, Karl Geißler, Dresden" weggebracht. Die Karre fehlt ebenfalls noch. Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Herrenwinterüberzieher und Handtaschen sichergestellt. Von der Kriminalpolizei wurde ein neuer schwarzer Herrenwinterüberzieher, ganz auf Seide gearbeitet, zweireihig, Aermel ohne Aufschlag, sichergestellt, der vermutlich aus einem Kraftwagen entwendet wurde. Der Eigentümer ist noch unbekannt.

Eine Aufwartefrau im Hauptbahnhof hat vor einiger Zeit zwei leere Handtaschen gefunden. Die eine Tasche ist aus braungeripptem Leder und die andere aus braungenarbtem Kunstleder. Auch hierzu fehlen noch die Eigentümer, die sich werktags in der Zeit von 8 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden können.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. J., und zwar kurz nach 3 Uhr, ist ein hiesiger Einwohner auf der Augustusbrücke von einem Unbekannten durch einen Messerstich verletzt worden. Der Unbekannte soll ebenfalls auf der Augustusbrücke kurz vorher mit einem Straßenbahner in Uniform eine Auseinandersetzung gehabt haben. Der fragliche Straßenbahnangestellte wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 16, zu melden.

Niedersedlitz. Mitteilungen aus den Ausschüssen der Gemeindeverordneten. Unbedingt notwendige Putzarbeiten an der Westseite des Rathauses sind auszuführen. — Die Kirschenverpachtung erfolgte unter mehreren Angeboten an den Obstpächter Otto Lindemann, Zschachwitz.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Rote Falken. Heute, 19 Uhr, Probe. Alle müssen erscheinen.

Gruppe Altstadt 2. Wir gehen morgen, Donnerstag, mit den Naturfreunden zu Weber an der Elbe.

Gruppe Altstadt 3. Freitag wichtige Sitzung aller Beitragskassierer.

Gruppe Neustadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 35, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Edgar Hahnewald mit Lichtbildern.

Gruppe Neustadt 6. Das Referat in der Gruppensitzung am Freitag abend hält Genosse Schümann.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 6. Sonnabend treffen wir uns 8 Uhr am Lindenauplatz und gehen gemeinsam zum Internationalen Frauentag ins Arbeiterheim Cotta.

Frauengruppe Striesen 1. Zum Internationalen Frauentag am Sonnabend treffen wir uns nicht 3.30 Uhr, sondern 3.30 Uhr am Barbarossaplatz.

Frauengruppe Tolkewitz. Zum Internationalen Frauentag am Sonnabend im Gasthof Leuben treffen wir uns 6.45 Uhr, Toeplerstraße, am Spielplatz.

Frauengruppe Laubegast. Wir gehen gemeinsam zur Feier des Internationalen Frauentages nach Leuben und treffen uns pünktlich abends 7 Uhr am Kronstädter Platz (Bismarck). Die Programme dürfen wir nicht vergessen, sie berechtigen zum Eintritt. Wer noch keins hat, bekomme es im Gasthof Leuben.

Frauengruppe Reick, Prohlis, Torna. Wir treffen uns zum Internationalen Frauentag Sonnabend, abends 6.45 Uhr, Tornaer Straße, Konsum. — Unsere Frauenfahrt findet am 24. August nach der Bergstadt Freiberg statt. Spargelder dazu können bei der Genossin Hangbänel abgeliefert werden. Teilnehmerscheine daselbst.

Frauengruppe Plauen. Unser Gruppenabend fällt diesen Monat aus. Dafür gehen wir alle am Sonnabend zum Internationalen Frauentag nach dem Volkshaus Dresden-West. Wir treffen uns um 6 Uhr am Plauenschen Hof, Hofmühlenstraße.

Frauengruppe Naußlitz. Zur Kundgebung am Sonnabend treffen sich alle Genossinnen und Genossen 6.15 Uhr am Gasthof Wölfnitz.

Frauengruppe Cotta. Die Programme müssen bis Freitag bei der Genossin Franzkowiak abgerechnet werden.

Frauengruppe Neustadt 3. Wir treffen uns Sonnabend, 5.30 Uhr, am Kurfürstenhof und gehen gemeinsam zum Internationalen Frauentag.

Frauengruppe Waldschlößchen. Wir treffen uns Sonnabend, Punkt 5 Uhr, an der Reichskrone und marschieren zur Feier des Internationalen Frauentages nach dem Volkshaus Dresden-West.

Frauengruppe Trachenberge. Unser Frauenabend am Dienstag fällt aus. Wir gehen am Sonnabend alle zum Internationalen Frauentag in das Arbeiterheim Dresden-Cotta und treffen uns nachmittags 5.30 Uhr am Volksbad Pieschen. Abmarsch pünktlich 5.45 Uhr. Wer später kommt, muß fahren. Die Genossinnen, die mit dem Rade fahren, treffen sich Punkt 6 Uhr am Trachenberger Platz. Die Genossen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Dienstag, 20 Uhr, im Kreisheim, Parkstraße 6, Monatsversammlung der sozialdemokratischen Sozialarbeiter. Genosse [illegible] spricht über: Möglichkeiten und Grenzen der Wohlfahrtspflege.

Altstadt 4 und 5. Freitag, 17 Uhr, alle Mädel im Heim. [illegible] — Sonnabend, 18.30 Uhr, Falken-[illegible]

Friedrichstadt. [illegible] Freitag, 18 Uhr. Rote Falken 17 Uhr [illegible]. Bei schönem Wetter im Heim.

Johannstadt. Sonntag alle zum Kinderfest der Freien Schule. 12.30 Uhr, Holbeinplatz. Karten zu haben bei Müller, Walderseestraße 24, Hinterhaus. Kinder 30 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Neustadt. Sonnabend Zeltwanderung für Jungfalken und Lagerteilnehmer in Stenz nach den Waldteichen. 18 Uhr am Bischofsplatz. 25 Pfennig. Rote Falken 17 Uhr am Neustädter Bahnhof zur Frauenfeierstunde. Sprechchor.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbannerkapelle Dresden. Heute Blasprobe, Melodiebläser 7.30 Uhr, alles andere 8 Uhr.

Martinshörnerkapelle. Heute, Donnerstag, pünktlich 7.30 Uhr, Vorstandssitzung im Restaurant Eiche. — Morgen, Freitag, fällt unsere Gesamtübungsstunde aus. Dafür beteiligen wir uns Sonnabend vollzählig an dem Werbemarsch in Kötzschenbroda. Stellen 5.45 Uhr auf dem Arbeiter-Turn- und -Sportplatz, Ottostraße. Grünes Hemd, Bannerhose und blaue Mütze. Fahrräder können mitgebracht werden. Alles zur Stelle, da wir die Spitze haben. — Sonntag spielen wir bei der Freien Schulvereinigung. Marschmusik und Konzert in Onkel Toms Hütte. Stellen dazu 12.45 Uhr, Holbeinplatz. Bannerhose, weißes Hemd. Notenständer mitbringen.

1. und 2. Kameradschaft. Sonnabend Werbemarsch in Kötzschenbroda. Stellen 6 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz, Ottostraße. Dazu stellen wir mit größter Stärke nachmittags 4 Uhr alle mit Rädern Markgraf-Heinrich-Platz. Abfahrt 4.15 Uhr. Wer mit der Straßenbahn fährt, mit Linie 15 bis Bahnhofstraße, Kötzschenbroda. — Der Sport der 2. Kameradschaft fällt am Freitag aus.

8. Kameradschaft stellt Sonnabend, nachmittags 4.30 Uhr, am Volkshaus Dresden-West. Radfahrer mit Rädern. Alles andere fährt mit Auto. Werbemarsch in Kötzschenbroda. Erscheinen aller ist Pflicht.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Spielleiterkursus. Der Kursus beginnt Mittwoch, 18 Uhr, auf dem Sportplatz, Hochuferstraße, Platz C. Fortsetzung Sonnabend, den 24. Juni, 18 Uhr, im Sekretariat, Könneritzstraße 29, und Mittwoch, den 29. Juni, auf dem Sportplatz. Alle Gruppen müssen auf Grund der Angaben im Rundschreiben die Teilnehmer entsenden.

Schulungstagung in Hohnstein. Achtung, Gruppenführer! Letztes Rundschreiben beachten! Programm der Tagung: Sonnabend Filmvortrag „Des Geistes Schwert", mit Einführungsworten des Genossen Willi Leupolds. Sonntag vormittag Kursus der Genossin Tony Sender: Das politische Gesicht Europas und die Aufgaben der Arbeiterklasse. Schlafsack mitbringen.

Johannstadt. Heute, 19.30 Uhr, Gruppenabend bei Rietschel. Referat des Genossen Leupold, Cossmannsdorf, über: Gemeinschaftsleben und Erziehung. — Freitag kein Sportfest. Dafür alle zum Genossen Koch, Pirnaische Straße 52, zum Kränzebinden.

Striesen-Ost. Freitag, 19.30 Uhr, Heiterer Abend. Diskussion über: Bursche und Mädel in der SAJ. Bleistift und Beitrag für Juni mitbringen. Geld (65 Pfennig) für Hohnstein mitbringen. Abfahrt Sonnabend, 15 Uhr und 16.15 Uhr, HB. Schlafsack!

Laubegast. Morgen, 18 Uhr, wichtige Verwaltungssitzung beim Genossen Schütze. 19.30 Uhr Gruppenabend im Heim.

Reick. Freitag wichtige Verwaltungssitzung. Sämtliches Material mitbringen.

Plauen. Rote Falken Pietro Nenni. Heute, Donnerstag, 19 Uhr, am Heim. Genosse Gabriel spricht über: Falkengebote. — Unsere Verwaltungssitzung findet aus technischen Gründen erst Freitag, 19 Uhr, beim Genossen Thiele (Garten) statt. Sportfest fällt aus.

Löbtau. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim.

Naußlitz. Heute, Donnerstag, Gruppenabend. Genosse Racke spricht über: Die Geschichte der Arbeiterjugend.

Briesnitz. Freitag Gruppenabend. Kurt Klotzsche: Heiteres. Geld für Hohnstein mitbringen. Hohnsteinfahrer mit Rad Sonnabend, 16 Uhr, am Gorlitzer.

Briefkasten

G. H., Lewickistraße. Diplomingenieur ist ein akademischer Grad, der nach dem Bestehen einer Abschlußprüfung an einer Technischen Hochschule oder Bergakademie verliehen wird.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftliches

Hilfe für die erwerbslose Jugend

Arbeitsschulung – Freiwilliger Arbeitsdienst

SPD. Der Bundesausschuß des ADGB. hat zur Bekämpfung der Not der erwerbslosen Jugend einen bedeutsamen Beschluß gefaßt. Er nahm einstimmig eine Reihe von Richtlinien über „Arbeitshilfe für die erwerbslosen Jugendlichen" an. Diese Richtlinien, die der Bundesvorstand ausarbeitete, sollen den Funktionären Anhaltspunkte für ihre Stellungnahme zum freiwilligen Arbeitsdienst geben. Sie behandeln im einzelnen die Frage der Arbeitsschulung, der Arbeitsgestaltung, der Arbeitsgebiete und der kollektiven Selbsthilfe.

Die Gewerkschaften — so erläuterte Spliedt in der Bundesausschußsitzung den Sinn und den Zweck der Richtlinien — halten an ihrer ablehnenden Stellungnahme zur Arbeitsdienstpflicht, wie sie von anderer Seite propagiert wird, unbedingt fest. In der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes dagegen bringen die Richtlinien konkrete Vorschläge, die eine Stellungnahme im Einzelfall ermöglichen.

Bei der Arbeitsschulung

handelt es sich um besondere Maßnahmen, insbesondere für die Schulentlassenen, die keine Lehre oder Arbeitsstätte finden können, sowie für die beschäftigungslosen Lehrlinge und die arbeitslosen an- und ungelernten Jugendlichen.

Für die erste Gruppe wird ein weiteres freiwilliges Schuljahr angestrebt, das als soziale Fürsorgemaßnahme aufzufassen ist und deswegen nicht mit schulorganisatorischen Fragen in Verbindung gebracht werden soll. Die Wahl zwischen mehreren Weiterschulungsmaßnahmen, bei denen in gleicher Weise Einrichtungen der Volks- wie der Berufsschule ins Auge zu fassen sind, muß den Eltern vorbehalten bleiben. Für die beschäftigungslosen Lehrlinge wird an die Errichtung von Sammellehrwerkstätten gedacht, wobei in erster Linie die Werkstätten der Berufsschulen zur Verfügung zu stellen sind. Erforderlichenfalls sind auch leerstehende Fabriken, Betriebe, Werkstätten, Bauplätze usw. zu benutzen. Für die arbeitslosen an- und ungelernten Jugendlichen soll ein zusätzlicher Berufsschulunterricht über die durch Ortssatzung festgelegte Wochenstundenzahl hinaus eingeführt werden. Selbstverständlich müßte in diesem Rahmen auch für die Allgemeinbildung und sportliche Betätigung Sorge getragen werden.

Was die Arbeitsgestaltung angeht, so muß bei der Organisation und Durchführung der Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend die Beteiligung der Gewerkschaften sowohl an der zentralen als auch an der lokalen Verwaltung sichergestellt werden. Daß die Beschäftigung vorwiegend von erzieherischen und fürsorgerischen Zielen geleitet sein muß, bedarf keiner Begründung. Dementsprechend müssen Arbeitszeit und Arbeitseinteilung geregelt werden. Die Arbeiten müssen gemeinnützig und zusätzlich sein.

Die „kollektive Selbsthilfe"

hat den Zweck, jugendlichen Erwerbslosen in stillgelegten Fabriken und Werkstätten Arbeit zu verschaffen und mit Erzeugnissen dieser Arbeiten Arbeitslose zu versorgen.

Die Arbeitshilfe für die erwerbslosen Jugendlichen ist — das kam gegenüber kritischen Einwänden gegen den freiwilligen Arbeitsdienst in der Aussprache auf der Bundesausschußsitzung deutlich zum Ausdruck — eines der drängendsten Probleme der Zeit. Gegenüber der pessimistischen Beurteilung der Einflußmöglichkeiten der Gewerkschaften betonte Leipart, daß die Organisationen tatsächlich noch unzählige Gelegenheiten haben, ihren Einfluß auf eine sinnvolle Gestaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Geiste der vom Bundesvorstand vorgelegten Richtlinien geltend zu machen.

Ein halbes Jahr Krümpersystem

Beim Krümpersystem handelt es sich darum, Arbeitnehmern die Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, die gegen das Versprechen, in absehbarer Zeit wieder in ihren bisherigen Betrieb aufgenommen zu werden, ihren Arbeitsplatz vorübergehend für Arbeitslose freimachen, also dem Arbeitsmarkt nicht frei zur Verfügung stehen. Nach der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Vorbedingung dafür eine Vereinbarung mit der Betriebsvertretung und eine Anordnung des Präsidenten des Landesarbeitsamts, „daß die Ausgeschiedenen, auch wenn sie sonst nicht als arbeitslos anzusehen wären, beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen Arbeitslosenunterstützung erhalten". Die Anordnung muß die Höhe der Arbeitslosenunterstützung auf die Hälfte der sonst bei Vollarbeitslosigkeit zustehenden Unterstützung beschränken. Die Betriebsvertretung, die sich auf wechselweises Aussetzen eines Teils der Belegschaft einläßt, mutet ihr damit einen Verdienstausfall zu. Dieser beträgt unter der Annahme, daß die halbe Arbeitslosenunterstützung ein Viertel des Lohnes ausmacht und jeweils die Hälfte der Belegschaft arbeitet, 4½ Monatslöhne in 12 Monaten, d. h. über ein Drittel. Wie Ministerialrat Dr. Zschucke im Reichsarbeitsblatt soeben mitteilt, sind nach dem Stande vom 15. Mai 1932 von den Landesarbeitsämtern 6 Ablehnungsbescheide und 118 Zustimmungsbescheide auf Zulassung des Krümpersystems erteilt worden. Räumlich betrachtet entfällt die größte Anzahl von Anordnungen (40) auf den Bezirk des Landesarbeitsamts Sachsen. Auf Westfalen kommen 14, auf Südwestdeutschland 15 und auf Mitteldeutschland 9 Anordnungen. Nach der Art der Betriebe ist am stärksten an den Anordnungen beteiligt die Textilindustrie. Die beteiligten Betriebe zählen insgesamt rund 47 500 Arbeitnehmer, von denen etwa 32 300 vom Krümpersystem erfaßt werden. Der Wechsel in der Belegschaft erfolgt in 68 Fällen monatlich, in 25 Fällen halbmonatlich und in 13 Fällen wöchentlich. Die Anträge auf Einführung des Krümpersystems sind in fast allen Fällen mit Rücksicht auf sonst unvermeidliche Entlassungsmaßnahmen entsprechenden Umfanges gestellt worden.

Gemeindearbeiter lehnen kommunistische Spalterei ab

Die kommunistische Parteizentrale hat neue Richtlinien über die Arbeit in den Betrieben herausgebracht. Nach diesen Richtlinien soll die mangelnde kommunistische Kampfkraft durch Bündnisangebote an die Mitglieder der Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei, der Eisernen Front, des Reichsbanners usw. gesteigert werden. Unter diesem Deckmantel soll auch in der Zeit des allerschwersten Wahlkampfes die Spaltung weiter geschürt und betrieben werden.

Wir alle wissen, welch verhängnisvolle Auswirkungen die kommunistische Politik bisher in den Betrieben ausgelöst hat. Zum Gaudium der Arbeitgeber wurden die Belegschaften bei den Betriebsratswahlen gespalten, eine nicht zu überbietende Hetze der Arbeiter untereinander wurde geführt, alle gewerkschaftlichen Maßnahmen wurden herabgesetzt, lächerlich gemacht und verspottet. Lachende Dritte fanden sich sehr bald in den Betrieben, wo unter den Arbeitern solch gehässiger Streit geführt wurde. Christliche Organisationen, Werkvereine und andere profitierten von diesem inneren Bruderstreit. Neuerdings glauben auch die Faschisten, gestützt auf die Zerreißung der Fronten, in den Betrieben einige Zellen aufrichten zu können. Wir warnen unsere Genossen eindringlichst, den verführerischen Lockungen der Kommunisten und Nationalsozialisten zu folgen.

Dieser Tage hat die KPD. in den Betrieben Flugblätter und Handzettel herausgebracht, in denen zu einer Einheitsfront auf dem Boden der kommunistischen Parteipolitik aufgefordert wird. Man glaubte, aus der schweren lohnpolitischen Situation der Gemeindearbeiter Gewinn für die eigene Partei herausschlagen zu können.

Als die Gewerkschaft längst das neue Lohnabkommen nach mühseliger Arbeit unter Dach und Fach gebracht hatte, und als feststand, daß die Stundenlöhne der Dresdner Gemeindearbeiter nicht gekürzt werden, forderten die Kommunisten zu Versammlungen auf, in denen über den 10- bis 15prozentigen Lohnabbau der Dresdner Gemeindearbeiter und Straßenbahner gesprochen werden sollte. Obwohl Tausende von Handzeteln verteilt wurden, war der Besuch dieser Versammlungen sehr schlecht. Auch die neuerdings von den Kommunisten einberufenen Versammlungen zeigen erfreulicherweise, daß die Belegschaften der Gemeindebetriebe nicht gewillt sind, auf den kommunistischen Leim zu kriechen.

So haben die Kommunisten z. B. in der vergangenen Woche ein schwulstiges „Einheitsfront-Flugblatt" im Straßenbahnhof Trachenberge herausgebracht. Darin wurde zu einer Versammlung im Köpenicker Hof eingeladen. Es sollte dort „unter Beiseitestellung aller parteipolitischen Hindernisse" eine gemeinsame Plattform zum Kampf gegen den Faschismus hergestellt werden. Die Versammlung war aus dem großen Bahnhof, in dessen Werkstatt allein 200 Personen beschäftigt sind, von 17 Personen besucht. Darunter waren vier betriebsfremde Leute, so daß ganze 13 Besucher aus dem Betriebe erschienen waren. Dieser Stammtisch hat einen „Kampfausschuß" gebildet, sonst aber ging es recht betreten zu.

Die Kommunisten sollten endlich einsehen, daß die Dresdner Gemeindearbeiter und Straßenbahner vom Durcheinander der kommunistischen Politik längst genug haben. Ehemals waren die Gruner, Lade und wie sie alle heißen, tonangebend. Die Zeit liegt noch gar nicht allzuweit zurück, da Gruner als Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates aller städtischen Betriebe große Teile der Gemeindearbeiter hinter sich hatte. Er hat das Vertrauen der Betriebsbelegschaften schwer getäuscht und längst verloren. Deshalb werden auch alle Bemühungen, solches Vertrauen zurückzugewinnen, erfolg- und hoffnungslos sein.

Wir fordern unsere Genossen auf, dem kommunistischen Einheitsfrontgeschwafel entgegenzutreten, auf den Unsinn der kommunistischen Taktik hinzuweisen und im übrigen dafür zu sorgen, daß die Veranstaltungen der Kommunisten nach wie vor nicht besucht werden. Den neu in Erscheinung tretenden Kampfausschüssen, die an Stammtischen (siehe Trachenberge) gebildet werden, ist jede Gefolgschaft zu versagen.

Es kommt alles darauf an, in den Belegschaften die freigewerkschaftlichen Grundsätze zu propagieren, für den Gesamtverband zu werben und kommunistische und nationalsozialistische Zersplitterungseinflüsse scharf abzuwehren.

Sechzig Jahre Lederarbeiterverband

Der Deutsche Lederarbeiterverband feiert am 3. August 1932 sein 60jähriges Gründungsjubiläum. Der Lederarbeiterverband ist aus der Verschmelzung von drei Verbänden hervorgegangen. Am 1. Juli 1893 trat der Zentralverein der Gerber und Lederzurichter und am 1. Juli 1909 der im Jahre 1869 gegründete Handschuhmacherverband zum Lederarbeiterverband über. Von dem Genossen Mahler, dem Vorsitzenden des Lederarbeiterverbandes, ist zum Jubiläum des Verbandes und gleichzeitig für den 20. Verbandstag im August eine kleine, hübsche Broschüre herausgegeben worden, die mit Tabellen und Diagrammen eine konzentrierte Uebersicht über Gründung, Fortentwicklung und Tätigkeit des Verbandes gibt. Am Schluß des Jahres 1931 hatte der Verband 31 426 Mitglieder. Während der Lederarbeiterverband 1894 eine Einnahme von 37 245 M. im Jahre hatte, betrugen die Einnahmen 1931 1 132 885 M. Das Unterstützungswesen des Verbandes zeigt die allgemeine Entwicklung von der Reise- zur Erwerbslosenunterstützung. Seit 1925 ist die Invalidenunterstützung obligatorisch eingeführt. Sie erforderte in den letzten vier Jahren eine Gesamtausgabe von 857 732 M. Alle Unterstützungen zusammen ergaben im Jahre 1931 eine Ausgabe von 789 594 M. Eine Uebersicht über die Entwicklung der Tarifverträge vervollständigt die Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes.

Das Buch soll keine Verbandsgeschichte sein, sondern ein Erinnerungsbuch für die alten und ein Ansporn für die jungen Mitglieder. Die Darlegungen zeigen, wie auch der Lederarbeiterverband aus kleinsten Anfängen sich zu einer Kampf- und Schutzorganisation emporgearbeitet hat: „Behindert von ökonomisch mächtigen Fabrikanten und kleinen Meistern, von Gendarmen und kleinen Krämern. Eingeengt von wirtschaftlichen Krisen und Ausnahmegesetzen. Aber immer vorwärtsdringend trotz allen Hemmnissen. Kämpfend, aufmunternd und bildend. Schöpfen wir daraus den Willen und den Mut, auch in der Zukunft, trotz allen Anfeindungen von rechts und links, unseren Verband als einen Teil der gesamten Gewerkschaftsbewegung und als ein Produkt sechzigjähriger Arbeit zu verteidigen und zu erhalten."

Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa. Die zum Konzern der Elektra AG., Dresden, gehörende Gesellschaft erzielte in ihrem am 31. Dezember 1931 abgeschlossenen 32. Geschäftsjahre einen Reingewinn von 110 328,11 M. (im Vorjahre 180 655,27 M.). Auf das 1 Million Mark betragende Aktienkapital sollen 100 000 M. als 10prozentige Dividende (im Vorjahre 12 Prozent) verteilt und der Rest soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Erträgnisse der Unternehmungen der Gesellschaft sind infolge der schlechten Wirtschaftslage zurückgegangen. Im Elektrizitätswerk Schmölln senkte sich die Stromabgabe von 1 441 722 Kilowattstunden im Jahre 1930 auf 1 155 752 Kilowattstunden im Berichtsjahre, während der Anschlußwert von 3064 auf 3107 Kilowatt stieg. Beim Elektrizitätswerk Gößnitz ging die Stromabgabe von 1 229 730 auf 984 336 Kilowattstunden zurück bei einer Steigerung des Anschlußwertes von 1848 auf 1865 Kilowatt. Die Elektrizitätswerk Riesa AG. in Riesa, an der die Gesellschaft zu 50 Prozent beteiligt ist, konnte wieder 5 Prozent Dividende verteilen.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Volksvorstellung im Opernhaus am Montag, dem 20. Juni: „Zigeunerbaron." Karten zum Preise von 1 Mark gegen Lichtbildausweis (1,20 Mark für Gewerkschaftsmitglieder) sind vom Donnerstag an von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Zimmer 8 zu haben.

Dienstag, den 21. Juni, beteiligen wir uns alle an der Sonnwendfeier der Naturfreunde an der Coschützer Heidenschanze. Karten für Erwerbslose und Jugendliche zu 10 Pfennig im Jugendsekretariat. Beginn abends 8 Uhr.

Sparsam wirtschaften, aber nicht auf Kosten der Qualität!
Die besten Nährwerte schaffen Sie für Ihre Familie,
wenn Sie die guten frischen Lebensmittel im „Görlitzer" kaufen.

Schweineschmalz .... Pfund 38 ₰
Griebenschmalz .... Pfund 64 ₰
Rückenspeck .... Pfund 66 ₰
Margarine, frische Ware, gutschmeckend, Pfd. 38 u. 33 ₰
Rösliner Leberwurst .... ¼ Pfund 20 ₰
Rösliner Blutwurst .... ¼ Pfund 20 ₰
Bierwurst, pikant .... ¼ Pfund 25 ₰

Preiswerte Dauerwurst
westfäl. Zervelatwurst in ganzen Würsten, Pfd. 135 ₰
westfäl. Zervelatwurst .... ¼ Pfund 35 ₰
westfäl. Plockwurst in ganzen Würsten ... Pfund 130 ₰
westfäl. Plockwurst .... ¼ Pfund 34 ₰
Allgäuer Stangenkäse .... ¼ Pfund 10 ₰
Bayer. Emmenthaler, saftig .... ¼ Pfund 30 ₰
Edamer vollfett .... ¼ Pfund 19 ₰
Tilsiter vollfett, ganz vorzüglich, ein pikanter Brotbelag .... ¼ Pfund 30 ₰
Große frische Eier, durchleuchtet .... 10 Stück 75 ₰
Frische Mitteleier .... 10 Stück 65 ₰
Sardellen, echte Brabanter .... ¼ Pfund 25 ₰
Bei Appetitlosigkeit ist ein pikantes Sardellenbrötchen das Richtige.

Das Saison-Hauptgericht:
Matjes-Heringe und neue Kartoffeln beide billiger.
Eisgekühlte Matjes-Heringe, extra große . 2 Stück 25 ₰
Eisgekühlte Matjes-Heringe, große fette .. 3 Stück 25 ₰
Dazu:
Neue Neapler Kartoffeln, gelb .... 2 Pfund 22 ₰
Gute deutsche Speisekartoffeln .... 10 Pfund 40 ₰

Obst und Früchte
Aepfel, australische und amerikanische, Pfund 56 und 38 ₰
Bananen, reif und fleckenlos .... Pfund 42 ₰
Zitronen, reinschalig .... 3 Stück 20 ₰
Kopfsalat .... 3 Stück 12 ₰
Erdbeer-Rhabarber .... 5 Pfund 20 ₰

Jetzt beginnt die Erdbeer-Saison!
Täglich frisch gepflückte Lößnitzer Garten-Erdbeeren in Original-2-Pfund-Körbchen (Mettoinhalt). — Unter schonendster Behandlung direkt im Garten ins Körbchen gelegt. — Wir bringen die besten trockenen Früchte zum billigsten Tagespreis.
Lompenzucker zum Einsieden .... Pfund 42 ₰
Opekta, flüssig, zum Früchte-Gelieren große Flasche 153 ₰, kleine Flasche 86 ₰

Gebt Kindern Reis!
An heißen Tagen bekömmlich und so gesund!
Echter Karolina, beste Qualität .... Pfund 34 ₰
Echter Kronen-Patna, langes Korn .... Pfund 28 ₰
Tafelreis, glasiert .... Pfund 22 ₰
Moulmain, Riesenkorn, für Milchreis .... Pfund 24 ₰
Vollreis, unglasiert, beste Ware .... Pfund 17 ₰

Gebt Kindern Pudding!
Vanille- und Mandelpudding .... 3 Päckchen 20 ₰
Schokoladenpudding mit geh. Mandeln, 1 Päckchen 10 ₰

Als Tunke zu Pudding oder Reis
halb Himbeersirup, halb Orangeade, schmeckt köstlich und — mal was anderes!
Himbeersirup in Schraubflaschen ..... 90, 40 u. 30 ₰
Orangeade in Schraubflaschen .... 110 u. 50 ₰
Erfrischungswaffeln .... ¼ Pfund 25 u. 19 ₰

Erfrischungsbonbons für Kinder
Mischung .... ¼ Pfund 20 und 17 ₰
Lebenswecker .... ¼ Pfund 30 ₰
Saure Drops .... ¼ Pfund 30, 27 u. 25 ₰
Pfefferminzküchel u. -Fondant, ¼ Pfund 30, 25 u. 20 ₰

Diesen Donnerstag: Suppenhühner, erste Wahl, billig .... Pfund 75 ₰

und auf alles 6% Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr 139 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Donnerstag, den 16. Juni

Wahn-Europa 1934

Nachdruck verboten. Copyright 1931 by Fackelreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

19 Eine Vision. Von HANNS GOBSCH

Die drei Männer, die seit ein Uhr nachts in einem Zimmer der „Union" fieberhaft verhandeln und ihre Weisungen erteilen, vertreten eine politische und wirtschaftliche Macht. Jules Broucq ist Führer der zusammengeschlossenen Verbände der Industriearbeiter, Bergarbeiter und Verkehrsarbeiter. Charles Lomnier ist das Haupt der Angestelltenverbände Frankreichs. Pierre Millaut kommandiert das Heer der Landarbeiter. Neun Millionen Franzosen vertrauen ihre Wünsche, Sorgen und Hoffnungen den Herzen und Gehirnen dieser drei Männer an, richtiger: dem Oberhaupt dieser drei, Léon Brandt. Wie drei mächtige Heeresgruppen ragen die drei vereinten Organisationen aus dem französischen Volkskörper heraus. Nicht anders ist es in England und Deutschland. In Polen, Oesterreich, Belgien, Dänemark und bei den anderen Völkern sind für diesen gewaltigen Bau der Gemeinschaft erst Anfänge vorhanden.

Jetzt haben sich auch die Minister Ménard und Champelle eingefunden.

„Mit der Antwort Italiens steht und fällt unsere Entscheidung!" sagt Broucq. Er hebt sein verwittertes, bartumwehtes Gesicht vom Tisch auf. Seine blauen, kalten Augen gehen von Ménard zu Champelle. „Herr Saint Brice wird sich hoffentlich darüber klar sein, daß ihm weiter nichts übrigbleibt, als zurückzuzucken oder auf seinem gefährlichen Weg weiterzulaufen, falls Rom sich auf kein Kompromiß einläßt."

Ménard reibt mit Daumen und Zeigefinger seine Pergamentwangen. „Ich glaube", erwidert er langsam, „Saint Brice hat selbst noch keine Ahnung, was geschehen soll, wenn seine Rechnung nicht stimmt. Rom blufft! Dabei bleibt er. Er will unbedingt den Frieden, tut aber alles, um ihn immer unsicherer zu machen."

„Wenn Capponi dickköpfig ist, sind wir geliefert", wirft Champelle beklommen dazwischen.

Rhée Landrux, die bisher schweigend auf einer Stuhlarmstütze saß, springt federnd auf ihre Füße. „Geliefert? Wer? Höchstens Herr Saint Brice und seine Mitregierer! Und das soll uns von Herzen recht sein!" Sie lachte leise und klirrend auf, schüttelt ihre kupferne Haarkrone.

Ménard hängt seinen dunklen Eifererblick in die Augen der schönen Rhée. „Generalabrechnung, wie, liebe Landrux?" fragt er leise, während um seinen Mund ein Lächeln huscht, von dem keiner weiß, ob es Spott oder Aufmunterung bedeutet.

„Wir brauchen nur auf den Knopf zu drücken, dann steht unsre Front!" gibt Rhée impulsiv zurück. „Broucq hat eben die Kuriere nach London und Berlin abgefertigt. Der Kurier nach Mailand geht in einer halben Stunde mit dem Passagierflugzeug ab. Vermutlich wird es das letzte sein, das zwischen Frankreich und Italien verkehrt!" Wieder lacht sie ihr leises, klirrendes Lachen.

„Nicht die Hoffnung aufgeben!" mahnt aufgeregt Champelle. „Rom müßte ja gottverlassen sein, wenn es die Suppe weiterrührt! Auch von unsrer Seite darf nichts überstürzt werden . . .!"

„Brandts Kabeldepesche war klar und eindeutig!" unterbricht Broucq den Minister. „Wir beugen vor, weiter nichts. Mit Mailand mußte dringend die persönliche Fühlung hergestellt werden."

„Trotzdem keine Uebereilung!" mahnt Champelle aufs neue.

Rhée lacht schallend auf. „Sie wollen lieber warten, bis die Grenze gesperrt ist, nicht wahr?" Champelle will ihr erwidern, aber Rhée macht ihn mit einer Handbewegung stumm. „Sagen Sie, Champelle, warum sitzen Sie eigentlich noch in diesem Kabinett, in dem Sie nichts mehr zu suchen haben? Und Sie, bester Ménard? Sie decken damit eine Politik, die Sie doch im Grunde Ihres Herzens wie die Sünde verabscheuen!"

Das bartlose Mönchsgesicht bekommt zwei Falten zwischen Nase und Mund, wie dunkler Fanatismus steigt es aus ihnen herauf. „Jetzt abtreten? Mit Ressentiment kann man nicht Politik treiben. Ich bin mit Champelle schwer genug zu Rate gegangen. Wir müssen den Dampfkessel überwachen, sonst zerspringt er todsicher!" Er hat mehr widerwillig als aus innerer Ueberzeugung gesprochen.

Rhée hat schon ihre Antwort auf den Lippen: Ja doch! Zerspringen lassen! — Aber Broucq erhebt sich in diesem Augenblick und stellt seine schwere, gedrungene Gestalt auf die massiven Beine. Der breite Rumpf mit dem zerfurchten Seemannsgesicht steht auf den Beinen wie auf zwei Eichensäulen. „Richtig, Ménard! Damit befolgen Sie nur das, was Brandt angeordnet hat. Wenn die Regierung eine böse Suppe braut, dann wollen wir wenigstens die Genugtuung haben . . ."

„Mitgeholfen zu haben!" lachte Rhée hohnvoll dazwischen.

„. . . . mit menschenmöglicher Kraft gebremst zu haben!" fährt Broucq gleichmütig fort, aber seine blauen Stahlaugen drohen zwischen den zerfransten Lidern zur rostroten Rhée hinüber. — „Gut, gut!" unterstreicht Champelle hastig.

Rhées Gelächter klirrt gegen die Zimmerwände. „Champelle, jetzt müßten Sie Ihr Gesicht im Spiegel sehen. Sie passen wahrhaftig besser zum demokratischen Minister als zum Verschwörer!"

„Wir sind keine Verschwörer!" stellt Lomnier richtig und rückt unruhig den Klemmer auf der Nase zurecht. „Im Notfall können wir sogar der Regierung als Rückenstütze dienen!"

Millaut nickt Beifall, sein Bauerngesicht bläht sich auf: „Wir haben mit Verschwörung nicht das geringste zu tun! Was wir jetzt vorbereiten ist eine Maßnahme, die dem ganzen Volk nützen soll. Gebe Gott, daß wir es mit der bloßen Vorbereitung bewenden lassen können!"

Rhées halboffener Mund höhnt, ihre weißen Tigerzähne funkeln.

Champelle läuft aufgeregt auf und nieder. Broucq trommelt ungeduldig auf die Stuhllehne. Ménard umkreist lautlos den Tisch, seine Eifereraugen werden immer undurchsichtiger.

„Es kann sehr wohl geschehen, daß der französische Gott eine andere Parole ausgibt, lieber Millaut", sagt der ehemalige Geistliche Ménard. Seine Blicke tasten vorsichtig die Gesichter der Anwesenden ab. „Der äußerste Fall ist beinahe schon zu greifen, wenn man Fingerspitzengefühl hat. Sind wir erzbereit? Frankreich? Ohne Zweifel. Italien . . . ?? Wenn wir dort ein Fiasko erleben? Unsere Pläne haben nur Sinn, wenn keiner aus der großen Front ausspringt! Die italienischen Massen sind unentbehrlich! . . . Broucq!" Der letzte Anruf klingt wie eine Frage, die Antwort fordert.

Broucq steht am Fenster und sieht auf die Straße. Der Fensterrahmen ist von seinem massigen Oberkörper fast ausgefüllt. Links und rechts weht der urhafte Backenbart über die Schultern herüber. „Was wir bisher in Italien organisieren konnten, ist verflucht wenig!" sagt er, ohne sich umzudrehen. „Capponi hat dafür gesorgt, daß die Arbeiter ohne äußere Geschlossenheit sind. Und die innere Geschlossenheit ist schwer abzuschätzen!" Die nächsten Worte gehen in einem gemurmelten Fluch unter. „In jeder Fabrik sitzen Schwarzhemden als Spitzel. Ich wette, unser Kurier, der in zehn Minuten losfliegt, wird auf dem Mailänder Flugplatz gepackt und verschwindet auf Nimmerwiedersehen. Die faschistischen Agenten verpesten Europa wie früher die Zarenspione."

Fortsetzung folgt

Rundfunkkritik

Das derzeitige Programm ist immerhin bunt und abwechslungsreich; dafür ist es um so weiter entfernt davon, zeitgemäß, aktuell oder wichtig im tieferen Sinne des Wortes zu sein . . .

Die angekündigte und mit Spannung erwartete Diskussion des Genossen Karl Arndt mit dem Generaldirektor Wittke über Arbeitsbeschaffung wurde im letzten Augenblick abgesagt.

Im Studio vom 9. Juni gab es eine längere Dichtung für den Rundfunk von Jochen Huth und Friedel Joachim: „Das Gleichnis vom Blinden." Ein Blinder erleidet einen Unfall, den er vielleicht selbst mit gewollt hat, da er lebensmüde ist, wird aber dann auf etwas unwahrscheinliche, doch nicht uninteressante Weise andere Wege als die der Lebensverneinung geführt. Dieses Stück szenischer Lebensbeschreibung war erfüllt mit Gehalt und Ernst, war ungeschickt in der Führung der Geschehnisse, aber geeignet, Nachdenken und Sinnen anzuregen. Den zweiten Teil des Studios machten Lieder von Walter Kuppfer aus — vollwertig als Ausdruck echten Naturgefühls in einer aus innerer Notwendigkeit verfeinerten und reich abgestimmten Tonsprache ohne Verstiegenheit und Kraßheiten.

10. Juni: Während die „Chinesischen Impressionen" N. T. Schararas — Mitteilungen über chinesisches Leben — belanglos blieben, teilte Georg Schulze (Wie siehts in Südwestafrika aus?) immerhin allerlei Wissenswertes über die ehemalige deutsche Kolonie mit; er gab einen Ueberblick über das Entscheidende: die wirtschaftlichen Verhältnisse; am Schluß warnte er Auswanderer vor diesem Ziel — einstweilen gehöre Vermögen dazu, dort etwas zu verdienen. Warum freilich über Südwestafrika gesprochen werden mußte, war nicht zu erkennen. Gegen Abend brachte Joseph Krahs eine Funkstudie „Die Uhr", nach seiner Angabe Geschichte, Dichtung, Deutung, Bericht; doch war auch Musik und Geräusch dabei. Diese Art Potpourribildung, bei der zwischen Liedern, Gedichten und Bruchstücken geschichtlicher, technischer und anderer Belehrung abgewechselt wird, mag hie und da Gefallen erregen; sozusagen auf die harmloseste Weise wird einem allerlei halb und halb Wissenswertes beigebracht; auch soll nicht geleugnet werden, daß in solchen Darbietungen allerhand Vorarbeit steckt; dennoch wird einem nicht ganz wohl dabei! Es bleibt doch ein Stilgemisch, ein Stück oberflächlicher „Anregung", ein sachliches Ungenügen, das so entsteht. Am Sonnabend war ein bedeutsameres Ereignis nicht zu beobachten, wenn man es nicht als Zeichen der Zeit werten und würdigen will, daß nicht weniger als dreimal Militärmusik, darunter etwa sechs Militärmärsche, auf dem Programm dieses einen Tages standen.

Am Sonntag war Hubert Mumelter zu vernehmen, der eigene Prosa las: man hatte sich von diesem Tiroler wohl etwas mehr versprochen; tatsächlich gab er ein Kapitel aus einem Roman, Geschichtliches aus der Kriegszeit in Tirol in guter, aber nicht überdurchschnittlicher Erzählform darstellend. Nachmittags wurde Anzengrubers Bauernkomödie aus Oesterreich „Die Kreuzelschreiber" als Hörspiel gegeben oder zu geben versucht. Anzengruber hat dieses Stück, wie alle seine Bauernstücke, in einer Mischung aus Hochdeutsch und Mundart geschrieben, um es verständlich zu halten; die Sprecher und Sänger des Funks gingen jedoch derart ins Zeug, hielten es derart mit der ausgefallensten Mundart, daß man als Hochdeutscher buchstäblich nicht eine Szene verstand. In Wahrheit haben wir nicht einmal bisher im Funk ein derartiges Jaulen, Schnattern, Grölen, Schreien und Mundarteln gehört; das mag recht temperamentvoll durchgeführt gewesen sein, aber es war mindestens ebenso unverständlich wie lärmreich. — Nun folgte „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke", eine Dichtung, die der Nachkomme des Cornets, der bekannte und hochgeschätzte Dichter Rainer Maria Rilke, mit viel Aufwand an Ungewöhnlichkeit und Sentimentalität abgefaßt hat, und aus der doch nicht mehr geworden ist als eine gezierte Seltsamkeit; die Textdichtung war durch Zusetzen einer nicht eben schlaggenden Musik von C. von Passthory in ein sogenanntes „Melodrama" umgewandelt, eine Kunstgattung, die man gewöhnlich schon schwer verträgt und die in diesem Fall nicht besser wirkte als gewöhnlich; als Rezitator war der greise Ludwig Wüllner gewonnen — wir haben uns jedoch früher über seine heutige Art zu rezitieren schon genügend ausgesprochen.

Abgeschlossen am 12. Juni. W. Sch.

Mozart-Serenade im Zwingerhof

Der Gedanke ist reizvoll, Musik des ausgehenden 18. Jahrhunderts inmitten des Barockbaues Daniel Pöppelmanns erklingen zu lassen. Nur darf man bei so einer Ausführung nicht erwarten, daß diese Musik etwa darum reiner, lebendiger, wahrer zu uns sprechen könnte, weil wir sie in dieser Umgebung aufnehmen. Längstverrauschte Zeiten lassen sich auf diese schöne Manier nicht beschwören. Man mag heute in Sanssouci Flöte blasen — der Zeitgeist von 1747 bleibt darum doch in ungreifbarer Ferne. Im besten Falle sind wir immer nur Zaungäste an den Gattern von Es-war-dereinst.

Aber das Unternehmen des Mozart-Vereins ist dennoch gutzuheißen, galt es im wesentlichen doch der Ausführung eines ganz außerhalb alles Zeitlichen stehenden Werkes, der großen D-Dur-Serenade Mozarts. Das in seinem Streichkörper sehr stark beschickte Orchester klang unter Erich Schneider wohltönend und mit rhythmischer Straffheit auf. Es war vorteilhaft placiert am Fuße des herrlichen Wallpavillons. Und von Scheinwerferlicht beleuchtet sah man die zwölf faunischen Tragfiguren heiterwohlwollend auf das musikantische Geschehen herabblicken. — Zwischen dem dritten und den weiteren Teilen der Serenade sang Elsa Wieber die sogenannte Schlummerarie aus Mozarts Zaide. Das war nun wirklich ein entzückendes Wunder, wie diese köstliche Stimme im weiten Rund des Zwingerhofs Widerhall gewann mit den lieblichen Wendungen der Komposition.

Trotz dem unsicheren Wetter hatte sich eine große Zuhörermenge eingefunden, die den Darbietungen sehr aufmerksam folgte. — Für künftige Veranstaltungen in gleichem Rahmen dürfte eine deutlichere Platzanweisung nützlich sein. P. B.

Fern der Heimat . . . Am 21. Mai verstarb in Kobe in Japan nach schwerem Leiden Dr. Max Leo, der 1927 von der japanischen Regierung zur Errichtung und Leitung eines Forschungsinstitutes für Photochemie nach Osaka berufen worden war. Dr. Leo stammte aus Wilischthal bei Zschopau und stand im 57. Lebensjahre.

Korporal Schweinebacke

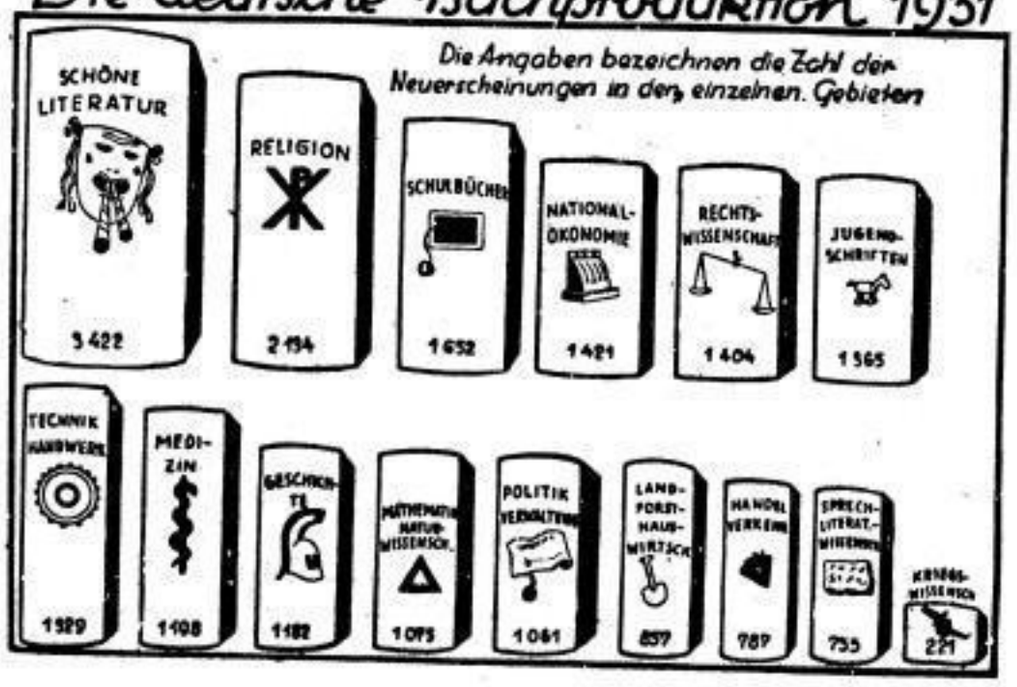
Auch Räuberbanden haben heutzutage ihre eigene offizielle Presse. Sie veröffentlichen ihren täglichen Schlachtbericht mit einer Anschaulichkeit und ruhigen Sachlichkeit, als handelte es sich um einen Fußballkampf. Ein Beispiel:

Schon gegen 9 Uhr morgens knallte man einem behäbigen, dicken und ruhigen Kriminalbeamten von der IA., als er sich mit Korporal Schweinebacke vor dem Fenster wegen der letzten Schießerei unterhalten wollte, eine blaue Bohne in den unteren Rücken. Gerade in die Weichteile. Der fiel gleich um. Schweinebacke nahm ihn liebevoll am Genick hoch und verkleisterte erst einmal, zwar notdürftig, aber doch kunstgerecht, das Loch und besorgte ihm eine Taxe.

So gegen Mittag machte die Kommune einen kleinen Angriff auf die Naziburg, sie bekam aber von der Besatzung so viel vorgesetzt, daß sie sich schleunigst wieder zurückzog. Einer wollte ganz schlau sein, kam nach einiger Zeit auf einem Fahrrad angesaust, saß ab, machte sich zum Feuern fertig — und bekam auch schon in demselben Augenblick einen achtpfündigen Hammer in das Kreuz geworfen.

Kein Bericht einer Zuchthausrevolte, keine Tagebuchaufzeichnung eines Chikagoer Gangsters, keine Aufzeichnung aus Landsknechtchroniken des Dreißigjährigen Krieges, nein, nur ein schlichtes Feuilleton im Blatt des Herrn Goebbels.

Die deutsche Buchproduktion 1931



Die deutsche Buchproduktion in der Krise

Unser Schaubild zeigt, wie sich die Buchproduktion des Jahres 1931 auf die wichtigsten Fachgebiete verteilt. Trotz der furchtbaren Wirtschaftsnot ist die Gesamtproduktion gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich gesunken ein Beweis dafür, daß das deutsche Geistesleben sich kräftig gegen den Untergang wehrt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Arbeiterfragen und Gesundheitspflege

Im Haushaltausschuß A wurden am 15. Juni u. a. Gewerbeaufsicht, Reichsversicherung, Arbeitswesen und Arbeiterschutz behandelt. Da der gesamte Haushaltplan außerordentliche Verminderung der Ausgaben vorsieht, sind auch auf diesen Gebieten gegenüber dem Vorjahr erhebliche Abstriche vorgesehen. Die meisten der Anträge auf Erhöhung der Einstellungen wurden abgelehnt, darunter auch die Anträge auf Erhöhung der Zahl der Revisionsbeamten bei der

Gewerbeaufsicht.

Es wurde aber auf Antrag des Berichterstatters, Genossen Müller, Mittweida, eine Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, in der gefordert wird, daß künftig mittlere Gewerbeaufsichtsbeamte als Gewerbeinspektoren bezeichnet werden sollen. Mit dieser Dienstbezeichnung erhoffen die Beamten eine Erleichterung ihrer Arbeit bei den Revisionen.

Im Laufe der Debatte verlangte der deutschnationale Abgeordnete Dr. Weber von der Regierung Abbau bei der Gewerbeaufsicht. Es sind die alten reaktionären Forderungen der Mittelständler, die Revision durch die Gewerbeaufsichtsbeamten zu unterbinden. Demgegenüber wurde von dem Berichterstatter auf die Tatsache hingewiesen, daß die Unfälle von 80 820 im Jahre 1924 auf 167 781 im Jahre 1929 zugenommen haben, und daß gegenüber der Vorkriegszeit über 6 Millionen Menschen mehr erwerbstätig sind.

Bei Kap. Reichsversicherung und Reichsversorgung wurde die Streichung von 120 000 M. für Gutachtertätigkeit usw. kritisiert. Die Regierung wies darauf hin, daß 1931 für diese Zwecke nur 656 000 M. verbraucht sind, im Etat für 1932 sind 720 000 M. eingestellt. Vom Berichterstatter wurde die langsame Erledigung der schwebenden Rentenanträge bei den Versicherungsämtern kritisiert. Bei Kap. 36, Arbeitswesen und Arbeiterschutz, wurde besonders Titel 2, Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge, der mit 2 Millionen Mark eingestellt ist, eingehend behandelt. Von diesen 2 Millionen Mark soll 1 Million Mark für den freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden. Eine Höherziehung wurde nicht gefordert, da die Regierung die Erklärung abgab, daß diese Summe bei brauchbaren Projekten überschritten werden kann. Für die Schwerbeschädigten wurde gefordert, die Geldabfindungen möglichst auszuschalten, dafür aber die Schwerbeschädigten tatsächlich unterzubringen. — Ueber

Landesgesundheitsamt und Medizinalwesen

berichtete Abgeordnete Genossin Schlag. Sie begründete einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem im Landesgesundheitsausschuß auch die Vertreter des Pflege- und Badepersonals zugezogen werden sollen. Die Regierung ließ erklären, es seien zwar außerordentliche Mitglieder für diesen Ausschuß ernannt worden, das habe aber keine praktische Bedeutung, denn sie seien in den letzten 6 Jahren zu keiner Sitzung herangezogen worden. Die Mehrheit des Ausschusses A hatte aber für diese Argumente kein Verständnis, sie stimmte dem sozialdemokratischen Antrag zu. Beim Medizinalwesen nahm sich die Genossin Schlag der Hebammen an, der Ausschuß sprach sich gegen eine weitere Herabsetzung des Mindesteinkommens der Hebammen um 20 Prozent aus, die vom Gemeindetag verlangt würde.

In der weiteren Beratung erklärte die Regierung, daß das Hygiene-Museum in Dresden doch nicht der erhoffte starke Anziehungspunkt für Fremde geworden ist. Der Ausschuß nahm einstimmig einen Antrag an, daß künftig in den Räumen des Hygiene-Museums keine Modeschau oder ähnliche Veranstaltungen mehr abgehalten werden sollen.

Ueber die Wirkung des Gesetzes zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

berichtete die Regierung, die Syphilis sei in den letzten Jahren so stark zurückgegangen, daß für die Universität manchmal schwierig sei, den Medizinstudenten neue Fälle von Syphiliserkrankungen zu Studienzwecken vorzuführen. Das könne aber auch eine Folge der Anwendung von Salvarsan sein. Tripperkrankheiten hätten in letzter Zeit wieder zugenommen, dazu könne auch die schlechte wirtschaftliche Lage, Arbeitslosigkeit usw. beitragen, die auch mit schuld sei an den unerfreulichen Erscheinungen der zunehmenden Prostitution.

Zur Sicherung der Milchkontrolle beschloß der Ausschuß auf sozialdemokratischen Antrag, statt 10 000 M. 20 000 M. im Etat einzustellen und die Kündigungen der Milchrevisoren bei den Kreishauptmannschaften rückgängig zu machen.

ungewöhnlich niedrig —, ist anzunehmen, daß der Betreffende geistesschwach und wahrscheinlich auch körperlich gelähmt war. Man hatte bei dem Toten Kleidungsstücke gefunden, u. a. eine gestreifte Leinewandjacke, wie sie von Insassen von Krankenhäusern und Nervenanstalten getragen werden. Nach seiner Kleidung zu urteilen und den darin gefundenen Gegenständen, eine minderwertige Nickeltaschenuhr und zwei Pappsterne mit schwarzem Zwirn, ist der Tote bei Lebzeiten ein Mensch gewesen, um den sich niemand gekümmert hat. Es ist wahrscheinlich, daß er zeitweise in einer Anstalt untergebracht gewesen und vielleicht der Unkosten wegen von seinen Angehörigen herausgenommen worden ist. Die Leiche, die man halbverdeckt unter Moos und Waldnadeln auffand, hat offenbar schon seit Sommer oder Herbst 1931 an der Fundstelle gelegen. Die Kriminalpolizei arbeitet mit allem Eifer an der Aufklärung dieses rätselhaften Falles.

Meißen. Eine Schule unter dem Hammer. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen hat beschlossen, die Heimschule des dem Verpflegheim Wettinstift in Coswig angegliederten Jugendheims mit dem 30. Juni aufzulösen. Die Schuleinrichtungsgegenstände und die umfangreiche Lehrmittelsammlung werden durch die Direktion des Wettinstifts in Coswig zum Verkaufe angeboten.

Kamenz. Ein Heuwagen in Flammen. In Wiednitz geriet ein mit Heu beladener Erntewagen gegen die Drähte der elektrischen Stromleitung. Diese zerrissen und entzündeten die Heuladung, die vollständig verbrannte. Mit Mühe konnte der Wagen selbst gerettet werden.

Leipzig. Beim Baden im Hochflutbecken ist am Dienstag abend gegen 9.30 Uhr in der Nähe des Nahlewehrs der 22 Jahre alte Glaser Paul Thege ertrunken. Er war mehrmals vom Wehr aus ins Wasser gesprungen. Nach einem abermaligen Sprunge kam er nicht wieder an die Oberfläche. Die Feuerwehr suchte über eine Stunde ohne Erfolg nach dem Ertrunkenen.

Rundfunk für Wahlagitation. Nach einem am heutigen Mittwoch zu erwartenden Erlaß des neuen Reichsinnenministers wird der Rundfunk jeder Partei, die im alten Reichstag Fraktionsstärke besaß, für 25 Minuten zur Verfügung gestellt. Die Reden sollen an den sechs Wochentagen vor der Wahl gehalten werden. Die Reihenfolge der Reden wird folgendermaßen bestimmt: Zuerst spricht von den sich anmeldenden Fraktionen die schwächste, zum Schluß die stärkste Fraktion. Das Schlußwort am Sonnabend vor der Wahl, am 30. Juli, erhält daher die sozialdemokratische Fraktion. Die Manuskripte müssen zehn Tage vorher eingereicht werden.

Sachsen

Die Not im Freistaat Sachsen

Das neue Sächsische Verwaltungsblatt veröffentlicht interessante Zahlen über die Not der Bevölkerung im Freistaat Sachsen. Aus diesen geht hervor, daß wohl in keinem Bundesstaat die Not so groß ist wie gerade in Sachsen. Ende März 1932 wurden in Sachsen 401 928 Personen von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt. Auf 1000 Einwohner kommen dabei 80,5 Unterstützte. Daß die Not immer weiter steigt, geht daraus hervor, daß gegen die Zahl von Ende September 1931 die Zahl der Unterstützten um 34,1 Prozent gestiegen ist. Innerhalb des Landes ist die Zahl der Unterstützungsempfänger verschieden. So entfallen beispielsweise auf 1000 Einwohner Unterstützungsempfänger im Bezirksfürsorgeverband

Pirna (Stadt)	135,8
Freiberg (Stadt)	118,0
Leipzig (Land)	106,4
Pirna (Land)	95,6
Crimmitschau (Stadt)	49,2
Glauchau (Stadt)	48,1
Kamenz (Land)	43,6
Werdau (Land)	42,0

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in diesen Zahlen nicht sämtliche Hilfsbedürftigen erfaßt sind. Es handelt sich hier lediglich um solche Personen, die von der öffentlichen Fürsorge mit Barmitteln laufend unterstützt werden. So fehlen hier beispielsweise alle die, die von der Arbeitslosenversicherung Unterstützung erhalten. Die obengenannte Zahl der Unterstützten verteilt sich auf:

Wohlfahrtserwerbslose	275 374
Kriegsbeschädigte	2 671
Sozialrentner	53 108
Kleinrentner	25 494
Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	7 939
Sonstige Hilfsbedürftige	37 342

Freiwilliger Arbeitsdienst in Böhlen

Die bürgerliche Presse meldet, daß mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes Sachsen in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Oktober 1932

im Böhlener Braunkohlen- und Großkraftwerk zur Vorbereitung der künftigen Aufforstung der Halden freiwilliger Arbeitsdienst

verrichtet werden soll. Als verantwortlicher Träger gilt die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, als Ausführende die Technische Nothilfe, E. V., Borna. Es soll sich um Beschäftigung von 40 Arbeitsdienstwilligen handeln.

Wir würden es nicht verstehen können, wenn das Landesarbeitsamt wirklich die Zustimmung zu dieser Arbeit gegeben hätte. Die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes besagen ausdrücklich, daß es sich beim freiwilligen Arbeitsdienst nur um zusätzliche Arbeit handeln darf. Die Aufforstung der Halden in Böhlen ist längst geplant und war von jeher als reguläre Arbeit gedacht. Wir müssen uns mit aller Schärfe dagegen wenden, daß auch hierzu noch freiwilliger Arbeitsdienst herangezogen wird. Das ist bei der ASW. um so erstaunlicher, als durch die starke Verkürzung der Arbeitszeit in Hirschfelde das Lohneinkommen der Arbeiter auf einen unerträglichen Tiefstand herabgesunken ist. Es wäre doch viel richtiger, zweckmäßiger und nicht kostspieliger, wenn man

von Hirschfelde eine Anzahl lediger Arbeiter nach Böhlen

holen würde, um dort an Stelle des Hilfsdienstes die Arbeiten zu verrichten. Dadurch würde das Hirschfelder Werk um diese Zahl der Arbeiter entlastet und für einen Teil der noch verbleibenden Arbeiter die Möglichkeit zur Erhöhung der Arbeitszeit und damit zu einer Verbesserung ihres Lohneinkommens geschaffen.

Wir erwarten und verlangen deshalb von dem Finanzministerium als oberste verantwortliche Körperschaft für die ASW. ein sofortiges Eingreifen und eine Aufhebung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Da es sich um Aufforstungsarbeiten handelt, ist es möglich, diese in Verbindung mit der Forstverwaltung durchzuführen. Es besteht ebenso die Möglichkeit, daß das Gelände von der Forstverwaltung übernommen wird. Dadurch würde es noch leichter möglich, ohne die ASW. besonders zu belasten, die Arbeiten in regulärer Arbeit durchzuführen.

Die Parteibuchpolitik der Nazis

Im Haushaltausschuß A des Sächsischen Landtags wurde die Beratung des neuen Haushaltplans begonnen. Zunächst wurden die Kapitel „Innenministerium" und „Arbeits- und Wohlfahrtsministerium" beraten. Der Antrag des sozialdemokratischen Berichterstatters auf Streichung der Dienstaufwandsentschädigungen für die Minister fand Annahme. Recht blamabel verlief die weitere Abstimmung für die Nazis. Von diesen lag ein Antrag vor, der sich scharf gegen die „Parteibuchbeamten" wandte. Bei der Abstimmung ergab sich die heitere Tatsache, daß dieser Nazi-Antrag einstimmig, also auch von den Nazis selbst, abgelehnt wurde. Sollte der anwesende Dr. Bennecke bei der sprichwörtlich gewordenen Abneigung der Nazis gegen sachliche Mitarbeit überhaupt nicht gewußt haben, um was es ging, oder hatten ihn die Ausführungen unseres Berichterstatters, des Genossen Harisch, über die „Parteibuchpolitik der Nazis" eines Bessern belehrt? Jedenfalls erregte dies Verhalten der Jünger des Dritten Reiches starke Heiterkeit.

Reaktionäre Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei zur Frage der Arbeitsdienstpflicht wurden gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, dagegen fanden sozialdemokratische Anträge, die sich gegen die Steigerung der Neubaumieten wandten, Annahme. Genosse Schleinitz berichtete u. a. über das Kapitel Gesamtministerium, wobei sich eine längere Aussprache über die Frage der Wiedereinführung der Landtagsbeilage der ehemaligen Staatszeitung entspann. Die Anregung des Landtagspräsidenten, einen Weg zu finden, um die Landtagsverhandlungen wiederum breiteren Kreisen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde einstimmig gutgeheißen. Aus der umfangreichen Tagesordnung fanden neben mehreren weniger wichtigen Etatskapiteln die Kapitel Finanzministerium, Kreishauptmannschaften und Landtag noch Erledigung.

Kirschenversteigerungen. Die diesjährigen Kirschennutzungen an den sächsischen Staatsstraßen sollen in der üblichen Weise versteigert werden. Die Straßen- und Wasserbauämter Dresden und Leipzig geben im Sächsischen Verwaltungsblatt bereits die Versteigerungstermine bekannt.

Mord an einem Geistesschwachen

Anfang Juni war — wie schon kurz berichtet wurde — nördlich von Bautzen bei Lomske im Forstrevier Neschwitz eine männliche Leiche gefunden worden, die bereits bis auf das Skelett und wenige Fleischreste verwest war. Entgegen der ersten Annahme, es könne sich um einen natürlichen Todesfall handeln, hat jetzt die Kriminalabteilung Bautzen in Verbindung mit einem gerichtsmedizinischen Sachverständigen festgestellt, daß der bisher noch Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Die anatomische Untersuchung hat ergeben, daß der Schädel des schon älteren Mannes mit einem harten Gegenstande eingeschlagen worden ist. Da der Schädel von den gewöhnlichen Formen abweicht — linke Schädelhälfte und Unterkiefer sind weniger ausgebildet als die rechte Seite, die Stirn ist

„Bahn frei für unseren Sozialismus!"

Aus aller Welt

Krüppelfabrik in Böhmen

Bei der Untersuchung eines Einbruchs bei dem Sägewerksbesitzer Ladislaus Hrdy in Roketnitz bei Turnau (Böhmen) kam die Polizei riesigen Versicherungsbetrügereien auf die Spur, die von einer achtköpfigen Gesellschaft in Turnau gewerbsmäßig verübt wurden. Es konnte festgestellt werden, daß der bei Hrdy verübte Einbruch auf Bestellung erfolgt war, um die Versicherungsgesellschaft zu betrügen. Ein Mitglied der Bande, ein gewisser Zikund, war Experte für Verstümmelungen zum Zweck des Versicherungsbetrugs. Gegen ein entsprechendes Honorar machte Zikund seine Mitmenschen ganz nach Wunsch zu Krüppeln. Seine Spezialität war das Abschlagen von Fingern, eine Prozedur, für die die Versicherungsgesellschaften nachher schwer zahlen mußten. Hrdy, das Haupt der Bande, war ein erfinderischer Kopf. Er gründete eine Gesellschaft von Brandlegern, die auf Bestellung den interessierten Inhabern die Anwesen in Brand steckten. Bisher wurden acht Mitglieder dieser glänzend organisierten Versicherungsbetrugsfirma in Haft genommen.

Tödliches Kriegsspiel

In der Bucht von Cattaro (Südslawien) wurde das tschechische Flugzeug A 296 bei Scharfschießübungen von einem Fliegerabwehrgeschütz versehentlich abgeschossen. Der Pilot Karl Slezacek fand den Tod, sein Begleiter wurde schwer verletzt.

Die Strohpuppe im Grabe

Das Strafgericht in Lyon (Frankreich) verhandelte am Dienstag abend gegen den Versicherungsbetrüger Durand und seine Geliebte Gauthier, die eine Lebensversicherungsgesellschaft um 150 000 Frank betrogen hatten. Das Paar hatte in Algier eine Strohpuppe unter dem Namen Durand begraben lassen, um auf diese Weise die Versicherungsgesellschaft neppen zu können. Durand erhielt 5 Jahre, seine Geliebte 2 Jahre Gefängnis.

Radio in 4800 Meter Höhe

Paris, 16. Juni. (Eig. Funk.) Am Mittwoch nachmittag wurde von dem in 4810 Meter Höhe gelegenen Gipfel des Mont Blanc eine Rundfunkreportage gesandt. Der Führer der Expedition schilderte den Aufstieg. Ein Bergführer beschrieb das Panorama, und zum Schluß brachten die Expeditionsteilnehmer auf den Lyoner Sender, der die Reportage übertrug, ein Hoch aus.

Der Jagdhund als Mörder?

Köln, 16. Juni. (Eig. Funk.) Der bekannte rheinische Großindustrielle Max von Guillaume von den Kabelwerken Felten & Guillaume wurde in seiner Villa erschossen aufgefunden. Guillaume, der im Begriff stand, zur Jagd zu reisen, ist nach den inzwischen abgeschlossenen polizeilichen Ermittlungen das Opfer eines Zufalls geworden. Der Tod trat durch einen Schuß ein, der sich aus dem Jagdgewehr Guillaumes löste. Man nimmt an, daß der Jagdhund Guillaumes in die Jagdflinte seines Herrn hineingelaufen ist und so das Gewehr zur Entladung gebracht hat.

Rundfunk

Freitag, 17. Juni

14.00 Kunstberichte
15.15 Dienst der Landfrau: Junghennenpflege.
16.00 Prarier Engelhardt: Kaninchenzüchtungskunst durch Inzucht.
16.30 Nachmittagskonzert der Dresdner Philharmonie
17.30 Wissenschaftliche Umschau
18.00 Ich war dabei. G. Schulze: Taifun über der Nordspitze von Luzon
18.25 Englisch
18.50 Wir geben Auskunft
19.00 Dr. Fleischer: Zum 50. Geburtstag von Igor Strawinsky.
19.30 Ausflug nach Wien. Schallplatten
20.30 Aus den Liebesliedern von Johannes Brahms.
21.10 Tagesfragen der Wirtschaft
21.20 Feldherren schreiben Geschichte. Eine Textfolge von Dr. A. Schirokauer
Anschl. Igor Strawinsky-Stunde. Ausf.: Leipziger Sinfonie-Orchester. Solist Dr. Lakso (Klavier)

Deutsche Welle. Freitag, 17. Juni

10.10 Hamburg: Schulfunk: Ein Lebensbild Mozarts
15.00 Jungmädchenstunde: Jugend hilft der Jugend
15.40 Jugendstunde: Hans Sichler
16.00 Dr. [illegible]: Literaturbericht über das Generationenproblem.
16.30 Leipzig: Nachmittagskonzert
17.30 Dr. [illegible]: [illegible] zu seinem [illegible] Geburtstag
18.00 Unterhaltende deutsche Musik aus der Zeit Bachs: Triosonaten.
18.30 Dr. [illegible]: Das Generationenproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung
19.00 Aktuelle Stunde
19.15 Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte
19.35 Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft
20.00 Semiramis. Heitere Oper von G. Rossini.
22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45 Stuttgart: Nachtmusik.

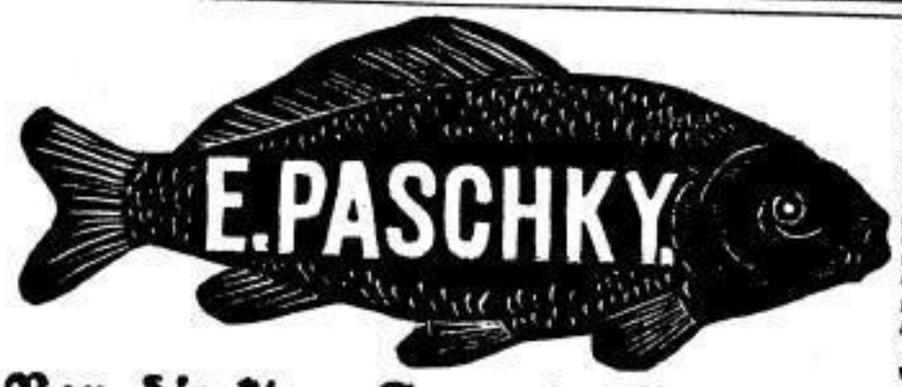
SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

EDEKA

Von Donnerstag den 16. Juni bis Mittwoch den 22. Juni

feinster **Himbeersirup** mit Kirsch gedunkelt Pfund **65** ₰
Zitronenmost ..... Pfund **60** ₰
Orangeade ..... Pfund **85** ₰

und 6 % Edeka-Rabatt!



Wettinerstraße 11 Tel. 54831
Trompeterstraße 5, Tel. 22967
Lindenauerstraße 22, Tel. 40507
Röhrerstraße 7 Tel. 58429
Pillnitzer Straße 14, Tel. 18102
Striesener Straße 22, Tel. 61603
Plauenhauerstr. 34, Tel. 63406
Wartburgstraße 14, Tel. 14060
Kesselsdorfer Str. 16, Tel. 14114
Zwickauer Str. 187 Tel. 40624
Rosenstraße 39 Tel. 21735
Rechtsstraße 27 Tel. 56396
Leipziger Straße 86, Tel. 54367
Alaunstraße 2 Tel. 55257
Freiberg-Potschappel:
Am Markt 1 Tel. 8340
Lagerplatz und Versand:
Wilsdruffer Straße 1 Tel. 26634

Von direktem Import: Eine Waggonladung ausgewählt feine, zarte und delikate

Neue Maties Pfd. 32 ₰

(etwa 3 bis 4 Stück aufs Pfund)

Neu!

die billigen Lindcar-Räder

Herren-Ballon-Rad	RM. 75.— u. 72.—
Damen-Rad	RM. 69.— u. 66.—
Damen-Rad mit Halb-Ballon-Bereifung	RM. 72.—

Daneben verweisen wir auf unser laufendes Angebot

Herren-Tourenrad	RM. 45.—
Damen-Tourenrad	RM. 48.—
Herren-Ballon-Rad	RM. 65.—
Damen-Ballon-Rad	RM. 68.—

und Gummibereifung „Tempo"
Decke, rot. RM. 1.45, schwarz RM. 1.35
... und dazu noch 5% Rückvergütung!
Abgabe nur an Mitglieder

KVP KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Immer noch **die größte Auswahl**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Billigste Preise

Radeberger Hutbetrieb

Nur Moritzstraße 3
Straßenbahnlinien: 9, 11, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21

SPIELHAGEN

Immer gleich gut aber billiger

Nordhäuser ... RM. 2.20
Korn ..... RM. 2.60
Weinbr. Verschn. RM. 3.00
1/1 Liter

E. Spielhagen, Dresden
Annenstr. 9 Ruf 18336
Bautzner Str. 9 „ 51281
Galerietstr. 6 „ 18336
Webergasse 23 „ 18336
Schoppenstuben
Annenstr. 9 Bautzner Str. 9

SPIELHAGEN

Die schönsten
Herren-Anzüge
Futter und noch Maß
24.— bis 85.—
Herren-Mäntel
Gabard m. Mercango, Covercoat
28.— bis 78.—
Loden-Mäntel
Trenchcoats f. Herr., Dam., Kind.
9.50 bis 45.—
Leinen- und Cheter-Jacketts von M. 3.— an
Hosen
Windjacken
Leder- und Lederjacken
fabelhaft billig bei
Emil Hohlfeldt
Hauptstraße
Ecke Dreikönigsk. u. Ritterstr. 2—4.

Wissen Sie es schon?

dass wir schon wieder unsere Preise herabgesetzt haben? z. B.

Herren-Räder	v. M. 42.75	Damen-Räder	v. M. 44.75
Lenker	v. M. 1.90	Vord. Naben	v. M. 0.95
Gepolstert. Sattel-decken	v. M. 0.85	Kettenschützer	v. M. 0.70
Gummibereifung	v. M. 0.08	Schutzbrillen	v. M. 0.35
Leichtkraftrad.	v. M. 230.00	Nähmaschinen Ausstattung	je nach

Stielaugen bekommen Sie vom Staunen

über die billigen Preise und Qualität unserer Waren bei Beachtung unserer Schaufenster

Fahrradfabrik

Fahrradhaus „Frisch auf"

Filiale Dresden A, Könneritzstraße 17, am Wettiner-Bahnhof

Einige Küchen
zu außergewöhnlichen Preisen
Möbel-Scheinert
Willy Scheinert
nur Grunaer Straße 18
und Bannewitz

Wir beraten Sie kostenlos in unserer biologischen Praxis für Biochemie und Homöopathie, Strahlentherapie
IBIUT, Zöllnerstraße 42
Sprechzeit: 11—1 Uhr.

Name: .....
Beruf: .....
Alter: .....
Wohnung: .....
Bei Abgabe des ausgefüllten Scheines kostenlose unverbindliche Konsultation.

das genügt!

um an diesem sensationellen Verkauf teilzunehmen – und das müssen Sie unbedingt tun.

Denn

Kurzwaren

aller Art kommen hier zum Verkauf – alle die vielen Dinge, die Sie fast täglich gebrauchen –

und alles kostet nur

10 Pf.

Damenstrumpfhalter	Paar	10 ₰
Kinderstrumpfhalter	Paar	10 ₰
Armblätter	Paar	10 ₰
Schuhsenkel 100 cm lang	3 Paar	10 ₰
Druckknöpfe	Karte (3 Dutzend)	10 ₰
Wäscheknöpfe	Karte	10 ₰
Hosenknöpfe	Karte (44 Stück)	10 ₰
Nadelmappe 50 Stück Näh- u. Stopfnadeln		10 ₰
Handzwirn	5 Sterne	10 ₰
Reißzwecken	Karton (180 Stück)	10 ₰
Patenthosenknöpfe	Karton (2 Dutzend)	10 ₰
Nahtband schwarz und weiß, Rolle (10 Meter)		10 ₰
Stopfpilze	Stück	10 ₰
Vitragenschnur 7 Meter	Stück	10 ₰
Aermelhalter	Paar	10 ₰
Hosenträgerbiesen	Karte (3 Stück)	10 ₰
Gummilitze	Stück (3 Meter)	10 ₰
Kragenknöpfe	Karte (1 Dutzend)	10 ₰
Wäscheträger	Paar	10 ₰
Stopftwist	3 Rollen	10 ₰
Metermaße	2 Stück	10 ₰
Sicherheitsnadeln	Bügel (3 Dutzend)	10 ₰
Stahlstecknadeln	50-Gramm-Dose	10
Halbleinenband	3 Stück à 2 Meter	10 ₰

MESSOW
WALDESCHMIDT
Wilsdruffer Straße

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320616/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Start- und Spielverbot am 31. Juli

BPD. In Uebereinstimmung mit den Bundessportenleitungen erläßt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes e. V. für den Tag der Reichstagswahl (31. Juli 1932) Spiel-, Start- und Uebungsverbot für alle Veranstaltungen, mit Ausnahme solcher für Kinder und Jugendliche. Der Bundesvorstand erwartet außerdem von allen Bundesmitgliedern, daß sie an diesem Tage ihre Pflicht als Arbeitersportler erfüllen.

Der Bundesvorstand: C. Gellert.

Handball

Spiele im Bezirk Plauenscher Grund

Serienspiele am 17. Juni: Cossmannsdorf 1 gegen Burgk 1 (18.30). C. konnte am Sonntag Tharandt schlagen. B. ist nicht zu verachten. Sieger schwer vorauszusagen. — Cossmannsdorf 2—Niederhäslich 3 (19.30).

19. Juni. Birkigt Spielerinnen—Deuben Spielerinnen (10). — Niederhäslich 1, Jgd.—Birkigt 1. Jgd. (10). — Knaben. Cossmannsdorf 1—Gittersee 1 (9.15). Cossmannsdorf 2—Niederpesterwitz 1 (8.30). Deuben 3—Deuben 2 (10).

Börsenspiele am 17. Juni. Niederhäslich 1 gegen Löbtau 1 (19). Dem Platzbesitzer ist Vorsicht anzuraten, die Gäste gehören nicht zu denen, die sich so leicht abtun lassen.

18. Juni. Birkigt 1—Radix 1 (18.30). Es wäre angebracht, wenn sich B. durch einen Sieg angenehm bemerkbar machen würde. — Birkigt 2—Tharandt 2 (17.30). — Niederhäslich Spielerinnen—Cunnersdorf Spielerinnen (19).

19. Juni. Radebeul 1—Reichsbanner 1 (15). Beide werden ein flottes Spiel zeigen. Wer gewinnen wird, ist fraglich. — Jugend. TSV 15 1—Zschachwitz 1 (9). Tharandt 1—Deuben 1 (10). Schüler. TSV 15 1—Birkigt 1 (8).

Zum Fest der 2. Gruppe am 18. und 19. Juni in Döhlen spielen folgende Handballmannschaften: 18. Juni: Potschappel 1. Schüler gegen Niederpesterwitz 1. Schüler (16.15). Potschappel Spielerinnen gegen Döhlen Spielerinnen (17). 19. Juni: Potschappel/Niederpesterwitz komb.—Döhlen 1. Anwurf 18 Uhr.

Resultate sind 17.30 bis 18.30 Uhr zu melden.

Spiele im Bezirk Pirna

16. Juni: Heidenau 1—Striesen 1 (19). Zwei völlig gleichwertige Gegner, die sich schon immer spannende Kämpfe lieferten. Neundorf 2—Hermsdorf 3 (18).

18. Juni: Heidenau 2—Altstadt 1 (18). Dohna 1 gegen Pirna 1 (15.30, in Zschieren). (Pflichtspiel.) Ein Sieg für D. wird gegen die in großer Form befindlichen P.er kaum in Frage kommen.

18. Juni: Zschachwitz 1—Niederfedlitz 1 (16.30, in Zschieren). (Pflichtspiel.) Im Serienspiel gelang Sch. ein hoher Sieg, der aber nach den von N. gegen Radix gezeigten Leistungen kaum wiederholt werden kann. Zehista 1—Hermsdorf 1 (15.30, in Rostwerndorf). (Pflichtspiel.) Nach unentschiedenem Ausgang in der Frühjahrsserie ist eine Voraussage schwer. Ein kleines Plus wird H. voraus haben. Gruppa Sch.—Heidenau Sch. (10).

Serienspiele: 19. Juni: Heidenau 2—Struppen 1 (11). Königstein 1—Pirna 2 (14). Gruppa 1—Reinhardtsdorf 1 (14). Sebnitz 2—Mügeln 2 (10.30). Sebnitz 1—Mügeln 1 (15). Dohna 2 gegen Zehista 2 (11).

19. Juni besteht für die 4. Gruppe von 12 Uhr an Spielverbot.

Berichterstatter. Berichte Sonntags 18 bis 19 Uhr, unter Heidenau 712 (Sportheim der Freien Turner). Schriftliche Meldungen nur von Vereinen der 1. und 2. Gruppe bis Montags vormittag an Genossen Wilhelm Kopf, Heidenau, Dresdner Straße 56, 2.

Leichtathletik

Internationales Leichtathletiktreffen, 18. u. 19. Juni, Dr.-Cotta

Mehrere aus dem Reich vorgemeldete Vereine zogen ihre Voranmeldung zugunsten des Bundessportfestes zurück. So meldeten nur Genossen aus dem Kreis Niederlausitz (Kottbus, Forst, Guben). Unter diesen befindet sich auch der bekannte Werfer Starick. Mit der Dresdner Elite (Drache, Heidenau, und Wagner, Cotta) wird es ein scharfes Duell geben. Der Leipziger Bezirk schickt die Genossen Wagner, Krause und Knäbchke. 3×1000 Meter dürfte eine Beute der Leipziger werden. Auch der 3×1000-Meter-Sieger von der Striesener 40-Jahr-Feier (Hilbersdorf bei Freiberg) hat gemeldet. Gegen 60 auswärtige Teilnehmer kommen zusammen. Einen internationalen Charakter erhält die Veranstaltung durch die Meldung von sechs ungarischen Genossen. Freundschaftsbünde von Aussig und Wien 1931 sprechen hier mit. Bekannte Olympiasportler: Nemet (5000 Meter) und Elefan (Fünfkämpfer). Recht schlecht meldeten die Dresdner Radels, unter den 250 Wettkämpfern befinden sich nur 25. In Cotta wird es am 19. Juni guten, klassischen Sport zu sehen geben. Bundesmeisterschaftskandidaten werden Feuerproben ablegen. Dem Veranstalter ist ein guter Erfolg zu wünschen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten: 10 und 20 Pf. Sonnabend, den 18. Juni, planen die Cotteer einen schlichten Empfangsabend für die auswärtigen Teilnehmer. Bei Eintreten der Dunkelheit werden auf erleuchtetem Festplatz erstklassige sportliche Darbietungen geboten werden. Für diesen Abend freier Eintritt. Im Saale des Volkshauses, Hebbelstraße, wird die bereits im April mit großem Interesse aufgenommene Ausstellung (10 Jahre Leichtathletik) zu sehen sein. Die gastgebenden Freunde und Genossen werden gebeten, ihre Quartiergäste zum Empfangsabend auf dem Sportplatz abzuholen.

Wassersport

Internationales Schwimmfest am 19. Juni, nachm. 3 Uhr, im Georg-Arnhold-Bad

Nach langen Uebungen ist es gelungen, eine einwandfreie starke Polobootmannschaft zusammenzustellen. Dieses neue Spiel wird erstmalig zum Schwimmfest am 19. Juni gezeigt. Die Boote der Polospieler sind einen Meter lang und sehr schmal. Es gehört viel Geschicklichkeit dazu, um mit diesen kleinen Booten („Nußschalen") zu spielen. Eine Mannschaft verfügt über vier Boote. Die Spieler müssen versuchen, den Ball ins Tor zu treiben. Der Ball kann mit der Hand geworfen, oder mit dem Paddel fortgestoßen werden. — Das Springen vom Turm wird am Sonntag besonderes Interesse erwecken. Ausgezeichnete Springer stehen sich im Wettkampf gegenüber. Humoristische Sprünge sind mit vorgesehen. Volkstümliche Eintrittspreise ermöglichen jedem, das große Sportfest zu besuchen. Karten sind noch im Kreisheim, Parkstraße 6, im Sporthaus Flügel, Schäferstraße, und im Sporthaus Kaden, Torgauer Straße, zu haben.

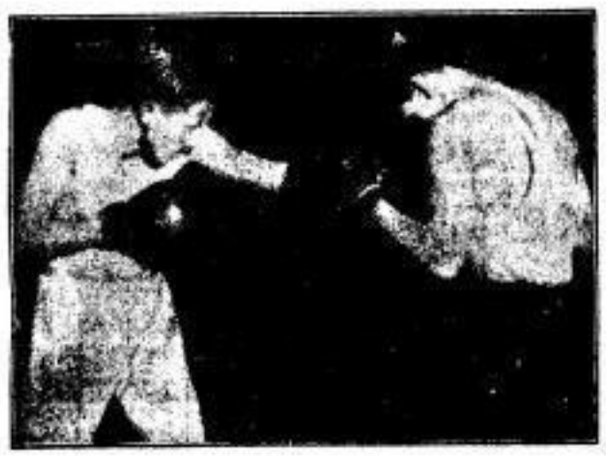
•

Bundesregatta in Grünau bei Berlin

Die Bundesregatta der Ruderer und Kanufahrer im Arbeiter-Turn- und -Sportbund am 2. und 3. Juli verspricht eine ganz große Sache zu werden. Meldungen sind abgegeben worden von Vereinen aus 20 Städten des Reiches. Im Anschluß an die Veranstaltung finden Ferienfahrten auf den märkischen Flüssen und Seen statt.

Boxsport

Morgen Freitag, 20 Uhr, ein großer Kampftag im Volkshaussaal, Rähnitzstraße. Es kämpft eine zusammengestellte Dresdner Mannschaft gegen die Abteilung von Dresden-West.



Alle Freunde des Boxsports werden einen interessanten Kampfabend erleben. Es werden gute, faire Kämpfe geboten. Eintritt: 30 und 50 Pf. Die Kämpfe finden in einem erhöhten Ring statt. Für vorzügliche Sitzgelegenheiten ist Sorge getragen.

Naturfreundetreffen

Sonnabend, den 18. Juni, und Sonntag, den 19. Juni, treffen alle Gruppen des 1. Bezirks in Dönschten ein. Das Haus hat sich für den starken Besuch eingerichtet. Fürs Freie sind Tische und Stühle für 100 Personen neu angeschafft. Die Feierstunde wird vormittags 10 Uhr beginnen und von Darbietungen der Tanz- und Gesangsabteilungen umrahmt sein. Genosse Richter, Wien, hat sein Kommen zugesagt. Am nachmittag werden die Wandergruppen den Rückmarsch antreten oder sich am Hause auf Lagerwiesen der Ruhe und dem Spiel hingeben.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Schwimmen für Frauen aller Sparten beginnt am 18. Juni, früh Punkt 8 Uhr, bei günstigem Wetter im Kreisheim, bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle Cotta, An der Wasserschöpfe, Sonntag, Punkt 8 Uhr, in der Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstraße.

1. Gruppe. Montag (20.) Gruppensitzung im Kreisheim. Wichtige Tagesordnung, darum ist es Pflicht eines jeden Vereinsvertreters, zu erscheinen. Beginn 19 Uhr.

4. Gruppe. Frischauf, Cunnersdorf. 19. Juni zum Gruppenkindersportfest in Welschhufe Stellen der Kinder 11.45 Uhr am Sportplatz. 26. Juni zur Hallenweihe Treffen 12 Uhr, Turnhalle. Ausfahrt nach Schmiedeberg am 10. Juli. Meldungen hierzu nimmt Genosse A. Rudland entgegen.

Naturfreunde Dresden. 19. Juni Bezirkstreffen in Dönschten. Erscheint alle. Wanderungen vom Haus aus. — Neustadt. Tageswanderung: Durch das Priesnitztal zum Bezirkstreffen nach Dönschten. Abfahrt 5.58 Uhr, Hauptbahnhof mit S.-K. Schmiedeberg—Glasshütte nach Schmiedeberg. — Johannstadt. Tageswanderung mit Rad nach Dönschten. Abfahrt 6 Uhr, Comeniusplatz, 6.15 Uhr, Wasaplatz, Striesen. — Striesen. Tageswanderung mit Rad nach Dönschten. Abfahrt 5 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost. — Altstadt. Tageswanderung: Sonnenland (Baden). 6 Uhr, Wilder Mann. — Südost. Nachmittagswanderung: Lockwitzbad. 13 Uhr, Schule Reick. — Briesnitz. Tageswanderung mit Rad zum Bezirkstreffen nach Dönschten. Abfahrt 4 Uhr, Wartburgplatz. — Naturkunde. Die Tageswanderung zur Uferschwalbenkolonie findet erst am 26. Juni statt. Dafür am 19. Juni alles nach Dönschten. — Wasserwanderer, 18./19. Juni: Zeltplatz Rathen. — Jugend Neustadt. Mit Rad nach dem Waldteich. 5.30 Uhr, Dom. — Die Autobusse fahren am 19. Juni wieder an den bekannten Stellplätzen ab, und zwar 6 Uhr Ebertplatz, Pirnaischer Platz und Albertplatz.

Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden. Alle Mitglieder sollen Karten für das große Sportfest verkaufen. Die Gruppenleitungen werden ersucht, die Quartiere für die Aussiger und Teplitzer Genossen an die Geschäftsstelle zu melden. Ankunft der auswärtigen Genossen Sonnabend, 20 Uhr, Hauptbahnhof. Quartierverteilung von 20 Uhr an im Kreisheim.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Pirna. Alle Vereine besuchen am 18./19. Juni die Plan- und Hallenweihe in Zschieren. Ausschreibung der Wettkämpfe im Sächsischen Arbeitersport Nr. 28.

Plauenscher Grund und Umgegend

Das Bezirksfest rückt näher!

Es soll eine wuchtige Kundgebung für den Arbeitersport werden. Alles muß mobil gemacht werden. Die Freiübungen sollen alle mitturnen. Zu den Wettkämpfen der Leichtathleten und zu den Gerätewettkämpfen wird Massenbeteiligung erwartet. Ausschreibungen sind erschienen. Meldefristen sind genau innezuhalten. Zeitiges Melden erleichtert die Vorarbeiten. Parole lautet: Am 16. und 17. Juli alle auf nach Wurgwitz zum Bezirksfest.

Ausschreibung der leichtathletischen Wettkämpfe zur 50-Jahr-Feier und Turnhallenweihe des Turnvereins Einigkeit, Gittersee, am 25. und 26. Juni ist am 1. Juni in der Volkszeitung erfolgt. Die Meldungen sind bis zum 20. Juni vereinsweise (mit Alter und Namen) an den Genossen Paul Himmelsbach, Gittersee, August-Bebel-Straße 7, zu senden. Beim Start sind die Pässe vorzuzeigen. Die Wettkämpfe sind bezirksoffen.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Plauenscher Grund. 2. Gruppe. Hand- und Fußballspiele zum Gruppenfest am 18. und 19. Juni in Döhlen. 18. Juni. Handball: 16.30 bis 17.15 Uhr: Potschappel—Hauckerode (Knaben). 17.15 bis 18 Uhr: Döhlen gegen Potschappel (Spielerinnen). 18 bis 19 Uhr: Fußball: Potschappel, Döhlen und Pesterwitz gegen Wurgwitz, Weißig und Hauckerode (Jugend). 19. Juni. Fußball: 17 bis 17.45 Uhr: Döhlen—Weißig (Knaben). 17.45 bis 18.45 Uhr: Handball: Potschappel und Pesterwitz gegen Döhlen. 18.45 bis 20.15 Uhr: Fußball: Döhlen 1—Potschappel 1.

Anläßlich der 50-Jahr-Feier am 19. Juni in Dippoldiswalde Jugendhandballwerbespiel: Niederhäslich 1. Jgd.—Gittersee 1. Jgd. Anwurf 17 Uhr.

Freier Turn- und Sportverein Freital-Potschappel. Der Verein stellt Sonntag, den 19. Juni, 13 Uhr, auf dem Sportplatz zum Festzug (in Sportkleidung) zum Gruppenfest in Döhlen. Stärkste Beteiligung aller Sparten wird erwartet. Die Wettkämpfer treffen sich früh 7 Uhr am Markt. — Resultate vom Sonnabend-Sportfest. Mitglieder, Vierkampf: Willi Kirsten, Potschappel, 283,04 Punkte. Jugend, Dreikampf: Yoneikn, Braunsdorf, 240,50 Punkte. Sportlerinnen, Dreikampf: Hilde Kuna, Birkigt, 206,05 Punkte. Einzelkampf. Mitglieder: Stabhochsprung: Ritter, Birkigt, 2,80 Meter. Jugend: Speerwerfen: Seidler, Hauckerode, 36,03 Meter. 1000 Meter. Mitglieder: Wagel, Deuben, 3:04,3 Min. 3000 Meter. Mitglieder: Müller, Kleinnaundorf, 9:52,3 Min. 1500 Meter. Jugend: Schanze, Birkigt, 5:25,2 Min. 3×½ Runde. Sportlerinnen: Potschappel 1:07,7 Min. 4×½ Runde. Mitglieder: Potschappel und Birkigt je 1:09,2 Min. O. Tr.

Freier Turn- und Sportverein Freital-Burgk. Freitag (17.) gemeinsame Turnstunde. 19. Juni Wiederholung des gemeinsamen Festes. Eintritt frei.

Arbeiter-Samariterkolonne Tharandt. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, Uebungsstunde in der Schule.

Naturfreunde Plauenscher Grund. Naturkundesektion. Heute, 20 Uhr, Heim, Vortrag: Siedlungskunde, Referent: Genosse Höbold. 17. Juni, 20 Uhr, Heim, Arbeitsgemeinschaft. 18./19. Juni 10-Jahr-Feier des 1. Bezirks in Dönschten. Abfahrt 18. Juni, 17.18 Uhr, Bahnhof Hainsberg, oder am 19. Juni, 6.20 Uhr. Radfahrer am 18. Juni, 16 Uhr, Sächsischer Wolf.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Cossmannsdorf. Abteilung Kraftfahrer. Morgen, 17. Juni, Werbe- und Propagandafahrt. Abfahrt Punkt 19.15 Uhr von der Schule in Cossmannsdorf. Auch Soziusfahrer müssen daran teilnehmen. Alle Kraftfahrer der Ortsgruppe sollen sich an der Wanderfahrt beteiligen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Freital-Deuben. Jugendabteilung. Donnerstag (16.) im Heim russischer Vortrag.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Finsterbusch; für Sachsen i. V. Hans Finsterbusch; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Reichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A., Wettinerplatz 10.

Nützen Sie diese unerhört günstige Kaufgelegenheit
Rekord der Billigkeit
Überwältigende Mengen der bekannten Tietz Qualitäten zu diesen neuen Serienpreisen
28 ₰ 48 ₰ 68 ₰ 88 ₰ 1.38 ₰ 1.88 ₰
HERMANN TIETZ